General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. / Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. / Preisliste Nr 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 B. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Beilage

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50 Fernspr. Sammel-Nr 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 Fernspr. Sammel-Nr. 57768

1 2

Nr. 115 — 51. Jahrgang **Mittwoch den 19. Mai 1937** **Einzelpreis 15 Pfg.**

„Europa steht Gewehr bei Fuß"

Baldwin übermittelt der englischen Jugend sein politisches Glaubensbekenntnis

× **London**, 19. Mai. (Eig. Drahtb.) In einer Rede vor Abordnungen der Jugend aus allen Teilen des britischen Weltreiches, mit der sich Ministerpräsident Baldwin in der Albert Hall, wie er selbst betonte, von der großen Oeffentlichkeit verabschiedete, gab der Ministerpräsident sein politisches Testament bekannt.

Das Leitmotiv dieses Testaments war ein unbeschränktes Bekenntnis zur Demokratie. „Es mag sein", sagte er, „daß die Jugend von heute dazu berufen ist, die Demokratie vor sich selbst zu schützen. Sie müsse der Welt, und einer zum großen Teil kritisch eingestellten Welt, zeigen, daß die Grundsätze, Ziele und Methoden der Demokratie keineswegs an sich zur Wankelmütigkeit oder zur Mittelmäßigkeit führen."

Auf die Lage in Europa übergehend, sagte der Ministerpräsident, daß Europa heute weder Krieg führe noch im Frieden lebe.

Europa steht Gewehr bei Fuß!

„Diese Tatsachen allein sind schon eine melancholische und niederschmetternde Antwort auf die Anstrengungen aller Freunde des Friedens. Damit aber nicht genug, wird der Friede heute als ein hoher Traum verschrien und der Krieg als das Ideal vernünftiger Männer verherrlicht. Solange wie das englische Empire besteht, werden wir unsere Stimme gegen diese falschen Götter erheben."

Nach dieser von andauernden Beifallsstürmen der Jugend begleiteten Erklärung legte Baldwin sein Glaubensbekenntnis ab. „Wir in England haben aufgehört, eine Insel zu sein", sagte der Ministerpräsident, „aber wir sind immer noch ein Empire und das Geheimnis dieses Empires ist die Freiheit, die geordnete Freiheit im Rahmen der Gesetze mit der Gewalt im Hintergrund, aber nicht im Vordergrund. Wir bilden eine Gemeinschaft, in der Autorität und Freiheit so gemischt sind, daß Staat und Staatsbürger zugleich Mittel und Zweck bleiben. Es ist ein Empire, das für den Frieden organisiert ist und für die freie Entwicklung des einzelnen durch die unendliche Vielfältigkeit freiwilliger Zusammenarbeit. Dieses Empire verherrlicht weder den Staat noch seine Herrschaft. Die alte Theorie vom göttlichen Recht der Herrscher ist verschwunden, und wir haben nicht die Absicht, an ihre Stelle eine neue Theorie des Staates zu setzen."

Abschließend sprach Baldwin von der Gemeinschaft der Menschheit, die, wie er erklärte, heute oft verspottet und verhöhnt würde. „Wir mögen uns noch so sehr gegen diesen Gedanken sträuben, mögen ihn noch so sehr ablehnen; aber unsere Seele und auch die Welt wird keine Ruhe finden, ehe dieser Gedanke von der Gemeinschaft der Menschheit nicht Allgemeingut wird. Das ist die Botschaft, die ich als Ministerpräsident Englands in hundert Reden zu verkünden versucht habe."

*

Diese Abschiedsrede des bedeutenden englischen Politikers ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Schon daß er sie an die Jugend gerichtet hat, ist für englische Verhältnisse etwas ungewöhnlich — da man dort bisher im allgemeinen die Politik als das Reservat der „reiferen Jahrgänge" ansah. Sollte sich hier trotz dem Konservativismus, der aus Baldwins Worten sprach, eine Aenderung anbahnen? Baldwin wollte anscheinend ein Preislied auf die Demokratie und die Demokratien singen — aber er faßt die Möglichkeit ins Auge, daß die heutige Jugend berufen sei, „die Demokratie vor sich selbst zu schützen". Was ist mit diesem Rätselwort gemeint? Offenbar erkennt Baldwin, daß mit der Demokratie manches doch nicht in Ordnung ist, wenn er weiterhin ausführt, die Jugend müsse der Welt zeigen, daß demokratische Grundsätze „keineswegs an sich (!) zur Wankelmütigkeit oder zur Mittelmäßigkeit führen". Ein System, das solche Verteidigung braucht, hat vielleicht aber doch auch „an sich" seine Mängel. Auch die Lage in Europa gefällt Baldwin nicht — und das ist keineswegs verwunderlich. Woher es aber kommt, daß Europa „Gewehr bei Fuß" stehen muß, hat Baldwin seinen Zuhörern anscheinend nicht verraten. Wir können seine Rede in dieser Hinsicht ergänzen: dies kommt daher, daß gewisse Demokraten es mit ihren Grundsätzen vereinbar halten, mit dem Bolschewismus zu paktieren oder mindestens zu liebäugeln. Mit jenem Bolschewismus, der sich die Hinneigung zu kriegerischen Abenteuern — die Baldwin mit Recht scharf verurteilt! — so oft und so deutlich anmerken läßt. Wir wußten nicht, wo sonst die Leute zu suchen wären, die „den Krieg als Ideal vernünftiger Männer verherrlichen". Wenn Baldwin sein Testament mit der Bekundung des Glaubens an die „Gemeinschaft der Menschheit" schloß, so wäre gegen ein solches Ideal nichts einzuwenden. Aber verwirklicht kann dieses Ideal doch nur werden, wenn die einzelnen Völker auf die Verteidigung ihrer Lebensrechte bedacht sind, die von der bolschewistischen Gefahr bedroht werden — einer Gefahr, die Baldwin anscheinend für so gering hält, daß er sie in seinem politischen Vermächtnis mit Stillschweigen übergehen zu können glaubte.

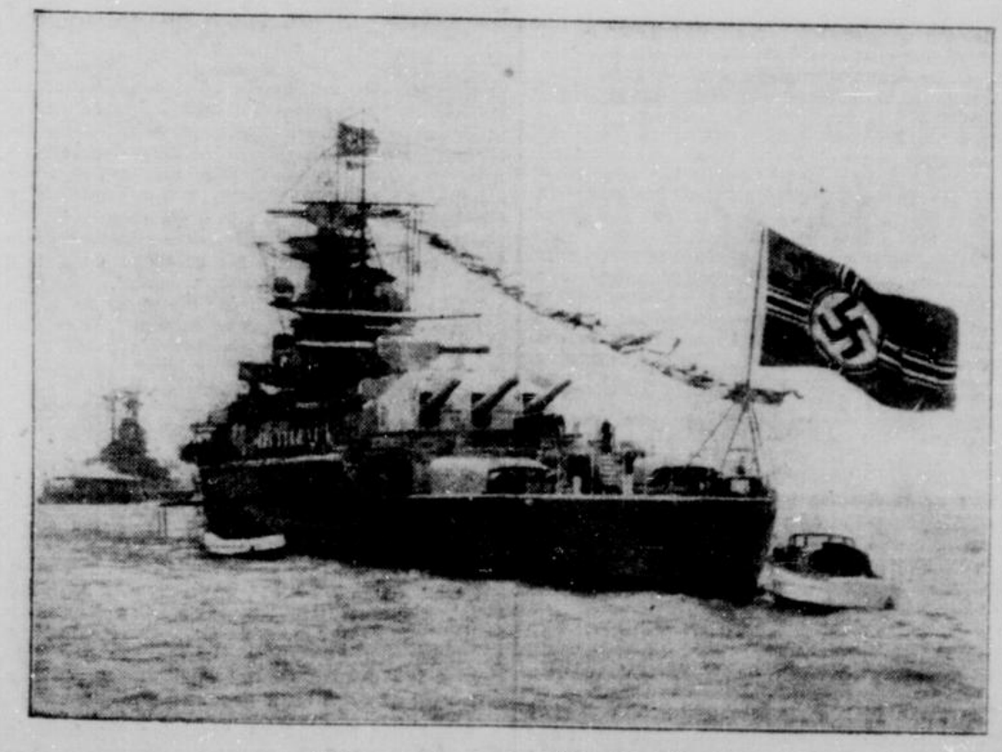
Schweres Unwetter bei Bad Blankenburg

Mehrere Dörfer überschwemmt — Menschenleben nicht zu beklagen

Bad Blankenburg, 19. Mai. Von einem schweren Unwetter wurde die Umgebung von Bad Blankenburg heimgesucht. Besonders die Orte im Rinne-Tal erlitten großen Schaden. Dort ging ein langanhaltender Wolkenbruch nieder, und die Fluten stürzten sich von Paulinzelle über Rottersdorf, Milbitz, Leutnitz und Watzdorf nach Bad Blankenburg. Da auch von den Seitentälern große Wassermassen zugeführt wurden, waren die Dörfer in kurzer Zeit überschwemmt.

Nach allen Orten der weiteren Umgebung wurde sofort Groß-Alarm gegeben. Von Rudolstadt und Saalfeld gingen in Lastautos sofort Sanitäter, SA., SS., Technische Nothilfe und Truppenteile nach den bedrohten Orten. Um an die Häuser heranzukommen, mußten von der Saale Kähne herbeigeschafft werden. So wurden auch die Pontons der SA-Pioniere in Rudolstadt und Saalfeld auf Lastkraftwagen herangeholt. Auch aus Weimar trafen Polizei und Militär sowie Arbeitsdienst ein. Die Hilfskräfte konnten aber nur bis Bad Blankenburg kommen, da die Flutwelle sich inzwischen über Bad Blankenburg ergossen hatte und die Straße durch die genannten Orte nach Stadtilm einen einzigen reißenden Strom bildete. Ein Teil der Hilfsmannschaft mußte in kilometerlangem Umweg über Schwarzburg geleitet werden, um an die bedrohten Orte, hauptsächlich Rottenbach, heranzukommen.

Zum Glück gelang es, alle bedrohten Menschen zu retten. Das Großvieh konnte in Sicherheit gebracht werden, jedoch ertrank viel Kleinvieh. Der Schaden an den Straßen, Fluren und Häusern, deren Wände zum Teil eingedrückt wurden, ist außerordentlich groß. Die Fernsprechleitungen waren eine Zeitlang unterbrochen. Der Eisenbahndamm der Strecke Saalfeld—Erfurt wurde von den Wassermassen unterspült, so daß der Bahnverkehr vorübergehend eingestellt werden mußte.



„Admiral Graf Spee" in Spithead

Wie bekannt, findet in Spithead zu Ehren des englischen Königs eine große internationale Flottenparade statt. Das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee", das man hier im Hafen von Spithead sieht, wird die deutsche Flotte vertreten.
(Vgl. auch 3. Seite)
Scherl-Bilderdienst M

Besuch in Budapest

Die ungarische Hauptstadt sieht während der nächsten Tage einen so glänzenden Besuch in ihren Mauern wie sie ihn seit der Vorkriegszeit nicht mehr erlebt hat. Viktor Emanuel III., König von Italien und Kaiser von Äthiopien trifft mit seiner Gemahlin und einem großen Gefolge, in dem an erster Stelle der Außenminister Graf Ciano zu nennen wäre, am Mittwoch 19. Mai, zu einem viertägigen Staatsbesuche in Budapest ein, um den Besuch zu erwidern, den Ungarns Reichsverweser im Herbste vorigen Jahres in Rom abgestattet hat. Die Tage des italienischen Königspaares sind mit einer großen Anzahl festlicher Veranstaltungen ausgefüllt, von denen die bemerkenswertesten sind zwei Familiendiners bei dem ungarischen Staatsoberhaupte in der Burg, ferner zwei Galaempfänge ein Familienfrühstück bei Erzherzog Josef und Erzherzogin Augusta, die der Kaiser und König in der italienischen Gesandtschaft erwidert, eine Jagd in dem bekannten Revier von Gödöllö, ein Empfang des Ministerpräsidenten Daranyi und des Außenministers Kanya bei Viktor Emanuel, eine Galavorstellung im königlichen Opernhause sowie am letzten Tage am 22. Mai, ein Empfang der italienischen Kolonie in der Gesandtschaft.

Die Reise des italienischen Herrscherpaares nach Budapest ist seit langer Zeit der erste Staatsbesuch im Auslande, und diese Tatsache erhöht noch die Bedeutung, die man ihm allgemein in Ungarn beimißt, das stolz ist auf diesen auszeichnenden Beweis der italienisch-ungarischen Freundschaft und dankbar für die herzliche Betonung der engen Beziehungen, die sich im Laufe der letzten Jahre zwischen den beiden Staaten entwickelt haben. Der aufrichtige Freude und Genugtuung des ungarischen Volkes über dieses politisch so bedeutsame Ereignis hat Ministerpräsident Daranyi in einer Erklärung Ausdruck gegeben, in der er vor allem darauf hinweist, daß die ungarisch-italienische Freundschaft auf der Schicksalsgemeinschaft von Jahrhunderten beruhe auf den Traditionen der gemeinsamen lateinischen Kultur, auf einer langen Reihe historischer Beziehungen und auf der Gleichheit der Interessen zweier in der Seele verwandter Völker.

„Dieses ungeschriebene Gefühl der Sympathie und Freundschaft", sagte der Ministerpräsident, „erhielt vor zehn Jahren eine feierliche und gebundene Form im ungarisch-italienischen Freundschaftsvertrag. Die ungarische Nation hatte nämlich nach Trianon, von jedermann verlassen, ungeschützt die schweren Schläge des Schicksals zu erdulden. In dieser mörderischen Atmosphäre des Hasses und der Vereinsamung, die auch schon nahezu unser nationales Dasein gefährdete, war Italien derjenige Staat, der der ungarischen Nation zuerst hilfreich beistand. Er tat dies mit der verstehenden Wärme des guten Freundes, mit der er den würgenden Ring der Isolierung durchbrach. Ungarn wird diese freundschaftliche Geste Italiens in den schweren Stunden der Vergangenheit nie vergessen. Dieses Verhalten erwiderte auch Ungarn Italien gegenüber in der jüngsten Vergangenheit, als sich dem ungarischen Volke zur Zeit des abessinischen Konfliktes die Gelegenheit bot, durch das Faktum unserer außenpolitischen Entschließung unsere aufrichtige Freundschaft für das italienische Volk zu bekunden."

Die römischen Vereinbarungen, die Österreich einschließen, haben der ungarischen Regierung die Möglichkeit verschafft, im Donauraum und im weiteren Sinne in Mitteleuropa mit Italien zusammen an einer aufbauenden Friedenspolitik zu arbeiten, die zugleich die internationale Stellung Ungarns wesentlich gebessert und sein Ansehen gefördert hat. Infolgedessen ist es begreiflich, daß die politische Welt auch diesen Besuch, wie alles, was von italienischer Seite unternommen wird, mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt, nicht zuletzt in

Paris und in Bukarest, wie ganz besonders in Prag, wo man sich angesichts der veränderten Stellung Jugoslawiens und Italiens jetzt noch mehr als sonst vereinsamt fühlt. Von Belgrad aus betrachtet man diese neue Bekundung des italienisch-ungarischen Freundschaftsverhältnisses ohne jede Unruhe, da das Abkommen vom März alle Sorgen in dieser Hinsicht behoben hat. Die Besprechungen in London haben erneut das ganze Problem des Donauraumes in den Vordergrund gerückt. Aber so viele Anregungen und Vorschläge auch in kleinen Kreisen gemacht sein mögen, ohne die uneingeschränkte Mitarbeit Deutschlands und Italiens läßt sich keiner dieser Pläne verwirklichen, von denen man übrigens in London selbst schon gesagt hat, daß mit einer schnellen Entwicklung nicht gerechnet werden dürfe.

Eine andere Frage, die durch eine Rede des ungarischen Kriegsministers, General Röder, am Freitag im Abgeordnetenhaus bei der Verabschiedung des Heereshaushalts aufgeworfen wurde, ist gegenwärtig Gestalt einiger Erörterungen der Pariser und Prager Presse. General Röder, der kürzlich in Berlin war, kam auf die Forderung der militärischen Gleichberechtigung Ungarns zu sprechen und stellte fest, daß in der gegenwärtigen europäischen Lage diese militärische Gleichberechtigung weder vom völkerrechtlichen noch vom praktischen Gesichtspunkt aus bestritten werden könne. Auch dürfte diese Frage nicht Gegenstand des Feilschens sein. Ungarns Geduld sei nicht dahin zu deuten, daß es auf die Lösung des Problems verzichtet hätte oder darüber zur Tagesordnung übergegangen wäre. „Die Gleichberechtigung ist", erklärte er, „eine unerläßliche Voraussetzung der Selbständigkeit und der Souveränität der Nation, und die Regierung wird es nicht unterlassen, die zur Wiedererlangung der vollen Gleichberechtigung notwendigen Schritte im Zeitpunkt und durch Mittel zu unternehmen, die sie für richtig erachten wird."

Diese Erklärungen haben im Parlament stürmischen Beifall ausgelöst. Denn in der Tat sind Ungarn und Bulgarien, nachdem das Deutsche Reich vorangegangen und Oesterreich später gefolgt ist, die einzigen Länder, die noch der beschämenden Abrüstungsbedingung der Zwangsverträge unterworfen sind. In politischen Kreisen zieht man den Rückschluß, daß in bereits vorher erteiltem Einvernehmen mit Berlin und Rom Ungarn demnächst die nötigen Schritte tun werde, um sich ebenfalls von dieser Fessel zu befreien, in Erinnerung an das Wort Mussolinis, daß keinem Vertrage eine ewige Dauer beschieden sei. D-B.

Wohin führen die Streiks in England?

Moskaus Agenten hetzen zur Verschärfung des Autobus-Streiks
Gewerkschaftsführer Bevon: „Eine große Gefahr . . ."

WB. London, 19. Mai.

Der Autobusstreik dauert immer noch an und es ist kein Anzeichen für eine baldige Beendigung vorhanden. Die Vertreter der Londoner Autobusfahrer und -schaffner versuchen im Gegenteil immer stärker die Straßenbahner und die Angestellten der Autobusse mit Oberleitung

zu einem Sympathiestreik zu veranlassen.

Die zuständige Gewerkschaft sträubt sich zwar noch, es scheint aber, daß der Widerstand im abflauen ist. Im Laufe der drei Wochen — so lange streiken die Autobusangestellten bereits — ist nun eine etwas kritische Lage entstanden. Vom Beginn des Streiks an haben sich nämlich die Kommunisten außerordentlich stark für die Forderungen der Streikenden eingesetzt. Es ist nicht verwunderlich, daß diese Kreise, die so besonders gern im Trüben fischen, einen Generalstreik sehr begrüßen würden. Am liebsten wäre es ihnen ja, London einem zügel- und uferlosen Verkehrsstreik ausgeliefert zu sehen, damit sie Kapital aus einer Situation schlagen könnten, die für die gesamte Bevölkerung katastrophal werden müßte. Daß die Kommunisten zumindest von Teilerfolgen sprechen können, zeigen

die zahllosen wilden Streiks

in den Provinzen, die von der zuständigen Gewerkschaft mißbilligt werden. Die Kommunisten haben sich nun in den letzten Wochen selbst zu den Beauftragten der 26 000 Londoner Autobusangestellten aufgeschwungen. Einer ihrer Hetzredner erklärte, daß die Londoner Autobusangestellten nicht mehr länger untätig sein würden. Das bedeute aber nicht, daß sie zur Arbeit zurückkehrten, sondern sie wollten die Straßenbahndepots, U-Bahnhöfe und die im Betrieb befindlichen Garagen besetzen, um so mit Gewalt ihre Forderung durchzudrücken. Wenn notwendig, würden sich die Streikenden zu Hunderten vor die Schienen der Verkehrsmittel werfen, um sie am Fahren zu verhindern. Die autorisierte Gewerkschaft möchte sich diesem hetzerischen Treiben der Agenten Moskaus freilich gern widersetzen. Der Gewerkschaftsführer Bevon hielt es für notwendig, auf einer Versammlung zu erklären, daß die ständig zunehmende Wühlarbeit der Kommunisten

eine große Gefahr für die Gewerkschaft

darstelle und daß die Gewerkschaften von diesen Elementen gesäubert werden müßten. Schöne Forderungen — aber ob sie durchgesetzt werden? Inzwischen verspüren die Londoner einmal am eigenen Leibe, was es heißt, Opfer kommunistischer Umtriebe zu sein. Vielleicht trägt das in gewissen Kreisen etwas zur besseren Bewertung der Gefahr bei, die Moskau heißt.

Steigende Lebensmittelpreise in England

London, 19. Mai. Wie aus einer amtlichen Statistik hervorgeht, sind die englischen Lebensmittelpreise seit dem 1. Mai 1936 um 44 v. H. gestiegen. Die Durchschnittspreise im Einzelhandel sind um 52 v. H. höher als im Juli 1914.

Italiens Königspaar in Budapest

Feierlicher Empfang im Ostbahnhof – Fahrt zur Hofburg

Budapest, 19. Mai. Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien traf heute vormittag mit seiner Gemahlin hier zu dem feierlichen Staatsbesuch ein. In Begleitung des Königspaares befinden sich, wie bekannt, Prinzessin Maria, Außenminister Ciano mit Gemahlin und das Gefolge.

Bei strahlendem Sonnenschein fand der feierliche Einzug des italienischen Herrscherpaares in die mit italienischen und ungarischen Flaggen reich geschmückte Hauptstadt ein. Bis an die ungarisch-jugoslawische Grenze waren dem italienischen Hofzug ein Flügeladjutant des Reichsverwesers und Vertreter der ungarischen Regierung entgegengefahren.

Auf dem Budapester Ostbahnhof fand ein feierlicher Empfang statt. Das Königspaar wurde von Reichsverweser Admiral von Horthy, dem Ministerpräsidenten, sämtlichen Mitgliedern der Regierung, der Generalität, dem Präsidenten des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses und den Spitzen der Behörden feierlich begrüßt. Alle ungarischen Würdenträger waren in der historischen ungarischen Nationaltracht erschienen.

Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie fuhr der König mit dem Reichsverweser in einer von fünf Schimmeln gezogenen offenen Kutsche, gefolgt von der Palastwache des Reichsverwesers zu Pferde in ihren historischen rot-goldenen Uniformen, durch die Stadt. Ihnen folgten, gleichfalls in Schimmel-Fünfergespannen, die italienische Königin mit der Gemahlin des Reichsverwesers, die Prinzessin Maria, Graf Ciano und das Gefolge, begleitet von den Mitgliedern der ungarischen Regierung. Das italienische Herrscherpaar wurde überall von der vieltausendköpfigen Menge mit stürmischem, lang anhaltendem Jubel und Eljenrufen begrüßt.

Auf der Hofburg fand dann vor dem italienischen Herrscherpaar ein Vorbeimarsch von Abordnungen aus den verschiedenen Komitaten in ihren schönen, farbigen Nationaltrachten der ungarischen Landbevölkerung statt.

Italienische Flottenbauten

64 neue Kriegsschiffe

× **Rom**, 18. Mai. (Eig. Drahtb.) **Wie der Unterstaatssekretär der Marine, Admiral Cavagnari, im Senat mitteilte, sind die beiden Panzerkreuzer „Cavour" und „Cesare" modernisiert worden. Gleiche Arbeiten haben für die Panzerkreuzer „Duilio" und „Doria" begonnen.**

Da über die Beschränkung des Kalibers der schweren Geschütze der Linienschiffe keine Einmütigkeit unter den großen Flottenmächten erreicht werden konnte, erhält Italien Entschlußfreiheit. In den nächsten Monaten werden die Kreuzer „Garibaldi" und „Luigi di Savoia" als elfte und zwölfte Einheit der Condottieriklasse in die Flotte eintreten. Vier große Torpedobootszerstörer der Klasse „Oriani" werden bald ein neues Halbgeschwader bilden. Weitere zehn Torpedoboote von 600 Tonnen und vier Tauchboote werden vor Jahresende in die Flotte aufgenommen. Außerdem wurden im laufenden Rechnungsjahr noch 12 Torpedobootszerstörer von 1600 Tonnen, 16 Torpedoboote von je 600 Tonnen und 20 Tauchboote von über je 600 Tonnen in Bau gegeben.

Hinter verschlossenen Türen

Eden berichtet dem Hauptausschuß der Reichskonferenz über die Lage

× **London**, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Ein eingehender Bericht des englischen Außenministers Eden zur außenpolitischen Lage und zu Englands Außenpolitik bildet den Auftakt für die am Mittwoch beginnenden Beratungen des Hauptausschusses der Empire-Konferenz, an der nur die Führer der verschiedenen Abordnungen mit ihren Sachverständigen teilnehmen.

Die Beratungen werden nicht nur hinter verschlossenen Türen durchgeführt, sondern es sind auch außergewöhnliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um ihre Vertraulichkeit zu gewährleisten.

Der Bericht des Außenministers Eden wird voraussichtlich angesichts des Umfanges des Materials am Mittwoch nicht mehr beendet werden. Der Außenminister wird vielmehr seinen Bericht erst am Freitag abschließen können, worauf dann die mehrere Wochen dauernde Aussprache über sämtliche außenpolitischen Fragen beginnen wird.

Eden selbst wird an dieser Aussprache nicht teilnehmen. Er fährt bereits am Samstag nach Genf und wird nicht vor Anfang nächsten Monats zurückerwartet. In Genf wird der Außenminister auch parallel mit der Tagung des Völkerbundsrats, des Völkerbundes und des Abrüstungsausschusses die in London begonnenen diplomatischen Gespräche fortsetzen bezw. erweitern.

Zu diesen Londoner Gesprächen schreiben die „Times" am Mittwoch, daß sie sämtlich nur einen rein informatorischen Charakter getragen hätten und daß sich dadurch an der Lage, wie sie vor der Krönung bestanden habe, nichts geändert hätte. Der große Wert dieses freundschaftlichen Meinungsaustauschs hätte vielmehr darin bestanden, daß damit eine ungewöhnlich günstige Gelegenheit für die Erörterung der schweren diplomatischen Aufgaben dieses Sommers geschaffen worden sei. Die „Times" weisen abschließend darauf hin, daß mit einem Fortschritt in den Bemühungen um die Wiederbelebung der Westpaktverhandlungen gerechnet werden dürfe.

Wieder zwei Sowjetgrößen abgesetzt

Moskau, 19. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der stellvertretende Präsident der Staatsbank, Beresin, seines Postens enthoben worden. Gegen die Leitung der Staatsbank sind in der letzten Zeit scharfe Angriffe gerichtet worden. Ebenso wurde der Gehilfe Kaganowitschs im Verkehrskommissariat, der stellvertretende Volkskommissar Kischkin, seines Amtes enthoben.

Berliner Theater

Molières „Eingebildeter Kranker"

Ein reicher Mann, dem das Leben nichts vorenthalten hat als seine Harmonie, seine Heiterkeit zu begreifen, verfällt mehr und mehr dem Einfluß einer gewissenlos ausgeübten Medizin. Ursprünglich und im Grunde kerngesund, ist er am Ende ein Sklave des Arztes und des Apothekers, ein geistig Gestorbener geworden, der ohne Aderlässe, Blutreinigungskuren und die berühmten und berüchtigten Klistiere der Commedia dell'arte nicht mehr leben kann. Er mißtraut allen außer denen, die ihn auf das plumpste betrügen. Schlaff und hilflos liegt sein scheinkranker Körper in einem gewaltigen Lehnsessel, gestützt von zahllosen weichen Kissen und bedeckt mit kostbaren Pelzen und Decken.

Ein Bild des Jammers und der menschlichen Verranntheit, zeitlos gültig, und im 17. Jahrhundert nicht mehr und nicht weniger wahr als im 20., wo das Staatstheater diesem „Eingebildeten Kranken", den Molière als letztes Werk, als Abgesang und nicht ohne autobiographische Einflechtungen im Jahre 1673 schuf, eine Auferstehung bereitet. Und doch scheint das Werk, allen Grundsätzen der Unsterblichkeit, allen Theorien der Charakterkomödie, aller Unantastbarkeit Molières zum Trotz heute nur mehr ein Vorrecht für Gebildete zu sein. Es scheint nicht mehr „direkt" und auf das natürliche Empfinden des einfachen Mannes zu wirken, der, wenn er ehrlich ist, zugibt, sich gelangweilt zu haben, sondern es scheint nur noch durch das Mittel eines literar- und theatergeschichtlichen Wissens verständlich. Die musikalischen und tänzerischen Einlagen der stilvollen und künstlerisch vollendeten Inszenierung Jürgen Fehlings zeigten das am deutlichsten. Was denkt sich der Nichtkenner der Theatergeschichte bei einem Schäferinnen- und Faunsballett, wie es Lizzie Maudrick zu einer Musik von Mark Lothar für den zweiten Aktschluß einstudiert hat? Was können ihm diese seltsamen, nur aus dem intellektuellen Spieltrieb des Barocks zu erklärenden Verkleidungen von „Schäferinnen" mit dem gewaltigen Kopfputz, den hohen Stiefeln und dem seltsam gerafften Blumenkleid sagen?

Hier wird eine stilechte Molière-Aufführung zum kulturgeschichtlichen Tableau. Mehr oder weniger deutlich gilt das vom ganzen Spiel, von dem eingebildeten Kranken selbst vor allem, der eine brillante Charakterstudie viel eher ist als eine Theaterfigur, von der wir Modernen eine Entwicklung erwarten. Mit einer Molière-Aufführung also, wie sie das Staatstheater ebenso mustergültig wie ebenbürtig dem übrigen Spielplan einfügte, kann und soll diesmal nicht den Theatern des Reiches eine Anregung gegeben sein; sondern es soll damit lediglich einer zweiten Aufgabe dieses ersten deutschen Schauspielhauses gedient worden sein: in einem einzelnen Falle einmal wenigen etwas gegeben zu haben, zu dessen Genuß Wissen, Bildung und eine grundsätzlich historische Einstellung Voraussetzung ist.

Jürgen Fehlings Inszenierung hatte außer im gepflegten und abgewägten Zusammenspiel, für das die Spielleitung dieses Meisterregisseurs berühmt ist, ihre Netze in einer eigenwilligen Besetzung. Die Titelrolle spielte Aribert Wäscher, den man damit zum ersten Male als Mittelpunkt eines Abends sah. Überraschend war Maria Koppenhöfer in der dankbaren Rolle der kecken Dienstmagd Toinette eingesetzt worden, die ja mit ihrer urgesunden Volkstümlichkeit die große Gegenspielerin des eingebildeten Kranken ist. Beide ausgezeichnet aufeinander abgestimmte Darsteller gaben eine sichere Grundlage für den künstlerischen Erfolg des Abends. Auffällig begabt spielte wieder Hans Georg Laubenthal, vor allem in der improvisierten Opernszene, den Liebhaber Cléanthe. Seine Partnerin Lotte Betke und die heuchlerische Stiefmutter Pamela Wedekinds seien nicht weniger anerkennend erwähnt.

Frank Vogl.

*

Ein neues Drama von Bethge. Staatspreisträger Friedrich Bethge erklärte kürzlich, daß er an einem neuen Drama arbeite, in dessen Mittelpunkt die japanische Militärrevolte stehe. Die Arbeit soll in zwei Monaten beendet sein.

Werner Krauß verläßt Wien

Die Tätigkeit von Werner Krauß am Wiener Burgtheater sollte ursprünglich im Juni neben den beiden Rollen des Kaisers Karl und des Großen Kurfürsten noch eine dritte für Wien neue Rolle umfassen. Im Einvernehmen zwischen der Direktion des Burgtheaters und Werner Krauß wurde beschlossen, daß der Künstler in diesem Jahr in Wien in keiner neuen Partie mehr auftreten wird. Werner Krauß spielt im Juni noch den Cyrano von Bergerac und Richard III. und begibt sich Ende Juni auf ein Gastspiel in die Schweiz.

Neuer Generalmusikdirektor in Saarbrücken. Die Stadt Saarbrücken hat als neuen Generalmusikdirektor Heinz Bongartz berufen.

Neuer Intendant in Bremerhaven. Der Intendant des Koblenzer Stadttheaters, Dr. Hans Preß, hat einen Ruf als Leiter der städtischen Bühne Bremerhaven angenommen.

Vervollkommnung des künstlichen Arms

Ein Vortrag Sauerbruchs

Im Rahmen eines Vortrages im Naturwissenschaftlichen Verein Bremen über die Wunder der Hand, ein Thema, das Professor Sauerbruch in einer einzigartigen Form zu gestalten wußte, brachte der berühmte Chirurg auch praktische Vorführungen der neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des künstlichen Armes, die außerordentlich eindrucksvoll waren. Durch Einschaltung der Muskeltätigkeit des Armes konnten Greifmöglichkeiten gesichert werden, die geradezu erstaunlich sind. Der doppelt amputierte Mann, an dem Professor Sauerbruch die Erfindungen, an denen seit mehr als hundert Jahren gearbeitet wird und die durch ihn in bahnbrechender Weise gefördert wurden, erprobte, hob mit seinem künstlichen Unterarm mit Hilfe einer Pinzette ein Streichholz auf und zeigte auch in weiteren Handhabungen die großartige Wirkung dieser Greifmechanik.

Lehrstuhl für deutsches Recht in Sofia. Sofia, 17. Mai. Am Montag fand in der Aula des Rektoratsgebäudes die feierliche Eröffnung eines Lehrstuhls für deutsches Recht an der bulgarischen Landesuniversität statt, der vom Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, auf Wunsch weiter bulgarischer Rechtskreise geschaffen worden ist und einen wertvollen Beitrag für die Vertiefung der kulturellen Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten Ländern darstellt.

Ehrenvolle Ernennung. Professor Dr. Ludwig Schiedermair-Bonn wurde unterm 12. Mai 1937 zum ordentlichen Mitglied der unter der Schirmherrschaft der Königin der Niederlande stehenden Vereeniging voor Nederlandsche Muziekgeschiedenis (Niederländische Gesellschaft für Musikgeschichte) ernannt.

Cranach-Ausstellung im Deutschen Museum

Von unserer Berliner Schriftleitung

Achtunddreißig Jahre mußten vergehen, ehe seit der letzten Ausstellung in Dresden im Jahre 1899 wieder einmal eine umfassende Schau Cranachscher Kunst gezeigt werden konnte. Nun ist am letzten Samstag im Deutschen Museum in Berlin eine große, unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring stehende Cranach-Ausstellung eröffnet worden. Vorweg muß dankbar anerkannt werden, daß neben zahllosen inländischen Museen und Privatsammlern auch das Ausland den Aufbau dieser Ausstellung durch viele wertvolle Leihgaben unterstützt hat. Ueber den wertvollen Besitz unseres Deutschen Museums, die „Ruhe auf der Flucht" mit seiner einzigartigen Leuchtkraft der Farben, führt der Weg dann weiter zu den großen Altarbildern, dem „Katharinen-Altar", des Landgrafen von Hessen und dem geistig belebten und bewegten Fürstenaltar. Eine Leihgabe aus dem Museum der bildenden Künste in Lissabon bietet vortreffliche Gelegenheit, zwei ungewöhnliche Salome-Darstellungen miteinander zu vergleichen. Es folgt dann eine größere Anzahl von Werken aus der Blütezeit, die sich durch kraftvolle Konzentration und Vereinfachung der gesamten Bildanlage auszeichnen. Neben den Porträts einiger Fürstlichkeiten, biblischen Darstellungen und der Lucrezia ist hier auch das Bildnis eines Mädchens aus dem Pariser Louvre zu nennen, das vielleicht eine Tochter Luthers darstellt. Die Lutherbilder selbst bilden einen Kernpunkt im Schaffen des Künstlers, vor allem die unübertrefflichen Köpfe von Luthers Vater und Mutter, dem stolzen Besitz der Wartburg. Ausgiebig macht sich nun auch der kurfürstliche Hofmaler bemerkbar, der so viele der bekanntesten Persönlichkeiten seiner Zeit porträtierte. Zu den mannigfachen Darstellungen „Adam und Eva" aus deutschem Besitz kommt eine Leihgabe der Ufficien in Florenz. Den 120 Gemälden Cranachs d. Aelt. sind 35 seines Sohnes beigefügt. Ferner seien 50 Zeichnungen, Bildnisse, Tierdarstellungen usw. sowie 120 Holzschnitte und Kupferstiche von gewaltiger Ausdruckskraft und überraschender Erfindungskunst erwähnt. Es wird wiederum eine lange Zeit verstreichen, bis eine solche Cranach-Ausstellung — die letzte war 1899 in Dresden — noch einmal in Deutschland zusammengetragen werden kann.

Auf der Reede von Spithead

Flottenschau über 145 britische und ausländische Kriegsschiffe
Bewunderung des deutschen Panzerschiffes „Admiral Graf Spee"

Portsmouth, 19. Mai. Portsmouth, der alte englische Kriegshafen, hat sich in ein festliches Gewand gekleidet. Die Flaggen der teilnehmenden ausländischen Seemächten wehen nicht nur von dem im klassischen Stil erbauten Stadthaus, das sich das Washingtoner Capitol zum Vorbild genommen hat, sondern auch von den übrigen öffentlichen Bauten, der Admiralität und besonders zahlreich im Hafenviertel.

Die englische Flotte

Der Hochbetrieb hat gleich nach der Londoner Königskrönung eingesetzt, als die Mittelmeerflotte, mit dem stolzen Flottenflaggschiff „Queen Elizabeth", einem Schlachtschiff von mehr als 31 000 Tonnen, an der Spitze in Spithead vor Anker ging. Am darauf folgenden Tage traf auch die Reserveflotte mit dem neunten und zehnten Kreuzergeschwader, der neunten und zehnten Zerstörer-Flottille und der fünften und sechsten U-Boot-Flottille ein.

Ihr folgten wiederum einen Tag später die Kriegsschiffe der Dominions, die zum ersten Male überhaupt an einer Flottenschau zusammen mit der Heimat-, der Reserve- und der Mittelmeerflotte teilnehmen. Am Sonntag war bereits der größte Teil der gesamten britischen Kriegsschiffe und der Kriegsschiffe der ausländischen Seemächte versammelt. Ursprünglich waren aus dem Auslande 18 Kriegsschiffe erwartet worden.

Zu den Kriegsschiffen kommen noch eine Reihe von großen Ueberseedampfern, Fischereibooten, großen Luxusjachten, Werftschiffen, so daß die Gesamtzahl der an der Flottenschau beteiligten Schiffseinheiten wohl etwa 300 betragen dürfte. Das größte Kriegsschiff der englischen Flotte und überhaupt der Welt ist der von Spanien zurückgekehrte Schlachtkreuzer „Hood" mit 42 100 Tonnen, das Flaggschiff des Vizeadmirals Blake von der Mittelmeerflotte. Noch wuchtiger aber sehen mit ihren „Tower"-Türmen die Schlachtschiffe „Rodney" und das Flaggschiff des Oberbefehlshabers der Heimatflotte, die „Nelson" aus, obwohl sie mit 33 900 bezw. 33 500 Tonnen fast 10 000 Tonnen weniger haben. Zur Mittelmeerflotte gehört ferner der Schlachtkreuzer „Repulse" mit 32 500 Tonnen, und wirklich schwimmende Festungen sind auch die vier großen Schlachtschiffe der „Resolution"-Klasse, von denen nur „Royal Oak" in Spithead beteiligt ist. Gewaltige Küsten sind auch die Flugzeugmutterschiffe mit je 22 500 Tonnen.

Schiffe der fremden Mächte

Von den ausländischen Schiffen ist nach der Tonnage das argentinische Schlachtschiff „Moreno" mit 28 000 Tonnen das größte. Nach ihm folgt das Schlachtschiff „New York" der Vereinigten Staaten mit 27 000 Tonnen und das neue französische Schlachtschiff „Dunquerque" mit 26 500 Tonnen. Das kleinste Schiff der ausländischen Seemächte ist zugleich eines der neuesten, das 600-Tonnen-U-Boot „Kalev", das Estland entsandt hat.

Schauplatz der Flottenparade

ist ein 25 Quadratseemeilen großes Gebiet. Hier sind die teilnehmenden Schiffe in acht Linien hintereinander gestaffelt, gewissermaßen — vom Festland aus gerechnet — der Größe nach, nur die U-Boote der Heimatflotte sind in der Reihe der großen Schiffe mit eingegliedert worden. Die Schlachtschiffe, die Schlachtkreuzer, Kreuzer, Flugzeugmutterschiffe, die großen Zerstörer und Torpedoboote der Heimatflotte liegen in der vierten und fünften Linie, die der Mittelmeer- und Reserveflotte in der sechsten und die der ausländischen Seemächte endlich in der siebten Reihe, während die letzte Reihe von den großen Dampfern, den Jachten, den Werftschiffen usw. gebildet wird.

Der König wird an Bord der königlichen Jacht „Viktoria und Albert" von zehn Fahrzeugen mit den Gästen des Königshauses aus dem Auslande, den Gästen der Admiralität und anderen gefolgt, durch die Linie der englischen Kriegsschiffe der Heimat- und Reserveflotte von Osten nach Westen durch die der Mittelmeerflotte und der ausländischen Kriegsschiffe von Westen nach Osten fahren.

Im offiziellen Programm der Krönungsflottenschau, aber auch in allen ausländischen Zeitungen wird von den ausländischen Schiffen

das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee"

als das modernste und interessanteste bezeichnet. Die Bezeichnung „Westentaschenschlachtschiff", die das prächtige deutsche Kriegsschiff hier gefunden hat, ist nicht der Ausdruck der Geringschätzung, sondern im Gegenteil der Hochachtung, daß es Deutschland fertiggebracht hat, in Erfüllung der unwürdigen Versailler Bestimmungen mit der vorgeschriebenen Höchsttonnage von 10 000 Tonnen ein so hochwertiges, modernes und dabei im Aussehen so hervorragendes Panzerschiff zu bauen. Dem deutschen Schiff gilt nach der „Hood", der „Rodney" und „Nelson" auch das stärkste Interesse.

Alle Besucher verhehlten nicht ihre Bewunderung und ihre Freude darüber, daß Deutschland ein so prächtiges Schiff nach Spithead entsandt hat. Diese Bewunderung und Freude ist noch gesteigert worden durch das disziplinierte Auftreten der Besatzung an Land. Unsere Blaujacken haben auch hier einen ganz vorzüglichen Eindruck hinterlassen, und so darf es nicht wundernehmen, daß unsere Mannschaft mit Einladungen, vornehmlich von der britischen Marine, aber auch von zahllosen Gesandtschaften, geradezu überschüttet werden. Das Tableau in der stilvollen Offiziersmesse unseres Panzerschiffes ist mit Einladungen geradezu gespickt, und bei aller Bereitwilligkeit wird es nicht möglich sein, auch nur einem Bruchteil Folge zu leisten. Zu den ersten Gästen gehörten Mitglieder der Botschaft, der deutschen Kolonie in London und der deutschen Presse, die von dem Kommandanten, Kapitän z. S. Konrad Patzig, begrüßt und von seinen Offizieren durch das herrliche Schiff geführt wurden.

An einem einzigen Tage haben nicht weniger als 50 000 Menschen mit Dampfern und Motorbooten, Seglern und einfachen Ruderbooten den Schiffen einen Besuch abgestattet.

Blomberg bei der englischen Tankwaffe

London, 19. Mai. Sämtliche Morgenblätter veröffentlichen Bilder von dem Besuch des Reichskriegsministers Generalfeldmarschalls von Blomberg am Dienstag in den Kampfwagenschulen von Bovington und Lulworth. Führende Zeitungen, wie „Daily Telegraph" und „Morning Post", veröffentlichen auch lange Berichte über den Besuch. Sie melden u. a., daß Generalfeldmarschall von Blomberg in Lulworth einer Gefechtsübung beiwohnte und daß er in Bovington die Wohnräume der Mannschaften besuchte. Der Feldmarschall habe herzliche Anerkennung über die Leistungsfähigkeit der englischen Tankwaffe ausgesprochen.

Argentinische Kriegsschiffe besuchen Deutschland

Buenos Aires, 19. Mai. Am 24. Mai, dem Vortage des argentinischen Nationalfeiertages, werden zwei argentinische Schlachtschiffe zu einem viertägigen Besuch in deutschen Häfen eintreffen. Die „Moreno" mit dem Konteradmiral Leon Scasso an Bord wird Wilhelmshaven, die „Rivadavia" Hamburg anlaufen.

Deutschlands neuer Botschafter bei Roosevelt

Dr. Dieckhoff überreichte sein Beglaubigungsschreiben

Washington, 19. Mai. Der neue deutsche Botschafter in Washington, Dr. Dieckhoff, wurde am Dienstagnachmittag vom Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, mit großem Zeremoniell zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Dr. Dieckhoff

drückte, nachdem er das Abberufungsschreiben Dr. Luthers und sein eigenes Beglaubigungsschreiben überreicht hatte, in seiner Ansprache die Hoffnung auf Förderung und Stärkung der zwischen beiden Völkern bestehenden Bande aus und überreichte die persönlichen Grüße des Führers und Reichskanzlers und dessen wärmste Wünsche für das persönliche Wohlergehen des amerikanischen Staatsoberhauptes.

Präsident Roosevelt

erwiderte in sehr herzlichen Worten und betonte, Dr. Dieckhoff möge versichert sein, daß die amerikanische Regierung ihn jederzeit bei der Erfüllung seiner hiesigen Aufgabe vollste und freundschaftliche Unterstützung zuteil werden lasse, um die freundschaftlichen Beziehungen und das gegenseitige Verständnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu erhalten und zu entwickeln sowie die vielen wichtigen Bande zu stärken, die zwischen beiden Ländern bestehen. Wörtlich führte er aus: „Ich brauche kaum hinzuzufügen, daß ich sehr gern den Erfolg Ihrer Mission zu erleichtern und zu fördern mich bemühen werde." Präsident Roosevelt wies sodann auf die frühere Tätigkeit Dr. Dieckhoffs als Botschaftsrat in Washington hin und erklärte, die dabei gewonnene Erfahrung sei ein gutes Vorzeichen für ein erfolgreiches Streben nach fruchtbarer Zusammenarbeit und freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen. Er könne versichern, daß dieses Streben in Amerika auf weitestgehende Bereitwilligkeit und Mitarbeit stoßen werde.

Zum Schluß bat Präsident Roosevelt Botschafter Dr. Dieckhoff, dem deutschen Reichskanzler seinen herzlichen Dank für die persönlichen Grüße zu übermitteln, die er ihm durch Dr. Dieckhoff habe ausrichten lassen, und bat, seinerseits seine persönlichen Grüße sowie die aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen Deutschlands übermitteln zu wollen.

Zum Schluß des Empfangs ließ sich Präsident Roosevelt die Mitarbeiter Dr. Dieckhoffs vorstellen und unterhielt sich noch einige Zeit zwanglos mit dem deutschen Botschafter.

Roosevelts Justizreform abgelehnt

New York, 18. Mai. (Drahtb.) Der Kampf um die amerikanische Verfassungsreform, die Präsident Roosevelt durch Erweiterung des Obersten Bundesgerichts von 9 auf 15 Mitglieder anstrebt, ist am Dienstag in vollem Umfange entbrannt.

Der Justizausschuß des Senats beschloß mit zehn gegen acht Stimmen, Roosevelts diesbezügliche Vorlage im Bericht an das Senatsplenum abzulehnen. In der zweistündigen Sitzung lehnte der Justizausschuß auch sämtliche Kompromißvorschläge ab. Bemerkenswert ist, daß gegen Roosevelts Vorlage auch sieben Demokraten und drei Republikaner stimmten. Dafür entschieden sich sieben Demokraten und der unabhängige Senator Norris.

Vor der Sitzung des Justizausschusses erklärte das Mitglied des Obersten Bundesgerichtes, van Devanter, Roosevelt schriftlich seinen Rücktritt mit Wirkung vom 2. Juni, obwohl die Mitglieder des Bundesgerichts lebenslänglich gewählt sind.

Diplomaten-Geschäftigkeit in Paris

Lebhafte Tätigkeit des Außenministers Delbos

„Treue zum französisch-sowjetrussischen Pakt"

Delbos und Litwinow beglückwünschen sich

× **Paris**, 18. Mai. (Eig. Drahtb.) Nach Schluß der Unterredung zwischen dem französischen Außenminister Delbos und dem sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow gab der Quai d'Orsay folgende amtliche Mitteilung aus:

„Der französische Außenminister Delbos und der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow haben heute einen Meinungsaustausch gehabt, in dessen Verlauf sie sich dazu beglückwünscht haben, den freundschaftlichen Stand der Beziehungen zwischen den beiden Ländern sowie die Gemeinschaft der Ziele der Außenpolitik Frankreichs und Sowjetrußlands feststellen zu können. Diese Politik zielt auf die Aufrechterhaltung und die Organisation des unteilbaren Friedens in der kollektiven Sicherheit hin. — Die beiden Länder haben erneut ihre Treue zum französisch-sowjetrussischen Pakt, der die beiden Völker eint, sowie ihren Willen bekundet, im Rahmen des Völkerbundes und gemäß seinen Grundsätzen eine loyale Politik der Zusammenarbeit fortzusetzen."

Nach seiner Besprechung mit Außenminister Delbos hatte der Sowjetkommissar des Äußeren, Litwinow, am Dienstag auch eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Leon Blum. Nach einem Bericht des „Intransigeant" hatten die französisch-sowjetrussischen Besprechungen des Dienstags besonders drei Punkte zum Gegenstand: 1. die Treue zum französisch-sowjetrussischen Pakt, 2. die Stärkung des Völkerbundes, 3. die Aufrechterhaltung der Nichteinmischungspolitik in Spanien.

Der polnische Botschafter bei Delbos

× **Paris**, 19. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Außenminister Delbos hatte in den Abendstunden des Dienstag eine längere Unterredung mit dem Pariser polnischen Botschafter Lucasiewicz. Diese Besprechung lag im Rahmen der in London und nunmehr in Paris geführten internationalen Unterredungen. Der „Excelsior" glaubt zu wissen, daß im Verlauf der Unterredung das Westpaktproblem, an dem sich Polen sehr interessiert zeige, erörtert worden sei.

Vorläufig verschoben

× **Paris**, 19. Mai. (Eig. Drahtb.) Die für heute vorgesehene Besprechung zwischen dem französischen Außenminister Delbos und dem jugoslawischen Prinzregenten Paul ist verschoben worden, weil der Prinzregent seine Besprechungen mit den englischen Staatsmännern in London noch nicht abgeschlossen hat. Wegen der Reise Delbos nach Brüssel wird die Konferenz zwischen ihm und dem Prinzregenten wahrscheinlich erst Ende der Woche stattfinden.

Die Besprechungen in Brüssel

× **Paris**, 19. Mai (Eig. Drahtb.) Der französische Außenminister Delbos wird am Donnerstagvormittag, wie vorgesehen, nach Brüssel reisen, um dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland den angekündigten Besuch abzustatten.

Zwei Fragengruppen werden, wie von gut unterrichteter französischer Seite versichert wird, in Brüssel besonders eingehend besprochen werden:

1. das Westpaktproblem und
2. die vom Ministerpräsidenten van Zeeland eingeleitete Voruntersuchung über die wirtschaftliche Lage Europas und die Möglichkeit einer fortschreitenden Durchbrechung der gegenwärtig zwischen den einzelnen Staaten bestehenden Zollmauern.

„Umgruppierung" in Valencia

Der Oberste Kriegsrat abgeschafft

Paris, 18. Mai. (Eig. Drahtb.) Wie die „Radio-Agentur" aus Valencia meldet, ist der „Oberste Kriegsrat" der spanischen Bolschewisten abgeschafft worden. Der bolschewistische Ausschuß in Valencia wird in Zukunft selbst den Oberbefehl über sämtliche bolschewistischen Streitkräfte übernehmen.

Wie der „Intransigeant" berichtet, hat der Pariser Vertreter der Valencia-Bolschewisten, Louis Araquistain, seinen Rücktritt eingereicht. Der Rücktritt wird mit der Umgruppierung des Bolschewistenausschusses in Valencia in Verbindung gebracht. Araquistain galt als Befürworter der extremistischen Richtung in der Politik des Bolschewistenausschusses von Valencia. Er hatte in den Morgenstunden des Dienstags eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Léon Blum.

Angst vor der Wahrheit

Bolschewisten verhaften einen englischen Gesinnungsgenossen

London, 19. Mai. Ein Führer der englischen „unabhängigen" Labour-Partei, die der marxistisch-kommunistischen „Einheitsfront" angegliedert ist, ist auf Veranlassung der bolschewistischen Machthaber in Valencia an der spanisch-französischen Grenze verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden. Der Grund zu seiner Verhaftung ist darin zu sehen, daß er Berichte über die kürzliche anarchistische Revolte in Barcelona nach England mitnehmen wollte.

Der verhaftete Engländer, der Bob Smillie heißt, hat auf Seiten der spanischen Bolschewisten gekämpft. Er beabsichtigte, nach England zurückzukehren, um für die Sache der Bolschewisten Propaganda zu machen.

Trunkenheit im Straßenverkehr ist kriminelles Verbrechen

Begrüßenswerte Anordnung Himmlers

Berlin, 18. Mai. (Drahtb.) **Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Himmler, erläßt im Hinblick auf die mit dem verstärkten Ausflugsverkehr in der letzten Woche wieder angestiegene Verkehrs-Unfallkurve folgende ernste Warnung an die Verkehrsteilnehmer: Der Pfingstverkehr hat wieder eine erhebliche Anzahl von Toten und Verletzten durch Verkehrsunfälle gebracht, die einwandfrei auf übermäßigen Alkoholgenuß von Kraftfahrern, Radfahrern und Fußgängern zurückzuführen sind.**

In Zukunft werden alle Schuldigen an Verkehrsunfällen, bei denen übermäßiger Alkoholgenuß durch die polizeiliche Blutuntersuchung festgestellt wird, sofort verhaftet und bleiben bis zur gerichtlichen Verhandlung in Haft. Da es nicht zu verantworten ist, daß weiterhin durch die Zügellosigkeit und den Leichtsinn einzelner Leben und Gesundheit der Allgemeinheit gefährdet wird, wird Trunkenheit am Steuer und im Straßenverkehr fortan als kriminelles Verbrechen angesehen und behandelt.

Der neue Beirat der Reichspost

Berlin, 19. Mai. Nach Ablauf der dreijährigen Amtsdauer der bisherigen Mitglieder des Beirates der Deutschen Reichspost, dessen Vorsitz Reichspostminister Dr. ing. e. h. Dorpmüller führt, hat die Reichsregierung gemäß § 5 des Gesetzes zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 für die nächsten drei Jahre zu Mitgliedern des Beirates wieder ernannt:

1. Bankier Kurt Freiherr von Schröder, Präsident der Industrie- und Handelskammer in Köln,
2. Direktor Philipp Keßler, Vorsitzender des Vorstandes der Bergmann Elektrizitätswerke AG. in Berlin,
3. Staatsrat Christian Weber, Präsident des Kreistages von Oberbayern, MdR., in München,
4. Ministerialrat Prof. Dr. Heinrich Hunke, Vizepräsident des Werberates der Deutschen Wirtschaft, Gauwirtschaftsberater des Gaues Groß-Berlin der NSDAP., MdR., in Berlin,
5. Preußischer Staatsrat Erich Koch, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Gauleiter der NSDAP., MdR., in Königsberg (Preußen),
6. für den ausgeschiedenen preußischen Staatsrat Meinberg ist als neues Mitglied des Beirates Dr. Hermann Reischle, Führer des Staatsamtes des Reichsbauernführers, MdR., in Berlin, ernannt worden.

Großartige Flugleistungen

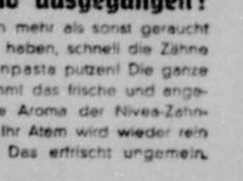
Mit 18 PS auf „Grunau Motor-Baby"
3400 Meter Höhe erreicht

WG. **Berlin**, 17. Mai. (Drahtb.) Friedrich Auffermann, einer der Gebrüder Auffermann, die durch ihre Langstreckenfahrten sich schon einen Namen gemacht haben, steuerte zu Pfingsten von dem Berliner Flugplatz Rangsdorf aus eine Maschine vom Typ „Grunau Motor-Baby D. — YKIL", die mit einem 18-PS.-Motor ausgerüstet ist, auf eine Höhe von 3400 Meter. Damit schuf Friedrich Auffermann den ersten Rekord der Klasse D, Kleinflugzeuge unter 200 Kilogramm Eigengewicht.

Von Lauschau aus gingen Pfingsten verschiedene Segelflieger auf Strecke. Siebler vom Luftamt Weimar kam mit einem „Rhön-Spessart" über 175 Kilometer bis zum Tempelhofer Feld nach Berlin. Der Chemnitzer Späthe flog 134 Kilometer weit nach Mittenwald.

Berlin, 19. Mai. Am Freitag dem 21. Mai von 17 Uhr bis 17.40 Uhr wird von allen deutschen Sendern aus der Hapaghalle in Cuxhaven die Trauerfeier für die beim Untergang des Luftschiffes „Hindenburg" ums Leben gekommenen Mitglieder der Besatzung und Fahrgäste übertragen.

Sind Sie gestern abend ausgegangen?



Wenn Sie dann mehr als sonst geraucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpaste putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische und angenehm wirkende Aroma der Nivea-Zahnpaste auf, und Ihr Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemein.

b3.6

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Fritz Goedecke.

Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller (z. Zt. zu einer militärischen Uebung einberufen); i. V.: Karl Hinderichs; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Riechner in Remscheid.

Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unter den Linden 42. Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. IV. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Erinnerung an die Steuerzahlung.

Bis zum 15. d. Mts. sind folgende Steuern zu zahlen:

1. Gewerbeertragsteuer,
2. Schankgeld,
3. Grundschaden aller Art,
4. Bürgersteuer.

Unabhängig nach diesem Termin beginnt das Mahn- und Beitreibungsverfahren, dessen Kosten den Säumigen zur Last fallen.

Um Verzögerungen in der Abfertigung zu verhüten, wird gebeten, nach Möglichkeit von vorgedruckten Ueberweisungen Gebrauch zu machen.

Wuppertal, den 13. Mai 1937.

Der Oberbürgermeister
J. V. Dr. Landwehr.

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.

Am 26. Mai 1937, 10 Uhr, soll im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer Nr. 55, das nachstehend aufgeführte und in Wuppertal-Elberfeld belegene Grundstück öffentlich meistbietend versteigert werden:

Königstraße 149, 149a und 149b,

Hofraum mit a) Wohnhaus Nr. 149a mit Hofraum, b) Stallgebäude Nr. 149b mit Reitbahn und Tennishalle, d) Kraftwagenhalle Nr. 149, groß 15,41 Ar. — 18 K 79/34 —

Das Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld
b396

Verdingung.

(Amtlichen Unterlagen entnommen)

Die Entrostung und der Anstrich der nachstehenden Wupperbrücken sollen vergeben werden: a) Ölbergsmühlerbrücke, b) Bembergbrücke, c) Adlerbrücke, d) Dörnerbrücke, e) Postbrücke, f) Gleiserbrücke, g) Pfälzersteg.

Die Verdingungsunterlagen können im Zimmer 221 des Rathauses Wuppertal-Ba. angefordert werden.

Die Angebote sind für jede Brücke gesondert und in verschlossenen Umschläge mit der Aufschrift

zu a: Anstrich Ölbergsmühlerbrücke
zu b: Anstrich Bembergbrücke
zu c: Anstrich Adlerbrücke
zu d: Anstrich Dörnerbrücke
zu e: Anstrich Postbrücke
zu f: Anstrich Gleiserbrücke
zu g: Anstrich Pfälzersteg

bis zum 29. Mai 1937

zu a: 10.00 Uhr, zu b: 10.10 Uhr, zu c: 10.20 Uhr, zu d: 10.30 Uhr, zu e: 10.40 Uhr, zu f: 10.50 Uhr, zu g: 11.00 Uhr an die städtische Straßenbauabteilung, Zimmer 46 des Sparkassengebäudes, Wagenstraße, zu senden. — Die Verlesung der eingegangenen Angebote erfolgt zum oben den Zeitpunkt vorgesehen.

Wuppertal, den 15. Mai 1937.

Der Oberbürgermeister:
J. A.: Dr. Ing. Kunze,
Stadtbaudirektor.

Freiwillige Versteigerung

eines Herrenzimmers und vieler Einzelmöbel

Donnerstag den 20. Mai, nachm. 15 Uhr, werde ich in **Wuppertal-Barmen, Bredde 26**, folgende gebrauchte Sachen meistbietend versteigern: 343—17b

1. **Ein mod. eich. Herrenzimmer**, Bücherschrank 2 m breit, Schreibtisch, Schreibtischsessel, 2 Stühle, rund. Tisch, tadellos erhalten;
2. Kchb.-Büfett, Kleiderschrank, diverse Holz- u. weiße Eisenbetten, Wasch- und Wickelkommode, Nachtkonsolen, Schreibtisch, Tische, Stühle, Staubsauger, geschnitzte Leuchter, eich. r. Tisch, Sofas, Nähtisch, Kohlenkamine, Oefen, Stehlampen, Sitzwanne, Damen-Fahrrad, Bilder, kl. Sachen u. s. w.

Besichtigung von 13 bis 15 Uhr.

Hermann Sackebier,
vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer,
Wuppertal-Barmen, Am Clef 77, Telephon 609 87.

Maschinen

Spulmaschinen
24 Kron., einfach., 62 Kron., doppelseit., sof. bill. zu vk. Wilh. Feller, Bachstr. Nr. 4 — Tel. 54320. 3586a

Schreibmaschinen
gebr., v. Mk. 50.— an
AEG-Olympia
W.-B., A.-Hitlerst 502 (Wuppert.-Hof) 5b

†Gut erh. Wasch- u. Wring-M. B., Tannenstr. 62, II. r.

Möbelmarkt

Für Brautleute!
Küche, kompl., mit Tisch u. Stühlen, gegen sof. Kasse Mk. 185.—;
Mod. Schlafzim., einschl. Polsterstühlen Mk. 275.—
Möbel-Macht
Elberfeld,
Neue Fuhrstr. 19.
1482

Fast neue Küche, kpl. 160.— Möbl. Mähn, E., Hochstr. 43 b390

Es lohnt sich MÖBEL von Tasche
Zu besichtigen, bevor Sie sich entscheiden
W.-ELBERFELD KÖNIGSTR. 55-59
ZWEIGGESCHÄFT LEV-WIESDORF HAUPTSTR. 23-25
1238

Wohnz.-Büfett und Schreibschrank
sehr preisw. zu vk.
Möbel-Höfer
E.-O.-Göhrinastr. 20
1562

Couch 52, Chaiselongue 22.
Polstersessel 30 Mk.,
Ab.-Hitlerstr. 480.
166-2b

Schön. Chaiselong. 15.—
E., Südstr. 4, Kärtchen. b145

Chaiselongue, Damen-Klubsessel, Gas-Zwischenzähler, Velourläufer, 100×200, b. Rondorferstr. 30, III. 16620

Wollteppich, Gr. 2×3, gut erh., 1 rot. Plüschsofa, Bettsessel, Galvinst. 23, II. b611

Gt. erh. Peddigr.-Kord-Garnitur,
1 Tisch (130×160 cm), 4 Sessel, preisw. Brennerstr. 14, Umth.

Büro-Küchenstühle u. Sessel, bill. Möbel-Schnee, Erdrichst. 51. b131

Automarkt

Hanomag-Limous.
4/23 PS, in gut erh. Zustand, flottbereift, a. Privathand preiswert zu verk. Ang. No. 102 an Ztl. Solingen. c216

8/28 Ford, verbeinert, zu vk. Elb., Hochstr. 44. Ruf 333 89. 32067

Adler Junior
Cabriolimousine 1936, sehr günstig. Köln, Händelstr. 15. a210

Kronleucht., Brzen., m. 1 Alab.-Schale bill. Dreyer, Elb., Hasenhausstr. 1. 56617

Gebrauchte, guterh. Ziegelsteine billig a. v. Tel. 568 46. †

Dünger abzugeben. E., Wilhelmstr. 35.*

1000 Stck. I. Rl. Bohnenstangen
sof. abzugeb. Jul. Lorenz Nachf., B.-Ronsdorf. 182

Kaufgesuche

Motor, 1/4 bis 1/2 PS, zu kaufen gesucht — Ang. B 278 Bm. 1574

Wechselstr.-Motor, 1/2 bis 1 PS gel. Ang. B 3663 Bm. †

3 PS Drehst.-Motor gel. Tel. 526 06. 3587a

Gebr., gut erhalt. Einschl.-Spulm., 12—16spul., Lgut. Zust., geg. bar gl. Präsang. m. Ang. d. Fabrikats unt. B 283 Glf. Barm. 3589a

Eine 20—24pind. Strangspulmaschine gut erh., zu kauf. gel. Tel. 531 27. 3542f

Nähmaschine, versenkb., gut erhalten, zu kaufen gel. Preisangeb. u. E 7064 an Gft.

Gebr. Parfümerie-schrank zu k. gel. Ang. B 3667 Bm. †

Aktenschrank

in tadell. Zustand, geg. bar zu kauf. gel. Ang. m. Größen- u. Fordonangabe u. E 2117 an d. Geschft. 145

Stehpult zu kauf gesucht. Telef. Nr. 546 42. 1578

Eis. Kesseleisen zu k. g. Pf.-Elbf., Postfach 421. *

3- od. 4fl. Gasbacksten zu k. gel. Ang. E 7066 Glf.

Steuerkr. f257

Personenwag.
zu kl. gel. u. aus Privatb. Ang. u. E 2118 an Gft.

1 Lieferwagen
1/4—1/2 To., Opel od. Wanderer, zu kauf. gel. Präsang. u. E 6868 Gft. *

1½ To. Kastenwagen
zu kauf. gel. Ang. u. E 2120 Gschft. 32970

Autoreifen
14×45, zu kaufen gesucht. Afferbach, B.-Elberf., Graf-Adolf-Straße 62. 6614

Wellblechgarage
zu k. gel. Bpt.-Ronsdorf, Fürstenstr. Nr. 34. Tel. 731 98. 182

Ein 1/4 Milch-Wagen
zu kaufen gesucht. 500 Liter fassend. Karl Wenster, Hilkringhausen, Metzger-Land.

Gut erhaltener Ernte- oder Langwagen
zu kaufen gesucht. Tel. Neviges 120. f248

Gut erh. Kr.-Fahrst.
zu kaufen gesucht. Ang. E 1773 Glf. f267

Kind.-Sportwagen gel. Goldammer, B., Am Cles 53.†

Gebr. Gasmesser, 5 Flamm., gesucht. † Ang. B 3697 Bm

Eis. Wendeltreppe zu kauf. gel. Ang. u. E 7081 Gschft. b38

Glasdach

für Toreingang z. kf. gel. Ang. m. Preis u. Größe u. B 282 Glf. Barm. 3573a

Tiermarkt

Zugfestes Wagenpferd, mit gutem Weichselzeug preiswert zu verkaufen. Ang. u. V 57 an Filiale Lodwinkel.

2jähr. Rind z. v. Z.-Nächstebreck, Bauerhausersk. 134 †

Edelsänger v. 6 Mk.
Vögel und Fische
ERZETT
Röpling & Zeratzky
W.-Barmen, Werth 80

Verschiedene Verkäufe

Suche meine **Werkzeug-Großhandlung** in Remscheid mit Ihr. a. Auslandskunden, 50 Jahre besteh., krankheitsh. halber an Fachm. zu verk. Ang. u. R 772 an d. Filiale Remscheid, Bismarckstr. 35. 1308

Zigarrengeschäft günstig zu verk. * Ang. E 7080 Glf.

Radio, 4 R., und Grammoph. m. Pl. bill. A. Bohnert, Lucasstr. 9, II.*

F. neu. Hello-Lux Heil-Kipper, gekost. 130 Mk., 1. 60 Mk. zu verk. Barmen, Sonnenstraße 37. †

Fabrikneues **Hammer-Faltboot** (Zweier), Vorführ.-Mod., mit Rabatt sowie ein 2720b **Seitenbordmotor** (Köma), wenig gebr., 3 PS, Zelte-Vertrieb, B., Oberdörnen 7.

Versch. **Hauszelte,** neu, sehr prw. zu verk. sowie ein 2er-Faltboot, gebr. Zelte-Vertrieb, B., Oberdörnen 7. 2729

Halt! Autofahrer!
Ersatzteile aller Wagen, kompl. Motoren, Getriebe u. Differentiale. Ca. 1000 Stechachsen, 100 Vorderachsen für Anhänger etc., Anlasser und Lichtmaschinen für alle Fahrzeuge, Batterien, 6 und 12 Volt, Bosch-lampen, chrom und schwarz, Reifen in all. Größen, Glasschieben Stoßdämpfer usw. 1550
Autoverwertung A. Hesse,
Wupp.-E., Treppenstr. 16, Tel. 381 08.

Luxuskabriolett
80 PS, Buick, steuerfrei, 4 Plätze, Gläser Kaross., elfenbein mit schwarz abgesetzt, schwarzes Verdeck, rote Lederpolsterung, selten schönes, gepflegt. Fahrzeug, Neupreis 12 000.—, für RM. 2300.— sofort abzugeben.
H. Schmidt, Köln,
Aachenerstr. 68, Ruf 52762. a210

DKW Meisterklasse
Cabrio., 2sitzig, Cabrio, 4sitzig, erst 15 000 gelauf.

1,2 Ltr. OPEL
Limous., Mod. 35

FORD V 8
Stm., fetzt. Mod.,

95PS Mercedes

90 PS Büssing-Nag
Diesel, auch Kipp.

3,3 To. FORD
Pritschenw., letzt. Modell, wie neu, auch als Kipper, 12 Monate Kredit

Fritz Brenne,
W.-Elberfeld,
Königstraße 112.
b109

10/45 Citroen-Cabrio, rüfft., 6f. a. ber. für 300.— zu vk. Jo Verlaffa, Ang. u. E 7155 Glf. *

Buick
steuerfrei, bill. zu vk. Aler Bilstern, Va., Beckmannsdof 9, Tel. 62120. 2150

1,2 Ltr. Opel-Lieferwagen, ca. 30 000 km gelaufen, sofort aus Privathd. zu verkauf. od. sof. geg. Personenwagen zu tauschen. Ang. u. H 850 Ftl. Velbert c305

BMW-Cabriolet
3/20, Sportdreisitz, mit Garantie, bill.
Köln,
Händelstr. Nr. 15.
a210

Ford Eifel
Cabriolet, günstig.
Köln,
Händelstr. Nr. 15.
a210

1 Kastenlieferwag. ½ to, bill. z. v. * Ang. E 6867 Glf.

Kleinwagen
1,2 Opel, DKW, Hanomag, Adler, Citroen, Hansa usw., steuerfrei, ab 750.—, steuerpflicht. 190 ab 200.— RM.
H. Schmidt, Köln,
Aachener Str. 68,
Ruf 527 62.
a210

Kabrioletts
alle steuerfrei, DKW., Meisterkl., Adler Junior, 1,3 u. 1,8 Opel, Citroen, Buick usw. Garantie u. Ratenzahlung.
H. Schmidt, Köln,
Aachener Str. 68,
Ruf 527 62.
a210

Stets große Auswahl 1263
Limousinen u. Cabriolets
2- und 4sitzig.
Auto-Sopp
W.-Elberfeld,
Barmer Str. 82/85

Für höchste Ansprüche
TRIUMPH Motorräder
Auto-Esser
W.-B., Adolf-Hitler-straße 383a Tel. 57831
1499

Motorrad, 200 ccm, fahrb., bill. Sonnbornerstr. 113, II.*

Motorrad, 250ccm Triumph, pfl. u. zugel., 90 Mk. zu vk. Dresen, Wichlinghauserstr. 30a. †

Ejot
Wantakol
tötet
Wanzen
seit Jahren bewährtes Mittel.
Fl. 90 ₰ u. 1.50 ℳ
Kennen Sie
Mottensäcke?
Alle Größen u. Preislagen bei
Emil Jansen
Werth 8
Berlinerstr. 82

Erfindung! gef. gesch., ist für kleine Abfindung zu verk. Jedermann leicht herstellbar. Herstell. beitr. nur Pfennige. Tischdecke, Hörste Nr. 122, Krs.-Halle, i. W. b5713

Drahtglas, 7 Scheiben (42 + 270), **Glasdachschutzgitt.,** 3 Rahmen (je 115 + 290), Eichenfußboden (3,00 + 6,00), 2 Tür, 1 Fenst., 1 Dach-fstr. Parlamentstr 19 †

Verkaufe 20 Ztrn. Kalkmergel b5679

Buchenblatt-Stapelware, Febr.-Einschn., ab Sägewerk, Ewald Biebahn, Liepenroth b. Volmerdg., Kreis Oberberg. b5679

Schlacke
laufend billigst abzugeben. 3580a
Julius & August Grosloh
Betriebsbüro, Wuppt.-Barmen, Schönenstr. 2.

Brillanten aus Ankauf und ehem. Privatbes.
Feiner Goldschmuck
Kranefeld
Elbf., Wilhelmstr. 1
Nähe Rathaus
1021

Mehrere Büro-Rollschränke für Ordner, neu oder gebraucht, sofort lieferbar, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. — Ang. u. B 3704 Bm. 1579

Altes Silbergeld
kauft laufend 1373
Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 43

Radio (Wechs.) Prsang. B 3665 Ba. †

Volksempfänger, Wechselstr., gegen Kasse zu kauf. gel. Ang. E 7041 Glf. *

Vermietungen

Tapeten- u. Farbengeschäft
günst. z. verpacht. Ang. B 3671 Gst. Bm. †

6 Zimmer, Wintergarten, Diele, Küche, einger. Bad, m. Heiz. u. Garteninutz., verseizungshalb. sof. zu vm. **Elberfeld, Hermannshöhe 9.** r2905

Schöne Parterre-Wohnung
in herrschaftl. Hause, 6 Zi. u. Mans., mit Etag.-Heiz., groß., geschloss. Veranda, Nähe Bahnh. Obergarten, bill. per sofort oder bald zu vermieten. Ang. u. B 3703 Glf. Barm. 35—14b

1. Etg., 5 Zimmer, Küche u. Bades., **Kaiserhaus,** 4 Zimmer, zu vm. Bm., Parlamentstr. 19. Telefon 547 36. 439

Neubau-Wohnungen,
Nähe Anlagen, 2×4 Zimmer, mit Etagen-Heizung, eingerichtetem Bad, Balkon, ev. Garage u. Speicherzimm., sowie 3 Zimmer mit Bad u. Balkon zum 1. 8. oder später zu vermieten. Angeb. unter B 3706 Glf. Barmen. 3590a

2 große Räume
Unterhaus,
W. Elberfeld, Alsenstraße 18,
zu vermieten. 1351
* Näh. Herzogstr. 2, Tel. 24744.

1 großes u. 1 kleines Zimmer
3. Stock m. Speicherz., in sehr gut. Hse., E.-Südhöhe, z. 1. 6. od. spät. zu verm. — Ang. E 2121 Glf. b616

Aue 11 für Komor und Lager oder leichten Betrieb
11a part. 36 und 13 qm
11b 1. Etg. 55 und 30 qm
ab 1. Juni zu vermieten. b6610
Näh. Gustav Frohn, Aue 11, 1.

In Lennep 2 Läden
mit Wohnung, beste Lage, Neubau Mitte Juni zu v. Näher Kretschmann, Lennep. u219

In fr. Lage schö. 6-Z.-Etg., Badez. Diele, 2 Erker, Loggia, Na. Hauptbr. B., Möwenst. 27. p

Sonn. 5- od. 6-Z.-W.
1. Etg., Badez., Spchs. u. Innenkl. in gut. Hse. O.-B., Telefon 574 97. †

5 Zimmer, 1. Etg.
m. Bad, Loggia, Veranda, Erker u. 2 Mans.-Z., i. Unterbarm., Ab.-Hitlerstr. 277 zu verm. Fritz Stubbstoß. Telefon 595 05 †

Schöne 1. Etage, 5 Räume, geschl. Veranda und ein Speicherz., Bleiche Nähe: Frau Wiedersheim, Elb., Stuttbergerstr. 30. b525

Abgeschl. 3. Etg., 5 gr. Zim., Diele, Küche, Bad, Innenkl., Vor., Mans., Heiz. Steinbeck 82, per 1. 7. zu verm. Schmidt & Metze. Fernspr. 326 63 u. 368 61. 1645

4 Zimm., Küche, Bader., Zirkzug. u. Gartenbenutz. per 1. 7. zu vm. Cronenbergerstr. 103a.

Bohwinkel!
Am Waldesrd. 4 mittl. Wohnr. im 2-Fam.-H., Stadtnähe. Bohwinkel.

4-Zimmer-Wohng. 2 kl. u. 2 gr. zu verm. Oberstr. 29. *

Sch., sonn. Wohn. im Mittelp. Bm. v. 3, 4 u. 5 Zim. sof. od. spät. † Ang. B 3699 Bm.

4 son. Zi. 40 Mk. k. gegenüb. Beau., 1. o. 2. St., 1.6. o. sp. E., Wulfratherstr. 25 *

3 Zimmer

mit Kochnische in sonn., freier Lage Nähe Nützenberg zu verm. Ang. u. E 7127 an Gschft. b6612

2 große Z., hl., m. el. L. u. Wass., 1. 6. zu verm. † 22.25 Mark. Ba., Mankestraße 8, pt.

1 leeres Zimmer m. Gas u. Wasser zum 1. 6. Graß, E., Königstr. 200. 66615

Schöner heller Raum f. Büro od. Werkstätte zu verm. — Neustraße 6. *

Ehedraum, 60 qm mit sep. Straßen-Eing. N. Töppersb. 2Bo, sagenh. 1129 *

Mietgesuche

Zum 1. Oktober kleines **Einfam.-Haus** mit Gart. in Ba. zu mieten gesucht. Ang. unt. B 3700 an Gschft. Barm. 3544

Kl. Laden oder Part.-Räume gel. Ang. E 7034 Glf.*

4-3.-W. m. Balk., Stadtm., Schwebe-Nähe zu m. gel. Ang. E 7036 Glf.*

3u. 4. Zim. gut. Hause 4 3., ev. m. Bdr., 2 Mans., 1. Juli gel. Ang. B 3661 Bm. †

4 Zim., gel. od. 2×2 3. Nähe Rott gel. Ang. B 3660 Bm. †

Son. 3-3.-Wohn. v. sich. Mieter in Elbf. gel. Ang. u. E 7061 Gschft. *

Pens. Beamt.-Ehep. 1. 4. 1. 7. sonnige, abgesicht. 3-3.-Wo., m. a. Bequemlicht. od. ausg. Mans., in Bobw. od. Elb. Preisang. u. S 5 an Gft. Sonnborn *

3-Zim.-W. 1. gut. Hse., mögl. Zentr. Preisang. B 3562 Bm †

Alleinst. berufst. Dame sucht 2-3 Zim.-Wohn. in gutem Hause, Ang. B 3670 Ba. 3532f

Ehep. 1. 7. abg. 2 Zim. m. Kochküche i. nur best. Hause, Ang. B 3664 Bm. †

Pens. Beamter, 2 Pers., sucht z. 1. 7. 37 schöne abg. **2-2½-Z.-Wohn.** in gesund. Wohnlage. Angeb. unt. E 7063 an Gft. *

Reichsb.-Insp. a. D. sucht z. 1. 2 **möbl. od. 3 leere Zimm.** in nur best. H. in E. od. Ba. Evtl. Teil. e. Etag. Zir., Heiz. u. fl. Wass. bevz. Als ehemal. Hausbes. übern. a. Hausverwaltung. * Ang. E 7067 Glf.

Mietgesuche

Elberfeld:
A.-Hitlerstr. 50, I: Möbl. Zim. sofort b168

Ab.-Hitlerstr. 128, I Kl. möbl. Zim. 3.50. *

Alexanderstr. 8: Gt. Schlfst., bz. 2.75. † b93

Eckehardstr. 12: G. möbl. Zi. 1. 6. mit od. ob. Pens. *

Am Engelnberg 4, Saub., sonn. Zi., mit o. ohne Pension preiswert. *

Neue Friedrichstr. 6, II., l.: Möbl. Zim. *

Gesundheitstr. 111, I. Gem. m. 3., 1 u. 2B. *

Hofaue 26, I: Gtroß. möbl. Z. a. sol. H. *

Am Hofkamp 10, II. Sonn. möbl. Zi. *

Karlstr. 26, II: Möbl. Z., 1—2 B. *

Kipdorf 90, III.: Schön m. Z. sof. *

Mathildenstr. 2, Frdl. 3. lo. 2 Bett. Kochg. b685

Neustr. 4, III. Str.: Möbl. Zimmer. Bes. nach 6 Uhr. b580

Neumarkt 20, II: Schön möbl. Zim. b479

Platenstr. 32, pt. Einf. möbl. Zim. an berufst. Hrn. *

Viktoriaplatz 20, I: Gut möbl. Z. m., ev. mit Verpfleg., an Dame. 1567

Weststraße 50, II: Gutb. möbl. Zim. b53

Frdl. möbl. Z. m. a. Pens., auch ohne. * Ang. E 6866 Glf.

2 möbl. Zimmer in nur best. Hse. zu verm. Ang. u. E 7042 an Gft. *

Barmen:
Möbl. Zim. Nähe Werdenbrücke sof. † Ang. B 726 Ba. B., Bernerstr. 62

Moderne Zimmer fl. Wasser, Fernheizung, Bad, Tel., volle Pension — Gemarker Ufer 25. 241b

Gesuche
Gleg. möbl. **Raum** für ruhig. Büro (Stadtmitte) sofort gel. Gtlang. unt. G 907 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf. a320

Armblätter
Armblätter
doppelseitig gefüttert
Paar 0.35, **0.25**
farbig, gummiert
Paar 0.12
Strumpfhalter
Paar **0.15**
extra stark Paar 0.22
Wilke-Walden
W. Elberfeld Wall 15-21

Möbl. Zimmer
Elberfeld:
A.-Hitlerstr. 50, I: Möbl. Zim. sofort b168

Ab.-Hitlerstr. 128, I Kl. möbl. Zim. 3.50. *

Alexanderstr. 8: Gt. Schlfst., bz. 2.75. † b93

Eckehardstr. 12: G. möbl. Zi. 1. 6. mit od. ob. Pens. *

Am Engelnberg 4, Saub., sonn. Zi., mit o. ohne Pension preiswert. *

Neue Friedrichstr. 6, II., l.: Möbl. Zim. *

Gesundheitstr. 111, I. Gem. m. 3., 1 u. 2B. *

Hofaue 26, I: Gtroß. möbl. Z. a. sol. H. *

Am Hofkamp 10, II. Sonn. möbl. Zi. *

Karlstr. 26, II: Möbl. Z., 1—2 B. *

Kipdorf 90, III.: Schön m. Z. sof. *

Mathildenstr. 2, Frdl. 3. lo. 2 Bett. Kochg. b685

Neustr. 4, III. Str.: Möbl. Zimmer. Bes. nach 6 Uhr. b580

Neumarkt 20, II: Schön möbl. Zim. b479

Platenstr. 32, pt. Einf. möbl. Zim. an berufst. Hrn. *

Viktoriaplatz 20, I: Gut möbl. Z. m., ev. mit Verpfleg., an Dame. 1567

Weststraße 50, II: Gutb. möbl. Zim. b53

Frdl. möbl. Z. m. a. Pens., auch ohne. * Ang. E 6866 Glf.

2 möbl. Zimmer in nur best. Hse. zu verm. Ang. u. E 7042 an Gft. *

Barmen:
Möbl. Zim. Nähe Werdenbrücke sof. † Ang. B 726 Ba. B., Bernerstr. 62

Moderne Zimmer fl. Wasser, Fernheizung, Bad, Tel., volle Pension — Gemarker Ufer 25. 241b

Gesuche
Gleg. möbl. **Raum** für ruhig. Büro (Stadtmitte) sofort gel. Gtlang. unt. G 907 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf. a320

Grundstücks-Markt

Wochenendgarten, Baugrundstück, preiswert zu verk. 500 qm an ausgeb. Str., 10 Min. von Haltest. Dönberg. Sonn. Lage, Obst. u. Beerensträuch. u. Laube vorh. — Schmidt, Kielerstr. 47, I. *

Einfam.-Haus
Barmen, Nordstadt 6 Z., Diele, Küche, Bad, Nebenr., Zentralheiz., Garten, 25 000 Mk., Anz. 12 000. Weit. Angebote auf Antr. **Schulte,** Makler, E., Neu-Friedrichstr. 54, Ruf 26918 b141

Einfam.-Haus
Nähe Vogelsanath., 5 Z., Zentralhzg., Warmwasserversg., Bad, Gart., Steuer 16.— = 2500 Mk., Anz. 7000 Mark. Weit. Angeb. auf Antrag. b141
Schulte, Makler, E., Neu-Friedrichstr. 54, Ruf 26918

Wohnhaus im Bau
W.-Langerfeld, Grundstr., 3- u. 2-3.-Wohn. m. gerrig. Anzahl v. F. Anstreicherme.-ster Gegenarbeit. Ang. B 267 Ba. 25c9

Fahrzeuge

Fahrräder
all. Art, Chrom-Ballon 40 M., Teilz. gest. Blomberg, B., Ab.-Hitlerstr 479 b104

2 Flachwagen, 20 u. 25 Ztr., u. ein **Bonnwagen** u. 4 Flachw. Räd. Ab. Wachenbach, Elbf.

Gebr. Kinderwag., gut erh., bill. z. vk. Knape, E., Hochstr. 90 b38

Kinderwag., elfb.-farb., gut erhalt., zu verk. Zieater, E., Höchsten 11. *

Kinderwagen bill. abzg. Rotter, B., Ronsdorf, 51.

F. n. Kd.-Sportwagen bill. zu vk. Klein, Nächstebreck, Lödrerien Nr. 10. †

Mod. Kinderwag., wenig gebr., Ba., Hünefeldstr. 75, II. †

Kleidermarkt

Herr.-Gabardine, Da.-Wintermant., auf 20 M. Urbach, B., U. Lichtenplatz 11, 75 †

Für rd. RM. 3000.-
Anzahlung gelangen noch einige
Eigenheime
(ganz unterkellert) in herrlicher Wohnlage in Elberf. zum Verkauf. Durch günstigste Restfinanzierung ist monatlicher Zins- und Abzahl.-Betrag geringer als Mietdurchschnitt, 8 nutzbare Räume, Garten in durchschnittlicher Größe von 300 qm vorhanden. Nähere Auskunft: Ruf Barmen 52389. a171

800-1000 qm Baugelände
in Oberbarmen od. Wichlinghausen zu kf. gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage unt. B 281 an Gst. d. Bl., Barmen. 3585a

2 große Z., hl., m. el. L. u. Wass., 1. 6. zu verm. † 22.25 Mark. Ba., Mankestraße 8, pt.

1 leeres Zimmer m. Gas u. Wasser zum 1. 6. Graß, E., Königstr. 200. 66615

Schöner heller Raum f. Büro od. Werkstätte zu verm. — Neustraße 6. *

Ehedraum, 60 qm mit sep. Straßen-Eing. N. Töppersb. 2Bo, sagenh. 1129 *

Zum 1. Oktober kleines Einfam.-Haus mit Gart. in Ba. zu mieten gesucht. Ang. unt. B 3700 an Gschft. Barm. 3544

Kl. Laden oder Part.-Räume gel. Ang. E 7034 Glf.*

4-3.-W. m. Balk., Stadtm., Schwebe-Nähe zu m. gel. Ang. E 7036 Glf.*

3u. 4. Zim. gut. Hause 4 3., ev. m. Bdr., 2 Mans., 1. Juli gel. Ang. B 3661 Bm. †

4 Zim., gel. od. 2×2 3. Nähe Rott gel. Ang. B 3660 Bm. †

Son. 3-3.-Wohn. v. sich. Mieter in Elbf. gel. Ang. u. E 7061 Gschft. *

Pens. Beamt.-Ehep. 1. 4. 1. 7. sonnige, abgesicht. 3-3.-Wo., m. a. Bequemlicht. od. ausg. Mans., in Bobw. od. Elb. Preisang. u. S 5 an Gft. Sonnborn *

3-Zim.-W. 1. gut. Hse., mögl. Zentr. Preisang. B 3562 Bm †

Alleinst. berufst. Dame sucht 2-3 Zim.-Wohn. in gutem Hause, Ang. B 3670 Ba. 3532f

Ehep. 1. 7. abg. 2 Zim. m. Kochküche i. nur best. Hause, Ang. B 3664 Bm. †

Pens. Beamter, 2 Pers., sucht z. 1. 7. 37 schöne abg. **2-2½-Z.-Wohn.** in gesund. Wohnlage. Angeb. unt. E 7063 an Gft. *

Reichsb.-Insp. a. D. sucht z. 1. 2 **möbl. od. 3 leere Zimm.** in nur best. H. in E. od. Ba. Evtl. Teil. e. Etag. Zir., Heiz. u. fl. Wass. bevz. Als ehemal. Hausbes. übern. a. Hausverwaltung. * Ang. E 7067 Glf.

Berufst. Frl. sucht 2-Zim.-Wohn. Ang. unt. E 7125 an die Geschäftsst. 32973

Alleinst. Ehep. (sich. Miets.) 1. 4. 1. 6. abg. 2-3. Wohng. m. Bades. Ang. u. E 7037 an Gft.*

Helle Werkstelle gel. Nh. Heckinghauserstr., 30—40 qm, mit Pf., Gas, Wass. Präsang. u. B 3668 Barmen. 3583a

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
A.-Hitlerstr. 50, I: Möbl. Zim. sofort b168

Ab.-Hitlerstr. 128, I Kl. möbl. Zim. 3.50. *

Alexanderstr. 8: Gt. Schlfst., bz. 2.75. † b93

Eckehardstr. 12: G. möbl. Zi. 1. 6. mit od. ob. Pens. *

Am Engelnberg 4, Saub., sonn. Zi., mit o. ohne Pension preiswert. *

Neue Friedrichstr. 6, II., l.: Möbl. Zim. *

Gesundheitstr. 111, I. Gem. m. 3., 1 u. 2B. *

Hofaue 26, I: Gtroß. möbl. Z. a. sol. H. *

Am Hofkamp 10, II. Sonn. möbl. Zi. *

Karlstr. 26, II: Möbl. Z., 1—2 B. *

Kipdorf 90, III.: Schön m. Z. sof. *

Mathildenstr. 2, Frdl. 3. lo. 2 Bett. Kochg. b685

Neustr. 4, III. Str.: Möbl. Zimmer. Bes. nach 6 Uhr. b580

Neumarkt 20, II: Schön möbl. Zim. b479

Platenstr. 32, pt. Einf. möbl. Zim. an berufst. Hrn. *

Viktoriaplatz 20, I: Gut möbl. Z. m., ev. mit Verpfleg., an Dame. 1567

Weststraße 50, II: Gutb. möbl. Zim. b53

Frdl. möbl. Z. m. a. Pens., auch ohne. * Ang. E 6866 Glf.

2 möbl. Zimmer in nur best. Hse. zu verm. Ang. u. E 7042 an Gft. *

Barmen:
Möbl. Zim. Nähe Werdenbrücke sof. † Ang. B 726 Ba. B., Bernerstr. 62

Moderne Zimmer fl. Wasser, Fernheizung, Bad, Tel., volle Pension — Gemarker Ufer 25. 241b

Gesuche
Gleg. möbl. **Raum** für ruhig. Büro (Stadtmitte) sofort gel. Gtlang. unt. G 907 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf. a320

Lagerräume
etwa 250—500 qm, mit Steinboden und bequemer Zufahrt oder
freier Platz
welcher sich zur Aufstellung einer niedrigen Lagerhalle (ca. 300 qm) eignet, mögl. mit gut. Wohng., an beliebig. Stelle Wuppert. gel. Ausf. Angeb. mit Ang. von Miet- u. Kaufpreis sowie Bezugsmöglichk. unter B 242 an die Geschft. Barmen 3470f

Probieren Sie HEUTE
FOLGENDES REZEPT:
ECHT HOLLÄNDISCHE NORDSEE FRISCHE
1 kg Seefisch, Suppengemüse, Salz, Zitronensaft.

Der Fisch wird gereinigt, gesalzen und mit Zitronensaft beträufelt. Sofort wird er in einen Kochtopf gelegt, mit dem Rücken nach unten, auf den Fisch wird das feingehackte Suppengemüse gestreut. Inzwischen wird in einem größeren Kochtopf Wasser zum Kochen gebracht (zweckmäßig kocht man darin Kartoffeln, Nudeln, Suppe usw.) und der kleine eingehängt, zugedeckt und in ungef. 30—35 Min. gegart. Hierzu reicht man Kartoffeln und verschiedene Gemüse.

Heute, morgen, preiswert

	500 g
Rotbars ohne Kopf	0.28
Schellfisch ohne Kopf	0.30
Seelachs ohne Kopf	0.22
Maifische	0.30

Verkaufsstellen:
Am Neumarkt 28, Wall 8, Kipdorf 5, Altermarkt 38, Berlinerstraße 60.
NORDSEE

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 115 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 19 Mai

Glossen vom Tage

Der Kerzenbaum blüht

Tausend Kerzen leuchten an dem alten Kastanienbaum vor dem Haus. Von Tag zu Tag hat man die Blätter wachsen sehen. Ganz merkwürdig ist das bei den Kastanien: kaum brechen die dicken Knospen auf, so kommen die grünen Blätter heraus — und gleichzeitig ist auch die Blüte schon da. Ganz klein, und winzig und blaßgrün zuerst. Dann wachsen die Blätter, dehnen und strecken sich, immer dichter wird das leuchtende grüne Laub des Baumes. Und auch der Blütenstand wächst und streckt sich.

Plötzlich ist das Wunder da: die untersten großen Blüten des Blütenstandes beginnen sich zu öffnen, und an jedem Tag brechen neue Blüten auf. Nun steht der Baum im leuchtenden Schmuck unzähliger weißer Kerzen. Und den Menschen, die an ihm vorübergehen, wird fast feierlich zu Mute.

Es ist etwas Herrliches um diese uralten Kastanienbäume, die schon weit über hundert Jahre an sich vorüberziehen sahen. Wie ehrwürdige Patriarchen stehen sie im Park unter den weit jüngeren Genossen ihrer Art.

Sie haben viel erlebt, die alten Bäume. Sie sahen fröhliche Kinder um ihren Stamm spielen, und duldeten es mit friedlichem Rauschen, wenn zur Herbstzeit kleine Jungen Bälle und dicke Stöcke in ihre Zweige hinaufwarfen, um damit die leuchtend braunen Früchte der Kastanie herunter zu holen. Die Jahre kamen und gingen. Aus den kleinen Jungen wurden tatkräftige Männer, die rasch, energischen Schrittes vorübergingen und nur manchmal einen lächelnden Blick hinaufwarfen in die alte Kastanie, an die sich so viel Jugenderinnerungen knüpften. Dann spielten auch ihre Kinder wieder um den alten Kastanienbaum, und endlich ihre Enkel. Und auch die Enkel wachsen heran, werden Männer, werden Greise.

Die alte Kastanie scheint zeitlos. Geschlechter ziehen an ihr vorüber — sie spürt es kaum. Sie lebt durch die Jahre, durch den leuchtenden Frühling, dem zu Ehren sie ihre strahlenden Kerzen anzündet, sie rauscht ihr ewiges Lied durch die warmen Sommernächte und raunt mit den Winden des Herbstes, die ihr Blatt um Blatt das leuchtend goldene Laub rauben — und sie schläft unter der weißen Last des Schnees — dem nächsten Frühling entgegen.

Wieder ist es soweit. Die Kastanien begrüßen den Frühling mit tausend Blüten!

Singe, wem Gesang gegeben!

„Hört mal, wer singt denn da? Wie schön — und rein —" Zum ersten Male ertönt eine klare Stimme aus der Wohnung über uns. Da bin ich ja ganz überrascht. Also so gut singt die kleine Frau Jansen, das will ich mir merken. Warum aber singt sie ausgerechnet einen so nichtssagenden Schlager?

Am nächsten Tage will es der Zufall, daß ich Frau Jansen im Hausgang treffe. Gleich fällt mir ihre liebliche Stimme wieder ein, und ich nehme gleich die Gelegenheit beim Schopf und fordere Frau Jansen auf, mit in unseren Singekreis zu kommen, der nicht etwa Konzertvereinen Konkurrenz machen will, sondern sich zur Aufgabe setzt, alte Volks- und Kinderlieder wieder aufleben zu lassen.

Frau Jansen schloß sich uns an und singt mit Herzenslust schöne Volkslieder und süße, kleine Schlummerliedchen, die sie nun jeden Morgen und Abend ihrem Liebling mit in den Schlaf gibt. Ich lausche und summe mit. Wer von Frauen und Mädchen längst vergessenes Volksgut neu erleben und erlernen möchte, singe mit uns in unseren Heimabenden. Auch in diesem Falle gilt der Ruf: „Hilf mit im Deutschen Frauenwerk!"

Woran sterben die meisten Wuppertaler?

Ueber den Tod spricht niemand gern, ebenso wenig über Krankheiten. Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, sagt man. Dennoch ist es notwendig und aufschlußreich, die Statistik einmal über die Todesursachen der Wuppertaler zu befragen.

Da fällt uns beispielsweise auf, daß nun schon seit Jahren Krebs und andere bösartige Neubildungen am meisten von allen Erkrankungen in Wuppertal zum Tode führten. 1936 starben von 4124 Menschen insgesamt allein 715 an krebsartigen Krankheiten. An zweiter Stelle der Todesursachen stehen Gehirnschlag und Lähmungen mit 426 Todesfällen. Dann erst kommt die Altersschwäche als Ursache des Sterbens (410). Verhältnismäßig oft riefen Erkrankungen der Atmungsorgane den Tod hervor; so starben beispielsweise im Jahre 1936 365 Einwohner Wuppertals an Lungenentzündung. Doch ist diese Zahl gegenüber den Vorjahren (1933 waren es noch 420) nicht unerheblich zurückgegangen. Auch die Zahl der Todesfälle, die durch Grippe veranlaßt wurden, ist glücklicherweise seit 1933, als sie 225 betrug, stark vermindert worden; sie sank auf 59. Das ist wenig. Vor allem, wenn man berücksichtigt, daß durch Unglücke im gleichen Jahre allein 107 Menschen in Wuppertal ums Leben kamen.

Sehr oft sind Herzmuskelkrankheiten, Herzklappen-Entzündungen und andere Herzkrankheiten Ursachen des Todes. Dagegen sind die in früheren Jahrhunderten gefürchteten Seuchen, wie Pest, Ruhr, Pocken und dergleichen ausgestorben. Nur vereinzelt kommt es vor, daß als Todesursache Ruhr oder Typhus angegeben wird. Auch Diphtherie ist durch ärztliche Kunst und Wissenschaft stark zurückgedämmt worden. Es starben 1936 in Wuppertal 44 Menschen an Diphtherie, das ist halb so viel wie die durch Zuckerkrankheit hervorgerufenen Sterbefälle. Als betrübliches Zeichen ist eine Zunahme der Syphiliserkrankungen, von denen 21 zum Tode führten (1935 waren es 9), zu werten.

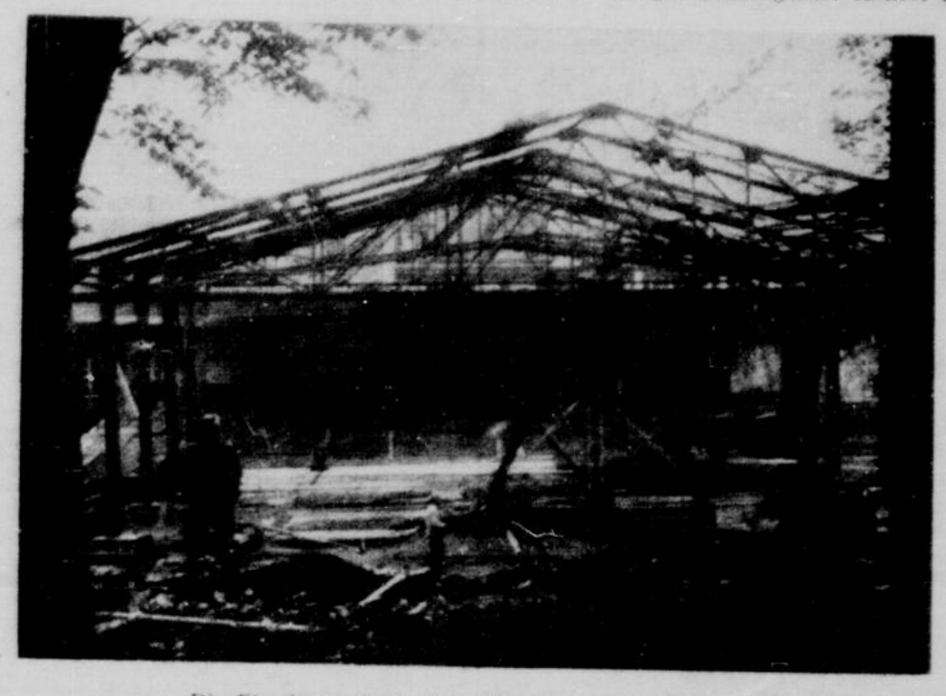
Als gefährlichste Kinderkrankheiten gelten die Entzündungen der Luftröhren, Lungen und des Brustfells, denen 1936 60 Kinder im Alter bis zu fünf Jahren erlagen. Dabei waren die meisten Sterbefälle im Alter über einen Monat bis zu einem Jahr zu verzeichnen. Neben Lebensschwäche und Mißbildungen, die den größten Teil der Kindersterblichkeit ausmachen, sind nach der Zahl der Todesfälle noch Darmkrankheiten, Keuchhusten und Diphtherie als die gefährlichsten Krankheiten der Kinderjahre zu nennen.

Betten-Reinigung täglich bei **Betten - Näsemann** Elberfeld, Schwanenstr. 12.

Ronsdorfer Saalbau im Entstehen

Arbeiter der Stirn und der Faust beim frohen Richtfest

„Was lange währt, wird endlich gut". Dieses oft gebrauchte Sprichwort paßt besonders auf den Ronsdorfer Saalbau. Seit Jahrzehnten steht die Saalbaufrage in Ronsdorf zur Diskussion. Immer wieder wurde diese Frage von den verschiedensten Vereinen und Korporationen aufgegriffen. Es wurden Möglichkeiten erwogen, um die Frage zu einer befriedigenden Lösung zu bringen. Besonders waren es die Gesangvereine, die in der Nachkriegszeit einen ungeahnten Aufschwung nahmen, und sich infolge der unzulänglichen Saalverhältnisse genötigt sahen, ihre Konzerte nach auswärts zu verlegen. Ein Zustand der tatsächlich einem Stadtteil, der sonst vorbildlich eingerichtet ist und rund 15 000 Einwohner umfaßt, unwürdig ist. Nun geht der Wunsch der Bürgerschaft endlich in Erfüllung. Seit November vorigen Jahres ist man dabei, einen neuen großen Saal zu errichten. Der frühere Saal des „Rheinischen Hofes" ist niedergelegt worden, und an seiner Stelle wird ein Saalbau errichtet, der in jeder Beziehung das Moderne darstellt, was es an Festsälen gibt. Das gesamte Gebäude besteht aus einer trägerfreien Eisenkonstruktion. Die sehr schwierige Montage wurde in den letzten Wochen durchgeführt. Der Transport des gesamten Saalgerippes mußte nächtlicherweise erfolgen, da sonst Verkehrsstörungen zu befürchten waren. In verhältnismäßig kurzer Zeit haben die Spezialarbeiter die einzelnen Teile zusammengesetzt und Hand in Hand damit die Zimmerleute ihres Amtes gewaltet, so daß am gestrigen Dienstag bereits das übliche Richtfest gefeiert werden konnte. Bauherr und Bauunternehmer sowie die zahlreichen Arbeitskameraden vereinten sich zu einer frohen Feststunde, in der immer wieder die Freude über das bis jetzt gelungene Werk zum Ausdruck kam. In einer Ansprache begrüßte der Inhaber des „Rheinischen Hofes", Hugo Isenberg, den Architekten Hennig, die Leiter der Baufirma und die Mitarbeiter. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß endlich der Wunsch der Ronsdorfer Bürgerschaft, zu einem großen Saal zu kommen, in Erfüllung gehe. Dank gebühre denjenigen, die es gewagt hätten, solch großzügiges Projekt zur Durchführung zu bringen.



Die Eisenkonstruktion der Halle ist fertiggestellt. Photo: Oberg

Bei einem Rundgang wurden noch nähere Angaben über den neuen Saal gemacht. Die Gesamtfläche ist rund 750 Quadratmeter groß. 1200 Personen können untergebracht werden. Bei Großveranstaltungen besteht die Möglichkeit, die angrenzenden Räume, die durch Rollwände getrennt und mit zu benutzen, so daß eine Unterbringungsmöglichkeit für insgesamt 2000 Personen besteht. Besonderer Wert wird auf die Bühne gelegt, die 13 Meter breit und 9½ Meter tief wird. Die Decke des Saales wird leicht gewölbt sein, damit der Raum eine gute Akustik erhält. Beiderseits des Saales kommen breite Wandelgänge mit den notwendigen Toiletten und Garderoberäumen. Beleuchtung und Durchlüftung der gesamten Räume wird in allerneuester Ausführung erfolgen. Besonders wirkungsvoll sind die vier resp. fünf Meter breiten Freitreppen, die rechts und links des Saales sein werden. Die Arbeiten sollen so beschleunigt durchgeführt werden, daß schon im Laufe des Monats Juni eine Inanspruchnahme des Saales erfolgen kann.

Wohin kommen Fundsachen?

Annahmestellen in den einzelnen Stadtteilen

Wie aus Anfragen von Lesern hervorgeht, besteht vielfach noch Unklarheit darüber, wo Fundsachen abgeliefert werden können. Die Hauptstelle befindet sich in Elberfeld, Ecke Kleine Klotzbahn und Friedrichstraße. Um nun den Findern aus den anderen Stadtteilen die weiten Wege zu ersparen, sind außerdem folgende Fund-Annahmestellen eingerichtet worden: in Barmen, Große Flurstraße 2, Zimmer 6, ferner bei den Verwaltungsstellen Ronsdorf, Vohwinkel, Cronenberg und Beyenburg.

Vorlesung über die Rassenfrage

Im Rahmen des Sommerprogramms der Verwaltungsakademie Wuppertal beginnt am Donnerstag, 20. Mai d. J., 19.15 Uhr, im Vortragssaale der Höheren Handelsschule, Wuppertal-E., Doppersberg 36, eine Vortragsreihe von Gauschulungsleiter der NSDAP. Kurt Brenger, Düsseldorf, über „Die Rassenfrage und ihre weltanschaulichen Folgerungen". Die Vortragsreihe umfaßt im ganzen 5 Donnerstag-Abende. Der Vorlesungsstoff wird im einzelnen wie folgt aufgegliedert: a) Was sind erworbene Eigenschaften und vererben sie sich weiter? b) Umweltheorie oder Macht der Vererbung. c) Vererbung und Erziehung. d) Mutation und Rassenentstehung. e) Das deutsche Volk. f) Die nordisch-germanische Seele im Gegensatz zur orientalischen.

Gauschulungsleiter Brenger ist der weithin bekannte frühere Leiter der Gauschule Welchenberg der NSDAP. Durch diese Tätigkeit und auf Grund seiner früheren Vorlesungen an der Verwaltungsakademie ist er weitesten Bevölkerungskreisen in guter Erinnerung. Für eine allgemein verständliche und nutzbringende Darstellung des so wichtigen Stoffes dürfte der Name des Redners bürgen.

Volksbildungsstätte Wuppertal

Arbeitsgemeinschaft für Kleinsiedler

Die Volksbildungsstätte Wuppertal führt in diesem Sommer je eine Arbeitsgemeinschaft „Kleingartenbau" in Elberfeld und Barmen durch. Die einzelnen Kurse gliedern sich in sechs Abende. Das gesamte Gebiet des Kleingartenbaues wird an Hand reichhaltigen Lichtbildmaterials eingehend erläutert.

Der Kursus ist besonders für Kleinsiedler und Hausgartenbesitzer zu empfehlen. Neben allgemeinen Fragen des Gartenbaues kommt auch der Obstbau zu seinem Recht. Die besten Baumsorten und Baumformen für das Bergische Land werden namhaft gemacht und erläutert. Das wichtige Gebiet „Kampf dem Verderb" wird in einem Abschnitt über die Schädlingsbekämpfung eingehend behandelt. Im ganzen sind die Kurse so zusammengestellt, daß der Hörer nach Abschluß des Lehrganges mit einem ganz anderen, neuen Wissen an seine eigene Arbeit gehen kann.

Die Kurse finden vierzehntägig in Elberfeld und Barmen statt.

Anmeldungen und Hörerkarten bei den Vorverkaufsstellen der NSG. „Kraft durch Freude" in Elberfeld und Barmen.

Strafbare „Auto-Wilderei"

Wichtige Paragraphen für Kraftfahrer

Seit der Erschließung Deutschlands durch Autostraßen kommt der Kraftfahrer mehr als früher durch Wälder oder durch ländliche Gegenden, die wildreich sind. Infolgedessen wird es wohl fast jedem Kraftfahrer schon vorgekommen sein, daß Wild seine Autobahn kreuzte. In zahlreichen Fällen ist auch schon Wild durch das schnellfahrende Auto getötet worden, und demzufolge dürften die nachfolgenden Ausführungen für jeden Autofahrer von größtem Interesse sein, zumal sie gleichzeitig eine ernste Warnung für jeden Autofahrer darstellen. Bekanntermaßen sagt § 1 des Reichsjagdgesetzes vom 4. 7. 1934, daß die ausschließliche Befugnis, jagdbaren Tieren nachzustellen, sie zu fangen oder zu erlegen und sich anzueignen, lediglich dem Jagdberechtigten zusteht, und daß das Jagdrecht auch die ausschließliche Befugnis umfaßt, sich verendetes Wild, Fallwild und Abwurfstangen sowie die Eier jagdbaren Federwildes anzueignen. Infolgedessen macht sich der Kraftfahrer strafbar, wenn er jagdbare Tiere mit seinem Auto anfährt und tötet und sich das verendete Wild aneignet. Wenn die Tat dann noch zur Nachtzeit, d. h. in der Zeit der nächtlichen Dunkelheit, die vom Ende der Abend- bis zum Beginn der Morgendämmerung reicht, begangen wird, dann wird sie ganz besonders schwer bestraft, denn § 292 Str.-G.-B. sieht in diesem Fall eine Gefängnisstrafe nicht unter drei Monaten vor. Es kann deshalb der Kraftfahrer nicht nachdrücklich genug davor gewarnt werden, Wild, das seine Fahrbahn kreuzt, etwa mittels des schnellen Autos zu jagen und zu überfahren und sich dann anzueignen, da dieses eine strafbare Jagdausübung darstellen würde. Aber auch dann würde sich der Kraftfahrer nach § 292 Str.-G.-B. strafbar machen, wenn er das Wild nicht selbst überfährt, sondern bereits verendetes Wild auf der Straße auffindet und sich zueignet. Erfolgt die Zueignung in der Nachtzeit, dann gilt auch für diesen Fall die vorerwähnte Strafverschärfung, wonach auf eine Gefängnisstrafe nicht unter drei Monaten zu erkennen ist. Eine strafbare Jagdausübung im Sinne des § 292 Str.-G.-B. liegt aber auch dann vor, wenn der Kraftfahrer sich lediglich darauf beschränkt, zur Nachtzeit das in den Lichtkegel seines Kraftwagens geratene Wild vorsätzlich zu Tode zu hetzen oder zu überfahren, ohne daß er sich das Wildbret selber aneignet.

Neben einer Bestrafung aus § 292 Str.-G.-B. kommt eventuell auch noch eine Bestrafung auf Grund des § 9 Abs. 1 Tierschutz-G. in Frage, und, was für einen Kraftfahrer besonders wichtig ist, eine Anwendung des § 40 Str.-G.-B., wonach Gegenstände, welche zur Begehung eines vorsätzlichen Verbrechens oder Vergehens gebraucht werden, eingezogen werden können, sofern sie dem Täter oder einem Teilnehmer gehören, d. h. daß der Kraftwagen eingezogen werden kann.

Findet der Kraftfahrer verendetes Wild und nimmt er es, damit es nicht verludert, in seinen Besitz oder Gewahrsam, dann ist er auf Grund der Ausführungsverordnung zum Reichs-Jagd-Gesetz vom 27. März 1935 verpflichtet, innerhalb 24 Stunden das verendete Wild der Ortspolizeibehörde abzuliefern oder anzuzeigen. Sache der Ortspolizeibehörde ist es dann, das Wild dem am Fundort zur Jagdausübung Berechtigten unverzüglich zur Verfügung zu stellen oder, wenn dies nicht möglich ist, das Wildbret wohltätigen Zwecken zuzuführen, soweit dies möglich ist.

Rechtsanwalt Dr. v. Moers, W. Elberfeld.

Detailverkauf einer Grossistenfirma unlauterer Wettbewerb

Auf Antrag der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsstelle Wuppertal, vertreten durch den Geschäftsführer Dr. Kull, verhandelte das Gesetzliche Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Bergischen Industrie- und Handelskammer gegen eine Textil-Großhandelsfirma in Wuppertal, Hofaue, wegen Verstoßes gegen das Wettbewerbsgesetz §§ 1 und 3. Der beklagten Firma wurde zwingend nachgewiesen, daß sie als Großhandelsfirma Waren an letzte Verbraucher abgegeben hat, obgleich sie die Einzelhandelsgenehmigung gemäß Einzelhandelsschutzgesetz vom 12. Mai 1933 nicht besitzt. Der Beweis wurde geführt durch eidesstattliche Erklärungen mehrerer Zeugen und durch die gekaufte Ware selbst. Die beklagte Firma war so weit gegangen, die Waren sowohl mit dem Wiederverkaufspreis, wie mit dem Detailpreis auszuzeichnen. Die Klägerin stützte ihre Klage wegen unlauteren Wettbewerbs (vgl. auch Archiv f. W. April 1937, 4. Heft, S. 76):

1. auf das vorliegende planmäßige Nichtbeachten der gesetzlichen Vorschriften und auf das ebenso planmäßige Umgehen des Gesetzes, was beides mit unserer heutigen Auffassung über die Pflicht aller Volksgenossen zur Gesetzestreue unvereinbar ist und damit ein nach § 1 UWG. unzulässiges und unlauteres Verhalten im Wettbewerb darstellt.

2. auf die Tatsache, daß eine Großhandelsfirma in Wettbewerb zu ihren eigenen Kunden tritt und diesen die Existenzgrundlage schmälert, was wiederum mit den guten Sitten unvereinbar ist.

3. auf die Tatsache, daß das Verkaufssystem der Beklagten geeignet ist, die Kunden über den getätigten Verkauf irrezuführen. Es wird bei den Privatkäufern der unwahre Eindruck erweckt, daß sie bei der beklagten Großhandelsfirma auch zu den entsprechenden Großhandelspreisen kaufen können. Die Hofaue ist in Wuppertal und bis weit hinein ins Bergische Land als Sitz von vorwiegend Großhandelsfirmen bekannt, so daß die Auffassung vorherrscht, man könne, wenn schon an Private verkauft wird, auch als Privatkäufer auf der Hofaue vorteilhaft zu Großhandelspreisen einkaufen. Der klare Beweis hat eindeutig er-

geben, daß diese Erwartung bei der beklagten Firma nicht erfüllt wird, daß also die Privatkunden irregeführt werden und daß überhaupt kein günstigeres Angebot, als es der reguläre Einzelhandel bietet, vorliegt.

In der Verhandlung gab die beklagte Firma ihren Verstoß in allen Teilen widerspruchslos zu. Der Spruch des Einigungsamtes erkannte als Ausgleich für die bisher dem Wuppertaler Einzelhandel zugefügten Schäden auf eine namhafte Geldbuße.

Familientag der Friedrichs

Ein Sippentag in Wuppertal

Der Familienverband der Geschlechter Friedrichs und Friedrichs hatte, wie wir mitteilten, seine Namensträger während der Pfingstfeiertage nach Wuppertal zum vierten Sippentag geladen. Dem Tag voraus ging am Samstagabend eine Zusammenkunft der einheimischen und auswärtigen Teilnehmer, bei denen man u. a. auch den greisen General a. D. Dr. Karl Friedrichs-Bielefeld, den Bürgermeister Friedrichs aus Pillnick in Ostpreußen, sowie den alten Lehrer Ernst Friedrichs-Haan, bemerkte. Am ersten Feiertag folgte dann die Hauptversammlung im Hotel Handelshof, Elberfeld. Der obere Saal war stark besetzt, als der Leiter des Familienverbandes, Dr. Heinz Friedrichs-Frankfurt die Tagung mit einem herzlich gehaltenen Grußwort an alle einleitete. Nach der Totenehrung nahm Dr. Friedrichs erneut zu einem Vortrag über: „Die bergischen Geschlechter Friedrichs und Friedrichs, ihre Beziehungen zueinander und zu außerbergischen Geschlechtern dieser Namen" das Wort. Der Name selbst, so betonte er, tauche als Vorname bereits in frühester Zeit auf. Der eigentliche Gebrauch des Namens als Familienname begann erst um das Jahr 1650 und dauerte rund ein Jahrhundert. Bis dahin erscheine er auch bei uns infolge Versagens eines Teils der Kirchenbücher in einer Art, die es selbst dem Forscher schwer mache, das Richtige aus der Verwechslung von Vor- und Zuname herauszufinden. Mancherorts fänden sich nur Vermerke wie: „Dem Friedrich sein Kind getauft", oder: „Friedrich den Schmied begraben". Da habe man weiter forschen müssen und oft erst unter Zuhilfenahme alter Hofbücher und Bergschichtbücher ersehen können, um wen es sich handele. Sodann verbreitete sich Dr. Friedrichs in längeren Ausführungen und an Hand zahlreicher und interessanter Einzeldarstellungen näher über die wechselseitigen Beziehungen der Geschlechter zueinander. In die Betrachtung teilen sich drei Geschlechter. Den stärksten Anteil haben die Cronenberger. Und hier sind es wiederum drei Geschlechter, die seit der Zeit der religiösen Umwandlung etwa zur Mitte des 16. Jahrhunderts in den Hofschaften Dahl, in Herichhausen und Schwabhausen ihre Wohnstatt haben. Ehemals Bauern, widmen sie sich bald schon einem Handwerk. Sensenschmiede sind sie alle. Diese exportieren auch, schaffen die in den Schmieden und Kotten der Täler und Höhen hergestellten Waren über die Brücken der Wupper hinaus in die Welt. Dr. Friedrichs schloß seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen in der Hoffnung, in nächster Zeit die Geschichte der bergischen Geschlechter veröffentlichen zu können.

Nach einer kurzen Pause sprach dann noch Generalmajor a. D. Dr. Karl Friedrichs über seine Erlebnisse in den deutschen Kolonien. Ausgehend von der Einweihung des Suezkanals durch seinen Vater, schilderte er zunächst die wichtigsten, uns heute verschlossenen Rohstoffquellen und sprach dann von der deutschen Arbeit in Südwest. Dabei wies er darauf hin, daß sich am Land der Diamanten, des Kupfers und des Zinns gegen früher vieles geändert habe. Was aber geblieben sei, sei die Tatsache, daß die Menschen, die dort werkten und schafften, zu 97 Prozent Deutsche seien. Ihrer Arbeit und nicht zuletzt der Energie der deutschen Frau, die dort oft vereinsamt auf den einsamen Farmen sitzt, sei es zu verdanken, daß Afrika heute noch deutsche Kultur hat. Ihr gebührte daher ein besonderes Lob. Mit diesem Vortrag war die eigentliche Tagung erledigt. Der Nachmittag vereinigte die Teilnehmer dann zu einem gemütlichen Abschluß im Brückerhof in der Kohlfurt, von wo man dann noch frohen Stunden, erst spät wieder der Heimat zufuhr.

Die „Hindenburg"-Katastrophe im Film

Der in Lakehurst aufgenommene Film von der Katastrophe des Zeppelinluftschiffes „Hindenburg" ist bereits auch in Wuppertal zu sehen, und zwar in den Lichtspielhäusern Capitol-Elberfeld und Odin-Barmen. Man kann darauf den Verlauf des furchtbaren Unglücks verfolgen, von der Ankunft des stolzen Luftkreuzers über New York angefangen, dem Abwurf der Haltetaue in Höhe von dreißig Meter über dem Flugplatz Lakehurst, bis zum Ausbruch des das stolze Schiff mit Blitzesschnelle vernichtenden Feuers. Wie ein Lebewesen windet der Riesenleib sich in Todeszuckungen. Für kurze Augenblicke noch hält das leichte Metallgerüst, dann sackt auch dieses in die schwelende Glut: Luftschiff „Hindenburg" ist nicht mehr! Aber in die Trauer um den schweren Verlust drängt sich die Zuversicht: Aus seiner Asche wird er neu erstehen!

„Richard I."

Sonnborn krönte seinen neuen Schützenkönig

Den Höhepunkt des Volks- und Schützenfestes der Sonnborner Schützengilde bildete am Dienstagabend die Krönungsfeier für den neuen Schützenkönig. Wie heiß der sportliche Wettstreit des Tages war, ersieht man am besten daraus, daß auf der Königsscheibe nicht weniger als sieben Zwölfen verzeichnet waren. Die Königswürde errang Herr Richard Post („Richard I."), wie sein Vorgänger „Walter I." (Walter Müller) ein Sohn des Volkes.

Der große Schwafertsche Saal bot am Abend in seinem Schmuck von Fahnen, Blumen, Grün und brennenden Kerzen ein festliches Bild. Nach der Einholung des alten und des neuen Königspaares konnte Schützenkamerad Willi Real in seiner Begrüßungsansprache unter den vielen Ehrengästen als Vertreter der Stadtverwaltung Bürgermeister Ueberhorst, als Vertreter des Stadtteils Sonnborn Ortsgruppenleiter Fermor und die Vertreter zahlreicher Schützenvereine aus der näheren und weiteren Umgebung willkommen heißen. Die Festrede hielt Schützenkamerad Ernst Heggen. Er gedachte der Toten des Luftschiffes „Hindenburg", zu deren Ehren sich die Gäste in ehrfurchtsvollem Schweigen erhoben, und gab dann einen kurzen Abriß von der Geschichte des deutschen Schützenwesens. Das Schützenwesen sei nicht die Erfindung eines einzelnen Menschen. Alte vergilbte Pergamente zeigten, daß die Schützen vor Jahrhunderten, vor allem wenn der Heimat Gefahr drohte, wichtige vaterländische Aufgaben zu erfüllen hatten. In Sonnborn sei immer wieder mit Freuden festzustellen, daß die Schützensache eine Angelegenheit der gesamten Bevölkerung sei. Ueberhaupt sei ja das Schützenwesen im nationalsozialistischen Deutschland wieder eine Angelegenheit des ganzen Volkes geworden, und so seien auch die Schützen ein kleines Glied in der großen, alle umfassenden Volksgemeinschaft, die nichts anderes wollten, als ihr Teil zur Erziehung der deutschen Jugend zum Wehrgedanken und damit zum Wachsen und Gedeihen des Vaterlandes beizutragen.

In festlicher Weise erfolgte dann die Proklamation und Krönung des neuen Königspaares, des Königs „Richard I." und seiner Königin „Johanna I.". Mit herzlichen und anerkennenden Worten gedachte Schützenbruder Real der unermüdlich fleißigen Arbeit des bisherigen Königs „Walter I.". Auch er sei ein „König der Ehre", ein einfacher Volksgenosse, der als Kriegsverletzter mit Recht stolz darauf sein könne, daß er sich schon im Oktober 1914 das Eiserne Kreuz I. Klasse erworben habe. König „Richard I." gelobte, im Sinne seines Vorgängers weiter zu arbeiten.

Aus den bei dieser Gelegenheit bekanntgegebenen Schießergebnissen des Jahres konnte man ersehen, mit welchem Eifer in der Sonnborner Schützengilde der schöne Schießsport gepflegt wird. Von der mit 50 Schuß zu erzielenden Höchstringzahl von 600 erreichten Willi Real 569, Otto Waap 565, Willi Heggen 561, Eugen Zündorf 558, Ernst Heggen 555 und Willi Rub 554.

Die Ehrung des Führers beschloß den offiziellen Teil des Abends, und es kam dann das schützenkameradschaftliche Beisammensein und der Krönungsball, der die Teilnehmer noch lange zusammenhielt. Um die Ausgestaltung des offiziellen Teiles machten sich in besonderer Weise verdient die Bergische Schützenkapelle und vor allem auch die Sonnborner Liedertafel von 1846, die unter Leitung von Dr. Hans Georg Schmidt mit feingeschliffenen Gaben aus dem deutschen Chorschatz erfreute.

Ehem. 8. Train, Ehrenbreitstein!

Alle Ehemaligen vom 8. Train in Ehrenbreitstein werden zu einer Besprechung betr. Wiederlebensfeier und Denkmals-Einweihung am 29. und 30. Mai für Samstag den 22. Mai, abends 8,30 Uhr, eingeladen zum Kameraden Woeste, Fischertal 5.

Resi-Künstlerspiele

Das Pfingstprogramm in den Resi-Künstlerspielen ist, wie der Programmzettel verkündet, tatsächlich eine Auslese erster Kabarettkräfte. Um gleich mit der Spitzenleistung zu beginnen: Da ist Luzifer. Ein noch junger Künstler, elegant, liebenswürdig und von überragendem Können. Er ist Gedankenleser, aber einer, der es mit seiner Aufgabe ernst nimmt und nicht zu denen gehört, die billigen Publikumsinstinkten entgegenkommen und unerfüllbare Wünsche erfüllen. Er deutet nicht die Zukunft, er stellt kein Horoskop, sondern er erfaßt durch stärkste geistige Konzentration den augenblicklichen Bewußtseinsinhalt eines ihm völlig Fremden. In seiner Abwesenheit wird von irgendeinem ein Gegenstand irgendwo im Raum versteckt. Luzifer berührt nur den Körper dessen, der sich zu diesem Versuch zur Verfügung gestellt hat, und sogleich beginnt mit schärfster Anstrengung aller gedanklichen Kräfte die Suche, die immer von Erfolg gekrönt wird. Der Künstler leistet Erstaunliches. Er sagt die genaue Zeit einer von einem Gast gestellten Uhr an, er läßt sich die Augen verbinden, vollführt die schwierigsten Aufgaben und löst sie mit verblüffender Sicherheit. Ein außerordentlicher Artist. Stürmischer Beifall aller Anwesenden belohnt ihn für seine Leistungen. Diese Anerkennung gilt auch seiner humoristischen Zauberei, die er mit weltmännischer Eleganz vollbringt.

Eine weitere Zugnummer stellt sich in den 2 Barettys vor. Als Aristokraten des Humors werden sie angekündigt, und dieser ehrenvolle Beiname deutet schon den künstlerischen Grad ihres Auftritts an. Zwei Parodisten von Format, sie, quecksilbrig, von quirlender Lebendigkeit und dabei von charmanter Ueberlegenheit in Geste und Haltung. Sie parodiert Arienge schmetter, Tänze aller Zeiten und Völker und weiß bei alledem entzückend zu plaudern, so daß das Stimmungsbarometer sekundenhaft emporschnellt und brausende Lachsalven ihre witzigen Einfälle quittieren. Er begleitet seine Partnerin stimmungsvoll am Flügel und zeigt sich als temperamentvoller Tänzer.

Auch die übrigen Darbietungen erfreuen sich lebhafter Anerkennung. Sisters Anita und Veronika tanzen Foxtrott, Walzer und Phantasie, und Alexander Strahal waltet als Ansager seines schwierigen Amtes, dem er eine ganz persönliche Note gibt.

Dr. Josef Hundt.

Erfolge Wuppertaler Künstler. Die Wuppertaler Sopranistin Hilde Wesselmann hat neue Konzerterfolge im Reiche zu verzeichnen. Sie wurde von Prof. Stein, dem Präsidialmitglied der Reichsmusikkammer, für den kommenden Winter zu einem Konzert alter Meister im Schloß Monbijou in Berlin verpflichtet, nachdem sie, ebenfalls von Prof. Stein, zu einer Konzertreise durch Süddeutschland veranlaßt worden war, und auch als Solistin des Händeltages 1937 in Halle viel Beifall und Anerkennung fand. — Josef Barding, der frühere jugendliche Heldentenor der Bühnen seiner Heimatstadt Wuppertal, wurde nach seiner Tätigkeit am Landestheater in Altenburg an das Grenzlandtheater in Görlitz verpflichtet.

Spielplanänderung der Wuppertaler Bühnen. Die Intendanz der Städtischen Bühnen Wuppertal macht darauf aufmerksam, daß heute (Mittwoch) den 19. Mai, abends 8 Uhr, infolge technischer Schwierigkeiten im Elberfelder Hause für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" an Stelle von „Alpenzug" die Posse mit Gesang und Tanz „Robert und Bertram" zur Aufführung gelangt.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Richard Krabb und Frau Pauline geb. Otto, Christbuschstraße 60, zur Feier ihrer am 18. Mai stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

b.— **Zusammenstöße.** An der Ecke Kohlgarten- und Bachstraße stieß ein Radfahrer mit einem Personenauto zusammen. Der Radfahrer wurde zu Boden geworfen und zog sich eine leichte Hautabschürfung am Kopfe zu. Aerztliche Hilfe wurde nicht in Anspruch genommen. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt. — An der Loher- Ecke Wartburgstraße stieß ein Lastauto mit einem Kraftrad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen. — An der Kreuzung Loher- und Wartburgstraße stieß ein Personenauto mit einem Kraftrad zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

b.— **Festgenommen** wurden eine 46jährige Ehefrau aus der Heckinghauser Straße wegen Abtreibung, eine 16jährige Hausangestellte vom Werth wegen Diebstahls und ein 34jähriger Mann aus der Josefstraße wegen Erregung öffentlichen Aergernisses.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Goldene Hochzeit.** Am morgigen Donnerstag, 20. Mai, feiern die Eheleute Ewald Petzold und Frau Luise, geborene Tröschel, Elberfeld, Höchsten 14a, das Fest der Goldenen Hochzeit. Das gleiche Ehejubiläum können die Eheleute Landwirtschaftsmeister Otto Wülfing und Frau Hulda, geborene Schubert, Schreinerstr. 9, am morgigen Donnerstag feiern.

e.— **Arbeitsjubiläum.** Am 21. d. Mts. feiert Maschinentechniker Hermann Hürter, Wuppertal-Sonnborn, am Thurn 20, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Werk Elberfeld.

e.— **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Friedrich Otte und Frau Caroline geb. Kraak, Elberfeld, Blankstr. 30, zur Feier ihrer am 16. Mai 1937 stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

e.— **Ein Kind überfahren und getötet.** Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich heute mittag gegen 12 Uhr in der Karlstraße vor dem Hause Nr. 25a. Dort geriet ein vierjähriges Mädchen beim Ueberschreiten der Fahrbahn unter ein Lastauto und wurde schwer verletzt. Der Fahrer des Wagens brachte das Kind in das St.-Josefs-Hospital, dort starb es kurz nach der Einlieferung.

e.— **Böser Sturz.** In der Neviges erstraße (Ecke Katernbergerschulstraße) geriet ein Kraftradfahrer mit seinem Kraftrad infolge Straßenglätte ins Rutschen und stürzte. Der Fahrer und auch der Beifahrer erlitten durch den Sturz erhebliche Verletzungen an den Beinen und den Armen und blieben im besinnungslosen Zustande liegen. Die Verletzten wurden mit dem Krankenwagen in das Bethesdakrankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Das Kraftrad wurde stark beschädigt.

Ronsdorf

Goldene Hochzeit

Am Freitag, dem 21. Mai, können die Eheleute Albert Kalker und Frau Ernestine geb. Stiefelhagen, Nibelungenstraße, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Im hohen Alter

Am Donnerstag, dem 20. Mai, vollendet Frau Wwe. August Urbach, Lüttringhauser Straße, ihr 86. Lebensjahr. Die alte Dame ist körperlich und geistig noch sehr frisch. Mit ihren beiden Brüdern August und Julius Roß, die ebenfalls schon mehr als acht Lebensjahrzehnte hinter sich haben, zählen die Geschwister 252 Lenze.

Frau Wwe. Fritz Winter, Erbschlöerstraße, wird am Freitag, dem 21. Mai, 81 Jahre alt.

Schneckenplage in Ronsdorfs Kleingärten

In den hiesigen Kleingärten macht sich eine Schneckenplage bemerkbar, die den Kleingärtner empfindlich schädigt. Namentlich die jungen Gemüsebeete werden von den Schädlingen verheerend heimgesucht. Schon mancher Gartenfreund sah sich genötigt, zum zweiten oder sogar zum dritten Male zu säen. Besonders die Salat- und Mohrenbeete werden von den Schnecken bevorzugt. Ein Kleingärtner zählte 78 dieser Schmarotzer auf einem einzigen Salatbeet. Als Bekämpfungsmittel sind mit Erfolg Salzwasser und Fichtennadeln angewandt worden. Das Salzwasser darf allerdings nicht zu stark sein.

Neue Bücher

Das Deutschland Adolf Hitlers, die ersten vier Jahre des Dritten Reiches. Verlag Franz Eher Nachf., München. (1,50 RM.)

Dieses Sonderheft des „Illustrierten Beobachters" bringt in einer Fülle eindrucksvoller Bilder einen umfassenden Querschnitt von der gewaltigen Aufbauarbeit des Nationalsozialismus in den ersten vier Jahren seit der Machtübernahme. Die ganzen vielfältigen Aufgaben und Leistungen nationalsozialistischer Wirtschaftsführung und Politik werden hier in besonders ausgewählten Aufnahmen in Verbindung mit kurzen, knappen Texten gekennzeichnet: Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die Hebung der industriellen Erzeugung, das riesige Werk der Reichsautobahnen, der Straßen Adolf Hitlers, die Förderung des Siedlungswerkes, die Errichtung monumentaler Bauten, und als Hervorstechendstes die Wiederherstellung der deutsche Ehre und Freiheit durch den neuen Aufbau der deutschen Wehrmacht. Die große Zeit, die wir alle miterlebt haben, ersteht in diesem Sonderheft aufs neue eindringlich vor unseren Augen. Eine wertvolle Bereicherung erfährt das Heft noch durch das beiliegende Kunstblatt „Der Führer in seinem Arbeitszimmer".

Ernst Gottfried Risch.

Dokumente der deutschen Politik. Herausgegeben von Paul Meier-Benneckenstein. Band 2. Verlag von Junker & Dünnhaupt, Berlin. (Gebd 12 RM.)

Von dem ausgezeichneten Quellenwerk der deutschen Dokumente ist der zweite Band erschienen, der von Axel Friedrichs bearbeitet wurde und den Titel führt: Der Aufbau des deutschen Führerstaates, das Jahr 1934. Auf den ersten 40 Seiten werden grundlegende Gesetze, Reden der führenden Persönlichkeiten, Briefe und Aufrufe angeführt. Der zweite Abschnitt erörtert die deutsche Friedenspolitik des Jahres. Der dritte und umfangreichste Abschnitt behandelt die Neuordnung von Staat, Volk, Wirtschaft, Kultur und Recht. Davon sind besondere Abschnitte gewidmet der Begründung der Reichseinheit, der Rassen- und Bevölkerungspolitik, dem Neubau von Volk und Wirtschaft, dem Arbeitsdienst, dem Neubau der Kultur und der Neuschaffung des deutschen Rechtes. Sehr willkommen ist die Zeittafel über die wiedergegebenen Dokumente. Der Band ist wieder klar und deutlich gedruckt.

Fritz Goedecker.

Rekruten — Soldaten. Von Ernst Bahr. — Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Kart. RM 2.20.

Das Büchlein berichtet vom Dienst in der neuen Wehrmacht, und zwar in einer solch lustigen und netten Weise, daß jedem alten Soldaten das Herz im Leibe lacht. Es ist keine Sammlung alter und ältester Soldatenwitze, sondern hier wird frisch-fröhlich geplaudert über den Dienst, über das Leben in der Kaserne und über die schöne Freizeit. Schmunzelnd wird der Leser feststellen, daß manches noch so ist, wie ehedem — rauh, aber „zackig". Denn so muß es sein, wenn aus verwöhnten Zivilisten richtiges Kriegsvolk werden soll. Erich Döbrich stattete das schöne Buch mit lustigen Zeichnungen aus.

Soldaten. Von Bruno Paul Schaumburg. — Verlag von Koehler & Amelang, Leipzig. Ganzleinen RM 2.85.

Der gewaltige Umbruch unserer Zeit gab uns auch einen neuen Begriff des Heldischen wieder, wie es sich in der Geschichte unseres Heeres immer wieder so herrlich zeigte. Der hohe Wert des vorliegenden Buches besteht darin, uns diese Vorbilder wieder lebendig werden zu lassen. Soldaten aus der Zeit des Großen Kurfürsten, des alten Fritz, der Befreiungskriege, der Einigungskriege und besonders aus dem großen Weltbrand werden da mit ihren unsterblichen Taten wieder lebendig. Schlichtes, hartes Soldatentum spricht aus den einzelnen Episoden, Treue bis zum Tode und Opferwille für das Vaterland. Ergreifend und erhebend zugleich — so wird das Buch nicht nur zu einem leuchtenden Ehrenmal deutschen Heldengeistes, sondern auch zu einem Ansporn und Vorbild besonders für unsere Jugend.

Wilhelm Bauers Kampf um das erste deutsche Tauchboot. Von Oskar G. Foerster. Franz Schneider Verlag, Berlin. (Geb. 1,50 RM.)

Das für Kinder ab zehn Jahren bestimmte Buch darf getrost auch das Interesse Erwachsener in Anspruch nehmen, denn es führt in die Zeit einer Erfindung von ungeheurer Tragweite: Unteroffizier Bauer, der im Jahre 1848 den Freiheitskampf der Schleswig-Holsteiner mitmachte, faßte hier zum ersten Male den Plan, ein deutsches Tauchboot zu bauen! In außerordentlich fesselnden Kapiteln schildert der Verfasser die einzelnen Entwicklungsphasen dieses kühnen Unternehmens. Fast unüberwindbare Schwierigkeiten stellten sich dem junger Erfinder entgegen. Sein Hab und Gut verbrauchte er im Kampf mit Unverstand, Nichtverstehenwollen und Mißgunst. Dramatisch verläuft die erste große Probefahrt, und nur durch ein Wunder wird Bauer mit seinen Getreuen vom Meeresgrund gerettet. Jahre neuer Kämpfe kommen — Erfolge stellen sich ein —, aber noch ist die Zeit nicht reif für die kühne Idee. Verarmt und einsam stirbt der kühne Pionier des Unterseebootswesens, welches das Bild des Seekrieges so grundlegend verändert hat. Anschauliche Illustrationen zu dem Buch besorgte Karl Bloßfeld.

Schill. Von Arno Reissenweber. Franz Schneider Verlag, Berlin. (Geb. 2.— RM.)

Welches Jungenherz schlägt nicht höher, wenn der Name des kühnen Freiheitshelden Ferdinand von Schill genannt wird! Das vorliegende Buch gibt einen getreuen Abriß von diesem Heldenleben aus einer Zeit, da Deutschland und Preußen in seiner tiefsten Erniedrigung lebte. Die Faust des Korsen lastete schwer auf den von ihm unterjochten Völkern, und verzagte Herzen wollten nicht mehr an ein Auferstehen aus der Not glauben. Da war der kühne Aufstand Schills wie ein weithin leuchtendes Fanal: eine Grenze hat Tyrannenmacht! Zwar endete dieser Freiheitstraum binnen kurzer Zeit unter den Säbelhieben und Flintenschüssen der Scharen Napoleons. Der Opfertod Schills aber entzündete überall heimliche Feuer, die dann nach wenigen Jahren zu mächtiger Freiheitsflamme zusammenschlugen. Auch der Mensch Schill wird in diesem trefflichen Buch lebendig. Zeichnungen von Günther Zimmermann beleben den Text in bester Weise.

Karl Hindrichs.

Meyers Bunte Bändchen.

Die ausgezeichnet ausgestattete Reihe der Bunten Bändchen (Preis je 90 Pf geb.) im Verlage des Bibliographischen Instituts in Leipzig ist wieder um einige Werkchen mit zahlreichen Bildtafeln in Mehrfarbendruck bereichert worden. Sie bilden eine wertvolle Einführung in die Kulturgeschichte. Wir weisen besonders hin auf „Deutsches Kunstempfinden" von E. H. Lehmann, „Meißner Porzellan" von F. Fichtner, „Bauernmalerei" von J. M. Ritz, „Von Postreitern und Postillionen" von A. Korzendorfer, „Perser-Teppiche" von Marie Schnee, „Vom Schembartlaufen" von Fr. Brüggemann, „Deutsche Kaiserbildnisse" von Gerh. Kießling und „Chinesisches Bilderbuch" von Egon Cäsar Conte Corti mit ganz famosen bunten Bildern aus dem Reich der Mitte.

Iren - Ausländer im Britischen Reich?

Schwierigkeiten für die Empire-Konferenz

× **London**, 18. Mai. (Eig. Drahtb.) Die hinter den Kulissen der Empire-Konferenz aufgetauchten Schwierigkeiten führten am Dienstag zur Einberufung der Hauptdelegierten, die nach den bisherigen Plänen erst am Mittwoch zusammentreten sollten.

Über den Verlauf dieser Sitzung, die im Dominienministerium stattfand, werden keine offiziellen Angaben gemacht; es wird lediglich erklärt, daß darin auch die Einsetzung eines

Unterausschusses für verfassungsrechtliche Fragen

beschlossen wurde. Dieser Unterausschuß dürfte sich vor allem mit der Frage beschäftigen, ob nach Durchführung der neuen irischen Verfassung die im Empire lebenden Südiren als Ausländer zu betrachten sind, was besonders für die vielen im Staatsdienst beschäftigten Iren von außerordentlicher Bedeutung wäre und sie vor die Wahl stellen müßte, entweder aus dem Staatsdienst auszutreten oder sich naturalisieren zu lassen.

Aber auch Kanada und Südafrika haben Gesetze erlassen, die eine neue Definierung der Frage der Neutralität im britischen Weltreich wünschenswert erscheinen lassen.

Der neue Unterausschuß wird am Mittwoch zusammentreten. Die Unterausschüsse für Schiffahrt und für Wirtschaft haben sich bereits heute gebildet. Die Vollversammlung der Delegationsführer wird programmgemäß am Mittwoch in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten zusammentreten.

Englisch-türkische Zusammenarbeit im östlichen Mittelmeer

× **London**, 18. Mai. (Eig. Drahtb.) Die englisch-türkischen Verhandlungen endeten am Dienstagabend mit einem Festessen zu Ehren des Außenministers Eden in der türkischen Botschaft, dem in politischen Kreisen die allergrößte Bedeutung beigemessen wird.

Je mehr über diese Verhandlungen bekannt wird, desto größer erscheint, wie der „Star" betont, ihre Wichtigkeit. Dabei weiß das Blatt auch zu melden, daß der türkische Ministerpräsident Esmed Inönü, nicht nur mit Außenminister Eden, sondern auch mit Ministerpräsident Baldwin und seinem demnächstigen Nachfolger, dem Schatzkanzler Neville Chamberlain, Unterredungen gehabt hat. Die Unterredung zwischen Eden und Inönü am Dienstag soll den Schlußstrich unter alle Verhandlungen ziehen. Das Ziel der Verhandlungen ist ganz augenscheinlich **ein englisch-türkisches Zusammengehen im östlichen Mittelmeer, wo, wie der „Star" betont, die Interessen der beiden Länder parallel laufen und die Militärmacht der Türkei die Flottenmacht Englands ergänzen soll.**

Nachstellungen im Beichtstuhl

Sittlichkeitsprozeß in Freiburg

Freiburg Breisgau, 18. Mai. (Drahtb.) In der vergangenen Woche hatte sich der katholische Pfarrer Eprler aus Gommersdorf (Amt Adelsheim) vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Konstanz wegen Sittlichkeitsverbrechens an minderjährigen Mädchen zu verantworten. Schon bei seiner früheren Amtsausübung an der Pfarre in Griesheim erregte das sittliche Verhalten dieses Geistlichen berechtigten Anstoß. Das ärgernniserregende Verhalten des Angeklagten bei seiner späteren Tätigkeit in Friedingen führte dann zu einer Anzeige von 40 Personen an das bischöfliche Ordinariat, das es aber bei einem Verweis des Beschuldigten bewenden ließ. Nach seiner Versetzung nach Gommersdorf wurde das Treiben dieses Geistlichen immer toller. Eine Zeugin schilderte, wie sie zwischen Beichte und Kommunion in das Pfarrhaus bestellt wurde, wo der Angeklagte dann seine unsittlichen Handlungen vornahm. Da dies im Juni — dem Herz-Jesu-Monat — geschah, erklärte ihr der Pfarrer, „daß sie im Sinne der religiösen Bedeutung dieser Zeitspanne handeln würde, wenn sie sich seinen Werbungen zugänglich zeige". Mit einer weiteren Zeugin hatte der Angeklagte seine Beziehungen im Beichtstuhl begonnen. Er stellte ihr dabei für später einen gemeinsamen Haushalt in Aussicht, um sie zur Hergabe von mehreren tausend Mark zu veranlassen. Auch eine andere Zeugin schildert in einem Schreiben, daß der Angeklagte selbst im Beichtstuhl seine Nachstellungen nicht unterlassen habe; sie habe aber nichts gegen ihn unternommen, weil sie die Autorität des Geistlichen fürchtete.

Der Oberstaatsanwalt stellte in seinem Plädoyer fest, die Beweisaufnahme habe ergeben, daß der Angeklagte unter gröblichem Mißbrauch des Vertrauens, das der katholische Geistliche in der Landbevölkerung genießt, Frauen und Mädchen seines Sprengels nicht etwa nur in einzelnen Fällen, sondern wahllos verführt hat. Man könne der Kurie den Vorwurf nicht ersparen, daß sie die Untersuchung nicht energisch genug geführt habe und dem Angeklagten wieder eine Pfarre gab, wo er sein Treiben fortsetzen konnte.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten.

Amsterdam, 18. Mai. (Drahtb.) In der Nähe von Alphen am Rhein (Holland) ereignete sich Dienstag früh ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen, der aus Leiden war, stürzte in einen Kanal. Alle Insassen ertranken.

„Für alle Völker gültiger Frieden"

Oberlindober über die Zusammenarbeit der Frontkämpfer

Paris, 18. Mai. (Drahtb.) Der „Paris Soir" veröffentlicht eine Erklärung, die Reichskriegsopferführer Oberlindober seinem Berichterstatter bei der Frontkämpfertagung in Aix-les-Bains gegeben hat.

Oberlindober sagte, nur die, die den Krieg nicht mitgemacht haben, sprechen vom Kriege. Der, der vom Frieden spricht, hat im Kriege seine Pflicht getan. Wenn die ehemaligen Frontkämpfer vom Frieden sprechen, so fordern sie einen vollständigen, für alle Völker gültigen Frieden. Durch die Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal in Aix-les-Bains haben wir als Vertreter der deutschen Frontkämpfer die feste Überzeugung gehabt, an der aufrichtigen Annäherung unserer beiden Länder zu arbeiten. Die junge Generation muß in gedanklicher Gemeinschaft mit uns die Ehre und die friedliche Kraft unserer Länder fördern. Ist es denn nicht möglich, gute Nachbarschaft zu halten und unsere Eigenschaften als gute und tapfere Soldaten nicht immer wieder auf die Probe stellen zu müssen?

Frankreich ist stark und Deutschland ist wieder stark geworden. Franzosen und Deutsche als Freunde und gute Nachbarn würden wohl noch stärker sein.

Die Frontkämpfertagung von Aix-les-Bains ist unvergeßlich und von aufrichtiger und vorbehaltloser Freundschaft getragen gewesen. Mit den französischen Frontkämpfern glauben wir an die große Tat der ehemaligen Frontkämpfer, die die würdevolle Annäherung unserer beiden Länder wollen.

Beim Schlußbankett der Frontkämpfer erklärte der Pensionsminister Riviere u. a., die französische Regierung unterstütze das Werk der ehemaligen Frontkämpfer und billige deren Kundgebungen. Die Regierung werde vor keinem Opfer zurückschrecken. Ohne sich um die innenpolitische Regierungsform der Völker zu kümmern, lehne die französische Regierung nicht ab, mit allen Nationen Fühlung aufzunehmen, um die Rückkehr eines zerstörenden Krieges zu verhüten.

Stellen-Angebote

Maschinen-Techniker
guter Zeichner und Rechner sofort gesucht.
Fried. Hünninghaus, Abt. Hammerwerk, Gevelsberg i.W., Nähe Bahnhof-West

Wir suchen für sofort
Schlosser u. Dreher
Hobeler u. Fräser
Gewindeschneider u. Schleifer
Berg. Stahl-Industrie
REMSCHEID
130

Tcht. Kaufmann für Buchhaltg. u. Korrespondenz z. 1. 7. 37 ges. Ausführl. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. B 261 Gft. Barm. 3545a

Tcht. Herrenfriseur u. tücht. Friseuse b. d. Lohn in g. Dauerstellung ges. Salon Bisping, Haßlinghausen. 3588a

Tüchtiger **Friseurgehilfe** ges. Alex Osterkamp, Tönisheide, Wülfrather Str. 2. f164

Jg. Herrenfriseur-Gehilfe u. Lehrling sofort ges. Jul. Wegemann, Neviges. f247

Junger c378 **Sattlergehilfe** ges. H. Ackermann, Wülfrath.

Tücht. Maler- und Anstreichergehilfe nicht unt. 25 J., der mit all. Arb. auch tapezier. u. Leimfarbe vertr. ist, sof. ges. Otto Guiderlet, Halver in W. b5710

Tüchtiger **Metzgergeselle** f. ges. Numberg, B., Berlinerstr. 83. 3536f

Bäckergeselle 4 bis 6 Wochen zur Aushilfe ges. W.-Elberfeld, Marienstraße 52.*

Jung., ordtl. **Bäckergeselle** ges. Näh. Barm.-Wichl., Görlitzerstraße 29. †

Jg. tüs. Bäckerges. sof. ges. Näheres B., Carnaperstr. 71. *

Hausbursche per sofort od. spät. von kleiner Hotel-Restaurant gesucht. Angeb. u. E 2119 an die Gft. erbet. 3360

Laufjunge gesucht Mittelstraße 23. †

Kräft. Junge od. Mädchen v. 14—16 J. sof. gesucht. — Ernst Steindrink Nachf., Breddestraße 24a. 3540f

Junge od. Mädchen zum Brötchenaustrag. morgens ges. Bäckerei Winterberg, W.-Barmen, Höhne 17. f580

Saub. Laufjunge 1. ganze Tage ges. Fritz Huiemeyer, Rd.-Hitlerstr. 614. †

Buchbinder lehrling z. m. sof. Eintritt ges. Bewerbg. u. Beifüg. v. Zgn.-Abschrift. erb. u. B 279 Gft. Bm. 3581a

Kath. Junge als **Bäckerlehrling** ges. — Bäckerei Sommer, Elberf., Königstr. 286. R2971

Weibliche

*Handnäherin für Großstück dauernde Beschäftig. gesucht Rupdorf 91, II. Et.

Perfekte Kostümbüglerinnen in Dauerstellung gesucht
Färberei **Max Hagedorn**
Wuppertal-Oberbarmen, Höfen 52.
46-15a

Buchhalterin für bess. Möbelgeschäft zum 1.7. 37 ges. Umfassde. Kenntnisse in allen Büroarb., Lohn- und Steuerwesen, Stenogr. u. Schreibmasch. Ang. mit Zg.-Absch. erbet. unt. E 7079 an Gst.

Junge Dame aus guter Familie für besseres Spezialgeschäft gesucht. Angeb. unter E 7039 an Gst. dies. Bl. r2968

Perfekte Friseuse gesucht. Ang. mit Geh.-Anspr. unt. B 3666 an Gst. d. Bl. Barmen. †

Arbeiterinnen und Mädchen zum Anlernen sofort gesucht
Großwäscherei „Allplatt"
Wolke & Simmer, W.-Elb., Ellenbaherstr. 562/6
1347

S. 1. 6. durchaus erfahr. u. zuverläss. **Küchenmädchen** m. guten Zeugn. ges. — Frau Fritz Bröcker, W.-E.-Zoo, Hubertusallee 76, Ruf 350 01. b5608

Für meinen besseren Etagenhaushalt suche ich zum 1.6. ein r2976
zuverläss. Mädchen für ½ oder ¾ Tage. Angeb. unt. E 7124 an Gst. dies. Blattes.

Wer. Heirat des jetz. suche ich per 1. 6. nicht., in all. Hausarb. erfahr. **Mädchen** Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert. — Metzgerei Nieffen, B., Bellostenerstr. 120a. Tel. 608 62. 116—16b

Tücht., jüngere **Verkäuferin** f. Lebensm. p. sof. ges. Vorzust. bei Ernst Wildförster, Oberbrm., Hedinghauserstr. 175. 208-33b

Tüchtige **Friseuse** für sofort gesucht. E. Stallmann, E., Friedrichstr. 5 *

Für die Musterabteilung Hosenträger, Sockenhalter und Armhalter erfahrene **Näherin** sof. ges. Es woll. sich nur solche m., die nachweisl. ein derartigen Posten mit Erfolg bekleidet haben. Angeb. B 3629 Gft. Bm. †

Einige **Zick-Zack-Näherinnen** gesucht Möller B., Hügelstraße 5.

Geübte Masch.-Näherin u. Hand-Näherin f. at. Hof ges. C., Sattlerst. 20, p., I *

Junges Mädchen nicht üb. 16 J., f. leichte Lagerarbt. sof. ges. Vorzust. Donnerst. 15—19 Uhr. Beiderbeck & Co., Ba., Unterdören 72. 3584a

Mädchen 14—15 J., leichte Arbeit gesucht. L. Schwarze & Oberhoff, B., Hedinghauserstraße 65. 3533f

Hilfsarbeiterinnen bis 20 J. ges. B., Gewerbeschulstr. 100 3539f

Laufmädchen ges. Erbslohnstr. 19. *

Lehrmädchen nicht unt. 15 J., für den Verkauf v. Gardinen-Stoff. Ba., Schuchardtstr. 11

Mädchen welche schon in d. Bandappretur gearbeitet hab., ges. Ferd. Weskott U.-Barmen, Adolf-Hitlerstr. 296. 35334

Zuverl., erfahr. **Alleinmädchen** das kochen u. alle Hausarb. verr. f., f. kl. Stg.-Haush. (2 Pers.) am 300 sof. od. spät. ges. Auch solche, die zu Hse. schlaf. könn., f. sich meld. Ang. u. E 6864 Gschst. *

Bewußt evang., gesundes **Mädch.**, nicht unt. 21 J., i. Haus u. Gart. ges. Naykenntnisse erwünscht. Lohn nach Uebereinkunft. — Pfarrer Bach Ohlenbach b. Bermelskirchen b5709

Tücht., **Mädchen** jung., f. Geschäftshaush. ges. Sommer, Barm., Rudolfstr. 154. †

Tagesmädchen od. Frau, kdlb., selbst. arbeit., sof. ges. Ba., Henr.-Janssenstr. 12, pt. †

Mädchen f. Geschäftshaush. sofort ges. Elbf., Kölner Str. 33. b5619

Tücht. Mädchen in kl. Geschäftshaush. z. 1. 6. ges. Hüttemann, E., Kölnerstr. 15. b5609

Ein in all. Hausarbeiten erfahr. **Mädchen** z. selbständ. Führ. des Haush. ges. p. 1. Juni. Waschhilfe vorh. Frau Paul Serong, W.-Elb., Tannenbergstr. 29. *

Ein tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarb. gesucht. — Frau C. Habl, Elberf., Bahnhofstr. 71 (Hohenzollernstr.). *

Suche z. 1. Juni ein tüchtig. und sauber. zweites **Mädchen** für Metzgereihaush. Frau Grete Reuber, Barm., Höhne 30. 3558f

Suche für m. Geschäftshaush. (Metzg.) ein ält. in Küche u. Haushalt erf. **Mädchen** bei gut. Lohn, jed. Sonnt. nchm. frei, ig. Mädchen vorh. Frau Herm. Fondermann, B., Heudruch 23, Telef. 604 27 †

Jg. Mädchen für ¾ Tag o. ig. Mann f. ½ Tag f. ges. C. Schreyping, Milchhdl., B., Görlitzerplatz 4. †

Ordentliches **Mädchen oder Frau** f. halbe Tage gesucht. R2974 Frau Dr. Schmidt, Gartenstr. 14, I.

Mädchen f. Haush. u. Geschäft ges. * Elbf., Weststr. 65.

Sb., flk. Mädchen für ¾ Tage ges. Busch, Barmen, Steinweg 7. 3537f

Junger Mann o. kräft. jg. Mädchen f. halbe Tg. sof. ges. Lohaus, B., Oligastr. 30. †

Mädchen für ¾ Tag b. g. Lohn ges. B., Carnaperstr. 49, Bäckerei †

Tüchtig., selbstd. **Mädchen od. Frau** für ¾ oder ganze Tage ges. Elbf., Hardtstr. 13, II. *

Morgenhilfe ges. in kl. Haush. Sonntags frei. — Meise, Waldschlößchen 9. *

Sb. Morgenmädch. mit gut. Empfehl., von ½8—½3 Uhr sofort gesucht. † Näh. Geschäft 121

Stellen-Gesuche

Erfahrener **Schildermaler** sucht entspr. Tätigk. Klein, O.-B., Schwelmerstr. 134. †

Ehrenhafter Mann sucht Vertrauensstelle für Remscheid u. Umgeb. Ang. u. R 770 an die Filiale Remscheid, Bismarckstraße 35. R308

Junger **Herrenfriseur** m. gut. Vork. im Damenfach, Wasserwell., sucht sofort Stellg. Ang. u. E 7069 Gft. *

Fernfahrer in ungekünd. St. sucht sich zu verändern auf Last- od. Lieferwagen. † Ang. B 3673 Ba.

Jg. led. Mann, 24 J., in ungek. Stell., m. Führ.-Sch. 3, sucht per sof. od. spät. St. Ang. E6863 Gft. *

Junger Mann sucht Arbeit, gleich welcher Art. Ang. u. E 7065 Gft. *

Sekretärin arisch, mit guten Umgangsformen und Zeugnissen, 27 Jahre, die bereits ähnliche Posten in ersten Firmen zur Zufriedenheit bekleidet hat, mit Primareife und englischen u. französischen Sprachkenntnissen sucht entsprech. Betätigungsfeld für sofort oder bald. Angeb. unt. B 280 an Gst. Barm. 3582a

Alleinst. Dame, 27 J. alt, f. Stelle als **Empfangsdame** bei Aerztin oder als **Hausdame** b. alltl. Dame od. Hrn. Ang. E6852 Gft. *

Relt., geb. Säugl.- u. Kleinkinderpfl. sucht Stellung bei Kindern. Mithilfe im Haushalt. — Angeb. u. B 3659 an Gft. Barmen. †

Haushälterin Mitte 30, perfekt, fleißig u. ideal, zum 1. 6. frei. * Ang. E 6885 Gft.

Solid., anständ. **Fräulein**, im Hsh. (Kochen, Näh.) firm, 25 J., sucht Stell., in gt. Hause als **Alleinmädchen**. Referenz. vorh. Ang. E7078 Gft.*

Bess. alt. Mädchen evgl., in Küche u. Hausb. durchaus erf., mit besten Empf., sucht St. zur selbst. Führ. eines gut. Hausb. Ang. B 3695 Bm. †

Ordentl. Mädel, vertraut mit allen Hausarb., f. St. f. sof. od. 1. 6. 37. Ang. E6862 Gft.*

17 jähr. Mädch. kath., sucht Stelle zur weit. Ausbild. in Küche u. Haushalt. Zu erfrag.: Weidenbonkstr. 2. †

23j. Mädel von ausw. sucht Stelle im Haush. zum 1. 6. Ang. u. R 728 an Ftl. B., Berlinerstr. 62. †

Evgl. Mädchen, 24 J., in allen Hausarbeiten erfahr., sucht Stell. für sof. od. später. **Helene Borschütz**, Langenbeke-Ruhr, Gartenstr. 18. *

Stub. alt. Frau sucht St. i. Haushalt für ½ Tage geg. geringe Verg. Ang. E 7068 Gft. *

Mädchen, 25 J., perf. Hausb., Kochen, f. St. für ¾ Tage. Ang. u. B 3696 Gft. Bm. †

Fräulein, 46 J., v. ausw., sucht Putzst. evtl. ½- od. ¾-Tagst. * Ang. E 7062 Gft.

Ja. Frau f. St. für Freit. morg. zum Putzen. Ang. u. B 3655 Bm. †

Junge Frau sucht **Putzstelle** für Büro-, Lagerräume od. dergl. abends. Ang. unt. E 7126 an Gft. R2969

Geldmarkt

G. hohe Zins. w. zw. Hinterl. v. 20[illegible] not. Sicherh. für 6 Wochen 1000 RM. gesucht. Ang. unt. E 7122 an Gft. *

1. Hypoth., 7—10 Mille, 1. 6. ins Berg. Ang. R 727 a. Berlinerstr. 62. †

Beamt. (250 RM. Rente u. Uebereinf. Angeb. u. E 7040 an die Geschst. *

1. Hypoth. ausgel. Kr. Bocard, Grb., Hombüchel 47. v301

Wegen Austritt eines Teilhab. suche ich ein. Teilh. mit ein.
1000 Mark Kapital welcher mit verdient. sich bewandert ist. Hierfür geeign. Fachkraft vorhand. Angeb. unt. E 1775 an Gschst. b5712

67b

Teilhaber - Vertreter
Zum Vertrieb hochwertiger
Auto- u. Getriebe-Oele usw.
— bekannte Marke —
tüchtig. Vertreter
zu günstigen Bedingungen gesucht. Branchekundige Herren bevorzugt. Angeb. unt. S 897 an D. Schürmann, Anzeigen-Mittl., Düsseldorf. v220

Auto-Eildienst
Selbstfahrer! fabrikneue Autos OPEL und DKW zu vermieten. Ruf 62137 Schlauss, W.-Ba., Ad.-Hitlerst. 475a
112b

Eleg. **Mercedes**, 6—7Sit., Raschorn, B., Bartholomäusstr. 3, Ruf 59244. 1901b

Ums., Ell-Trsp. b. d. Ochsing, Johannisberg 6, Tel. 32374. 1606

56091 5- u. 7-Sitzer für Selbstfahrer Krebs, Bockmühlstr. 55 208-209

58053 Selbstf.-Lst. verf. n. 2-S.-Opel Kadett, R. od. Hochdach-Lfr. 109 208—30b

37623 Transp., Umzüge bill. Hunke, Untergrünewalderstr. 21 v297

Verloren Gefunden
Samst. nachm. v. Mozartstr. b. Katernberg **Umschlag mit Familienbildern** verlor. Neuhaus, E., Brillerstr. 99. R2977

Brille m. Sch. Nähe unt. Kronprinzenufer verl. Gegen Belohnung abzugeb.: Jeide, W.-Elb., Cranachweg 4. Tel. 276 77 b5621

Zulassungspapiere für Dreirad-Wag., IY 123 403 verlor. Abzug. b. Thiede, Elberfeld, Luisenstraße 73. 46-13b

Unterricht
Sprachlehrer (chef. Engl., Span., Ital., Portug., Franz.) Zolstein. Ang. 871236, v543

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 115 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 19. Mai

25 Jahre Reichssportabzeichen

Dokument sinnvoller Leibeserziehung

Wenn Deutschlands sportliche Erfolge und mehr noch ihr Fundament, die körperliche Ausbildung aller Volksschichten, in der Welt gerühmt werden, dann wird fast immer auch des deutschen Reichssportabzeichens gedacht, das für das Ausland schon seit vielen Jahren zu einem Symbol des deutschen Sports geworden ist und das in diesem Jahr auf eine 25jährige Entwicklung zurückblicken kann. Es war eine der frühesten Schöpfungen deutscher Sportpioniere, von der wir heute sagen können, daß sie für alle Sportvölker der Erde vorbildlich geworden ist.

Es ist doch so, daß Deutschland gerade durch den unerhörten Einsatz aller propagandistischen und Machtmittel des Staates und der Partei in den letzten vier Jahren tatsächlich einen Vorsprung in der sportlichen Durchbildung seiner Bürger vor fast allen anderen Staaten gewonnen hat. Undenkbar, daß in einem anderen Land ein Sportabzeichen eingeführt würde, das ähnliche Leistungen verlangte, wie das unsere und auch nur annähernd die gleichen Zahlen von Anwärtern sich fänden, wie sie heute Jahr für Jahr bei uns — in immer steigender Kurve — auf den Sportplätzen erscheinen, wenn zu den Prüfungen aufgerufen wird. 4,75 Meter Weitsprung, 13,4 Sekunden für 100 Meter und all die anderen Forderungen, das sind Leistungen, die das nach vielen Hunderttausend zählende Heer der deutschen Inhaber des Abzeichens zu einer stattlichen Armee erstklassig und umfassend sportlich geschulter Männer, Frauen und Jugendlicher stempelt.

Eine umfassende Ausbildung — das ist das besondere Kennzeichen des Reichssportabzeichens. Es stellt ja eine Art Fünfkampf dar. In fünf Uebungen der verschiedensten, in ihren Anforderungen einander widersprechendsten Art müssen die geforderten Leistungen erreicht werden. Als Grundlage dienen die volkstümlichen Disziplinen der Leichtathletik — Sprint, Langstrecke, Sprung und Wurf — neben dem Nachweis einwandfreien Schwimmenkönnens. Wie ist dies Fundament aber ausgebaut! Aus dem ursprünglichen Sprint ist eine Auswahl aller möglicher Sportleistungen geworden, die eine entsprechende Schnellkraftleistung verlangen. Das Gleiche gilt für die Ausdauer-Prüfung, und auch Wurf und Sprung sind durch eine Fülle entsprechender Leistungen anderer Sportgebiete zu ersetzen. So bietet das Reichssportabzeichen jedem Deutschen die Möglichkeit, sich diese Auszeichnung und Bestätigung seiner Leistungsfähigkeit zu erwerben, ohne daß er in irgend einer Weise zu bestimmten, ihm aus irgendwelchen Gründen vielleicht nicht zusagenden Sportzweigen und Uebungen verpflichtet wäre.

Bezeichnend für die Entwicklung dieser körperlichen Erziehung und sportlichen Schulung in Deutschland ist die mit einer erstaunlichen, fast einzigartigen Stetigkeit ansteigende Kurve der verschiedenen Klassen des Reichssportabzeichens. Das ist ja noch ein weiterer Vorzug, den wir nicht zu erwähnen vergessen wollen: es wird nicht nur für Männer, Frauen und Jugendliche unter 18 Jahren getrennt verliehen, sondern seine drei Klassen — Bronze, Silber und Gold — geben den „älteren" Jahrgängen die Möglichkeit, ihre ja verhältnismäßig größere Leistung auch durch eine höhere Auszeichnung belohnt zu sehen. Wer die Bedingungen erfüllt und über 32 Jahre alt ist, erhält das Abzeichen in Silber, wer schon über 40 ist, in Gold. Und für jemand, der im fünften Jahrzehnt seines Lebens steht, ist die Erfüllung dieser fünf vorgeschriebenen Uebungen auch tatsächlich eine Leistung, die aller Ehren wert ist. Uebrigens können die höheren Klassen auch in jüngeren Jahren erworben werden, nämlich dann, wenn der Anwärter Jahr für Jahr seine Prüfung wiederholt. Hat er beispielsweise das bronzene Abzeichen mit 19 Jahren erworben, kann er im günstigsten Fall schon mit 27 Jahren Inhaber des silbernen und mit 34 Jahren Inhaber des goldenen Abzeichens sein. Wiederum ein so erfreulicher Beweis besonders straffen und pflichtbewußten sportlichen Lebens, daß die unter diesen Bedingungen selten erteilte Auszeichnung völlig angebracht erscheint.

Nun noch ein paar Zahlen, die das erwähnte gleichmäßige Ansteigen schlagend darstellen. Das bronzene Sportabzeichen für Männer erwarben 1930: 26 761 — 1931: 32 608 — 1932: 39 705 — 1933: 43 452 — 1934: 52 109 — 1935: 70 494 — 1936: 73 781 Männer. Bei den Frauen stiegen die Verleihungen von 1932 mit 5000 auf 7445 im Jahre 1936. Bei dem silbernen Abzeichen für Männer und Frauen lauten die entsprechenden Zahlen gar 2028 — 7222 bzw. 608 — 1647 und beim goldenen 709 — 2056 bzw. 211 — 511! Insgesamt haben im Jahre 1930 31 837 Männer und Frauen das Reichssportabzeichen aller Klassen erworben, 1932 48 861, 1936 aber bereits 92 662. Das ergibt insgesamt allein für diese sieben Jahre 421 807 Abzeichen, davon 50 424 an Frauen verliehene.

Wenn die Kurve weiter in dieser Schnelligkeit ansteigt, woran bei der Entwicklung der Leibeserziehung im neuen Deutschland gar nicht zu zweifeln ist, wird die Millionengrenze beim Reichssportabzeichen bald erreicht sein.

Stärkste Mannschaft gegen Österreich

Deutschland für den Handball-Länderkampf in Wien gerüstet

Der Handball-Länderkampf Deutschland gegen Österreich am kommenden Sonntag in Wien wird mit denkbar großer Spannung erwartet. Schon vierzehn Tage vor dem Spiel waren über 20 000 Eintrittskarten verkauft, so daß das Treffen von der Hohen Warte ins Wiener Stadion verlegt werden mußte. Auf beiden Seiten bereitete man sich auf den wichtigen Kampf, der die Partner des Endspiels im Olympiaturnier in Berlin zum ersten Male nach jenen großen Tagen des Sports wieder zusammenführt, mit großer Sorgfalt vor. Die deutsche Elf stützt sich in erster Linie auf die Olympiakernmannschaft, der jedoch durch junge Kräfte neues Blut zugeführt wurde. Der Torwart Lüdicke und der Rechtsaußen Steiniger kommen zum ersten Male zu internationalen Ehren. Weitere vier Spieler wirkten beim Endspiel im Olympischen Turnier nicht mit. Aber auch die österreichische Mannschaft erscheint in etwas veränderter Aufstellung. Vier neue Leute wurden ausersehen, gegen Deutschland anzutreten. Die beiden Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Deutschland:

Lüdicke (Dessau)

Müller (Mannheim) — Bandholz I (Neumünster)

Leiter (Berlin) — Brinkmann (Düsseldorf) — Stahl (Darmstadt)

Steiniger (Berlin) — Theilig (Hamburg) — Ortmann (Breslau) — Klingler (Weißenfels) — Baumann (Berlin)

Oesterreich:

Volak (WAC.) — Vojta (WAC.) — Kreci (Sportklub) — Schmalzer (Ferrowatt) — Bistrzky (Polizei)

Krans (Sportklub) — Juracek (Polizei) — Wohlrab (Altturm)

Bartl (Altturm) — Tauscher (Altturm)

Schnabel (WAC.)

Sport für alle Mädel

DRL.-Vereine erfassen die Jahrgänge 1916–1920

Für die männliche Jugend ist inzwischen alles genau geregelt mit der Heranziehung zur körperlichen Ertüchtigung. Vom 10. bis zum 14. Lebensjahr gehört sie dem Jungvolk an, vom 14. bis zum 18. Jahr der Hitlerjugend, dann folgen Arbeitsdienst und Wehrdienst, so daß der deutsche Junge praktisch von seinem 10. Lebensjahr bis zur Ableistung der Militärpflicht ständig der Schulung unterworfen ist.

Bei der weiblichen Jugend klafft in dieser Hinsicht noch eine Lücke, denn die Jahrgänge von 1916—1920 sind bisher nur zum kleineren Teil vom BdM. erfaßt. Auch sie sollen aber bis zum 21. Lebensjahr zur körperlichen Ertüchtigung herangezogen werden. Im Sinne der Gemeinschaftsarbeit zwischen Reichsjugendführung und Reichssportführung tritt hier der DRL. mit seinen Gliederungen und Vereinen auf den Plan. Die Durchführungsbestimmungen sehen dafür folgende Regelung vor:

Die Mädel zwischen 17 und 21 Jahren werden einmal wöchentlich im Verein zwei Stunden geschult, sie nehmen im Laufe eines Jahres an zwei Fahrten teil und durchlaufen je einen Luftschutz-, Sanitäts- und Haushaltskursus. Jedes Mädel erhält ein Mitgliedsbuch, in dem ihm die regelmäßige Beteiligung an den Uebungen und der Einsatz in den Sonderkursen bestätigt wird. Es wird erwartet, daß die in Betracht kommenden Mädel sich freiwillig bei den Vereinen melden, sie werden dort in besonderer Mitgliedsliste geführt, in der auch ihre regelmäßige Teilnahme an den Uebungen vermerkt wird und bezahlen einen Einheitsbeitrag von 80 Pfg. je Monat. Je nach besonderer Vorliebe oder Veranlagung suchen die Mädel sich einen Verein aus, in dem die von ihnen gewünschten Leibesübungen ausgeübt werden, bei genügender Anzahl von Meldungen richten die Vereine Sonderabteilungen für diese Jahrgänge ein, sonst werden sie den bestehenden Abteilungen zugeteilt.

In der Tagespresse werden für alle Orte die Stellen bekannt gegeben, bei denen sich die Mädel, soweit sie noch keinen bestimmten Verein oder keine bestimmte Art der Leibesübung vorgesehen haben, melden können und beraten werden, welchem Verein sie beitreten sollen.

Natürlich ist zunächst für alle diese Mädel die Grundschulung vorgesehen, die aus Körper- und Bewegungsschulung mit und ohne Gerät, Spielen, Schwimmen, Laufen, Werfen, Turnen und Tänzen besteht. Darüberhinaus wählen sich die Mädel dann das Sportgebiet, das ihnen am meisten zusagt. Sie verpflichten sich durch Unterschrift, gewissenhaft die Uebungen mitzumachen, die als Dienst im Sinne des BdM. anzusehen sind.

Es liegt nun nicht zuletzt an den Vereinen des DRL., sich für die Heranziehung der weiblichen Jahrgänge 1916—1920 mit allen Kräften einzusetzen und mit allen ihren Einrichtungen, Lehrkräften und Werbemitteln in die Tat umzusetzen, was der Aufruf des Reichsjugend- und des Reichssportführers vom 7. Mai 1937 erreichen will: Durch körperliche Ertüchtigung auch der nicht vom BdM. erfaßten Mädel zwischen 17 und 21 Jahren ein gesundes, starkes Frauengeschlecht dem Vaterland zu erziehen!

Achtung, Handball-Schiedsrichter!

Am Samstag, dem 22. Mai, finden in der Waldkampfbahn W.-Vohwinkel die Uebungsspiele aller Schiedsrichter statt. Beginn 18 Uhr. Anschließend Belehrungsstunde. Das Erscheinen aller Kameraden wird erwartet.

Dies und Das

Die deutsche Fußball-Auswahlmannschaft für das vierte Spiel gegen den englischen Meister Manchester City im Berliner Olympia-Stadion am 19. Mai wurde in letzter Minute nochmals geändert und hat nunmehr folgendes Aussehen: Buchloh; Münzenberg, Welsch; Kupfer, Sold, Appel; Elbern, Siffling, Berndt, Hohmann, Striebinger.

*

Max Schmeling vertraut auf sein Recht und den Beistand der amerikanischen Sportbehörden und hat trotz der Entscheidung des amerikanischen Bundesgerichts sein Training in Speculator nicht abgebrochen. Der Deutsche hat Tag für Tag weitergearbeitet und schon eine gute Form gefunden. Zahlreiche Boxsportanhänger beobachten täglich die Arbeit Schmelings, der fest damit rechnet, daß sich ihm Braddock am 3. Juni stellen wird.

*

Wie erwartet, hat das Fachamt Tennis die Meldung Gottfried von Cramms zu den französischen Tennismeisterschaften zurückgezogen. Dem Titelverteidiger hat der Arzt eine Ruhepause verordnet. So wird in erster Linie nur Henner Henkel, dessen Sehnenzerrung ausgeheilt ist, die deutschen Hoffnungen in Paris tragen.

*

Reichs-Wasserballwart Nolte beginnt mit seinen Länderspiel-Vorbereitungen am 28. und 29. Mai in Chemnitz. Aus allen deutschen Gauen sind die besten Spieler eingeladen worden. Am stärksten ist Westdeutschland vertreten, dessen gesamte Gebietsmannschaft mit neun Spielern eine Einberufung bekommen hat.

*

Juan Zabala, der Marathonsieger der Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles, ging in Dänemark in Vejle in einem 10 000-Meter-Lauf an den Start. Der Argentinier konnte diesen Lauf nur knapp in 32:57,5 Minuten mit einer Fünftelsekunde Vorsprung vor dem Dänen Hartington Andersen gewinnen.

Kreisversammlung

des Reichsbundes am Donnerstag

Am Donnerstag dieser Woche treffen sich im Reinhold-Muchow-Haus an der Wittensteinstraße die Vertreter aller Reichsbundvereine mit der Kreisführung zu einer Versammlung, in der ausführlich über das Gausportfest in Düsseldorf und über die Zusammenarbeit des Reichsbundes mit HJ., Sportamt KdF. und anderen Gliederungen der NSDAP. gesprochen werden soll.

Vorwärtsstrebende Mädel

Leichtathletik-Klubkampf
SSV. — Schwarz—Weiß Wuppertal

Am Dienstag wurde der Klubkampf zwischen SSV. Wuppertal und Schwarz-Weiß im Stadion fortgesetzt. Die Mädels beendeten schon ihre Kämpfe. Etwas deutlicher, als erwartet worden war, siegten die Vertreterinnen des SSV. Das Ergebnis lautete 47:32. Die Leistungen waren, da die Witterung nicht gut war und am Abend gestartet wurde, zufriedenstellend. Beide Mannschaften setzten sich hauptsächlich aus jugendlichen Mädels zusammen; sie werden sich im Laufe dieses Sommers noch verbessern.

Bei den Männern erweiterte der SSV. seinen Vorsprung durch klare Siege von Konze (100 Meter), Herold (Speer) und Schneider (3000 Meter). Die Schwarz-Weißen waren durch Stieglitz (800 Meter) und Schwan (Hochsprung) erfolgreich.

Ergebnisse des Frauenkampfes: 100 Meter: 1. Strikker (SSV.) 13,8; 2. Eindorf (SSV.) 14; 3. Kies (SW.) 14,2 Sek. — 80 Meter Hürden: 1. May (SW.) 15,2; 2. Eindorf (SSV.) 15,2 Handbreite zurück; 3. Wagner (SSV.) 15,7 Sek. — 4 mal 100 Meter: 1. SSV. 54,4 Sek.; 2. SW. 59,4 Sek. — Hochsprung: 1. Groneuer (SSV.) 1,38 Meter; 2. Pulver (SSV.) 1,30 Meter; 3. Hülsberg und Kies (beide SW.) 1,28 Meter. — Weitsprung: 1. Wagner (SSV.) 4,17 Meter; 2. May (SW.) 4,09 Meter; 3. Kühne (SW.) 3,89 Meter. — Speerwurf: 1. Herold (SSV.) 26,70 Meter; 2. Kühne (SW.) 23,39 Meter; 3. Groneuer (SSV.) 21,73 Meter. — Diskuswurf: 1. May (SW.) 26 Meter; 2. Kies (SW.) 25,33 Meter; 3. Groneuer (SSV.) 24,57 Meter. — Kugelstoß: 1. Wagner (SSV. 8,93 Meter; 2. Stricker (SSV. 8,58 Meter; 3. May (SW.) 8,32 Meter. — **Gesamtergebnis:** 1. SSV. 47 Punkte; 2. Schwarz-Weiß 32 Punkte.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Elberfelder Turngemeinde 1847
Korporation — Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Schau- und Werbe-Abend
Turnen — Tanz — Gymnastik
aus Anlaß des 90jährigen Bestehens am **Sonntag, dem 30. Mai 1937,** im großen Saal der **Stadthalle Wuppertal-Elberfeld.**
Einlaß 17½ Uhr. Numerierte Stuhlreihen. Beginn 18 Uhr. Eintritt: 0.40, 0.65, 1.— RM einschließlich Sportgroschen. **Vorverkauf:** Reformhaus Jungbrunnen (Sportabteilung Annacker), W.-E., Poststraße 5; Touristen-Flierl, W.-E., Herzogstraße 6; Buchhandlung Hartmann, W.-E., Herzogstraße 39; Turnhalle, W.-E., Kuhnstraße 1. 8618

Frankreich bricht das Neutralitätsabkommen

Die „Notlandung" spanischer Bolschewistenflugzeuge in Pau

Berlin, 18. Mai. (Drahtb.) Zu der am zweiten Feiertag auf dem französischen Flugplatz Pau erfolgten „Notlandung" von 17 spanischen Bolschewistenflugzeugen, die sich auch in der Beurteilung der französischen Presse als ein Bruch des Londoner Nichteinmischungsabkommens darstellt, wird uns aus Berlin mitgeteilt:

Wenn man von den Drahtziehern der Greuelhetze und den Erfindern immer neuer Lügenmärchen so etwas wie ein Gewissen erwarten könnte, müßten sie in peinliche Verlegenheit geraten sein. Als sie damals mit verdächtiger Eile die Tatarenmeldung in die Welt setzten, Guernica sei von „deutschen Fliegern" bombardiert worden, konnte ihnen schon wenig später einwandfrei nachgewiesen werden, daß Guernica überhaupt nicht, geschweige denn von deutschen Flugzeugen, mit Bomben belegt worden war. Es hätte den Hetzern die Sprache verschlagen müssen, als von unzweifelhaft neutralen Beobachtern sofort an Ort und Stelle festgestellt wurde, daß die Stadt Guernica

von den spanischen Bolschewistenhorden ebenso barbarisch niedergebrannt worden war wie Irun und andere spanische Städte.

Sie hätten sich zum mindesten schämen müssen, wenn sie Charakter gehabt hätten, die jüdischen und moskowitischen Lügenfabrikanten. Aber sie hetzten mit gewohnter Dreistigkeit weiter.

Mit betriebsamer Geschäftigkeit wurden neue Märchen kolportiert, wurden neue Querschüsse gegen die Völkerverständigung gestartet und wurden neue Angriffe auf den Weltfrieden, an dem im weiten Erdenrund nur der bolschewistische Weltfeind kein Interesse hat, eingeleitet. Da sollten

angeblich deutsche Flugzeuge über italienisches oder französisches Gebiet nach dem nationalen Spanien geleitet

worden sein, sollten die Nichteinmischungsvereinbarungen „fortgesetzt von Deutschland verletzt" worden sein. Niemand hat solche Flugzeuge jemals gesehen und nirgends konnte ein deutscher Neutralitätsbruch festgestellt werden. Wie die Lügen kamen, so wurden sie widerlegt.

Die Sache mit dem englischen Zerstörer „Hunter", der auf eine Treibmine lief und durch die ausgelöste Explosion schwer beschädigt wurde, war zuletzt dran. Die englische Admiralität stellte zwar sofort den Sachverhalt klar, aber das hinderte die Märchentanten natürlich nicht gegen gute Bezahlung — versteht sich — auch diesmal wieder von „deutschen Streitkräften" diesmal einem in U-Boot „berichtigten" Zerstörer, zu fabeln. Es war im zeitlichen Verlauf die letzte Lüge. Wird sie die letzte bleiben?

Wir sind der Meinung, daß viele Blätter der Weltpresse, die bisher allen Greuelmärchen ihren Platz bereitwillig zur Verfügung gestellt haben, von der Möglichkeit Gebrauch machen sollten, das Weltgewissen in einer Angelegenheit aufzurütteln, die in der Tat geeignet ist, das Vertrauen in die zur Aufrechterhaltung der Weltordnung ergriffenen Maßnahmen zu erschüttern.

Wir sprechen von der neuerlichen „Notlandung" spanischer Bolschewisten-Flugzeuge auf einem französischen Flugplatz.

Abgesehen davon, daß man — wir zitieren ein großes französisches Blatt — wahrhaftig „schwachsinnig sein müßte, wenn man glauben wollte, daß die Flugzeuge in der Richtung nach Bilbao aufgestiegen sind und sich in wohlkommener Ordnung zu 17 im Nebel verflogen hätten", meinen wir, daß hier ein

erfolgter Bruch des in London getroffenen Nichteinmischungsabkommens

vorliegt. Ein Vorgang, der geeignet ist, das Vertrauen in die Ehrlichkeit, so sagte in die Aufrichtigkeit getroffener Abmachungen zu untergraben.

Die „Action Française" und andere französische Blätter haben erklärt, daß die zwei spanischen Flugzeuge auf dem französischen Flugplatz Pau gelandeten 17 Flugzeuge der spanischen Bolschewisten zu den besten gehören. Anhängern der spanischen Mordbrenner gehören. Da es sich bereits um den zweiten Fall handelt — am 7. Mai waren bekanntlich schon in Toulouse Militärflugzeuge der spanischen Bolschewisten angeblich „gelandet" — bei dem zuständige französische Behörden sich stillschweigend ausgesprochen unfreundlich verhalten haben sollten, sich die um die Entwicklung und Förderung der Wohlfahrt und des Glücks aller Völker ernsthaft und ehrlich bemühten Kräfte zusammenschließen, um weitere Provokationen der spanischen Bolschewisten zu verhindern.

Der Leiter der Nichteinmischungskontrolle, Oberst Lunn, weilt in Pau, um an Ort und Stelle Nachforschungen anzustellen. Ohne dem Ergebnis seiner Untersuchung vorzugreifen, glauben wir im Namen aller friedliebenden und aufbauwilligen Menschen zu sprechen, wenn wir die sofortige Unterbindung jeden Bruches des Nichteinmischungsabkommens fordern. Bei dem Vorgang in Pau scheint uns dieser Tatbestand erfüllt zu sein.

Wird die internationale Presse sich in Anbetracht dieser Tatsache ihrer Pflicht bewußt sein, das Weltgewissen aufzurütteln?

Kommunisten-Anschlag auf Mussert

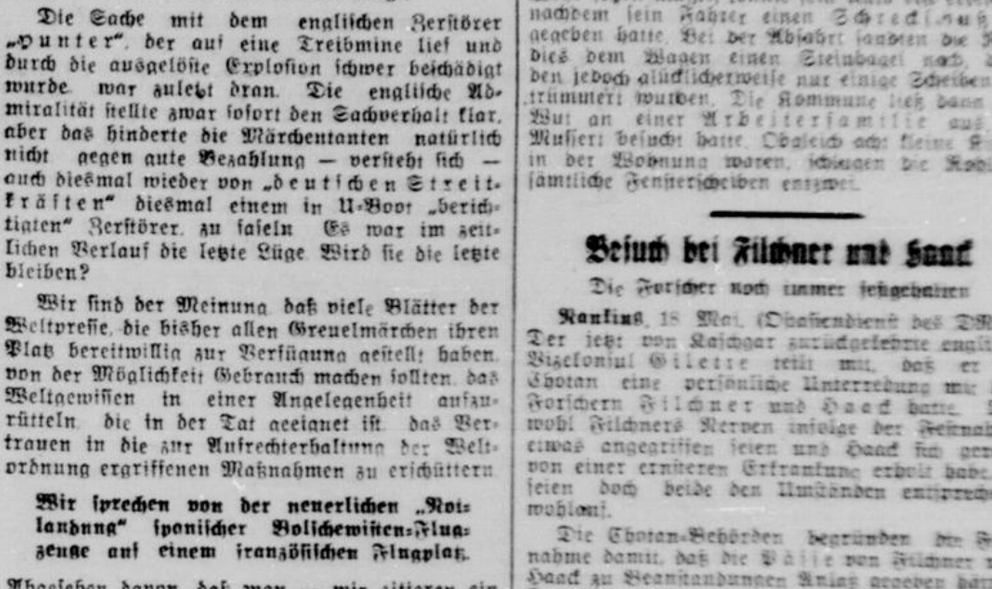
Amsterdam, 19. Mai. Das „Het Nationale Dagblad" teilt mit, daß der Führer der Niederländischen Nationalsozialistischen Bewegung (NSB), Mussert, in dem hauptsächlich von Kommunisten bewohnten Amsterdamer Bezirk Blauwe Zand durch aufgehetzten Mob tätlich angegriffen wurde. Mussert, der sich mit einem Gummiknüppel gegen die Angreifer zur Wehr setzen mußte, konnte sein Auto erst erreichen, nachdem sein Fahrer einen Schreckschuß abgegeben hatte. Bei der Abfahrt warfen die Rowdies dem Wagen einen Steinhagel nach, durch den jedoch glücklicherweise nur einige Scheiben zertrümmert wurden. Die Kommune ließ dann ihre Wut an einer Arbeiterfamilie aus, die Mussert besucht hatte. Obgleich acht kleine Kinder in der Wohnung waren, schlugen die Rowdies sämtliche Fensterscheiben entzwei.

Besuch bei Filchner und Haack

Die Forscher noch immer festgehalten

Nanking, 18. Mai. (Ostasiendienst des DNB.) Der jetzt von Kaschgar zurückgekehrte englische Vizekonsul Gillette teilt mit, daß er in Chotan eine persönliche Unterredung mit den Forschern Filchner und Haack hatte. Obwohl Filchners Nerven infolge der Festnahme etwas angegriffen seien und Haack sich gerade von einer ernsteren Erkrankung erholt habe, in seien doch beide den Umständen entsprechend wohlauf.

Die Chotan-Behörden begründen die Festnahme damit, daß die Pässe von Filchner und Haack zu Beanstandungen Anlaß gegeben hätten. Der Besuch des englischen Vizekonsuls Gillette bei Filchner und Haack muß etwa Mitte April stattgefunden haben. Inzwischen sandte die Deutsche Botschaft, und zwar Anfang Mai, erneut telegraphische Bitten an den Gouverneur der Hsinkiang-Provinz und drängte darin auf Freilassung von Filchner und Haack.



Vor zehn Jahren flog Charles Lindbergh über den Atlantik

Am 20. Mai jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem Charles Lindbergh, der vordem ein unbekannter Postflieger war, den Atlantik in ununterbrochenem Fluge von New York nach Paris in 33½ Stunden überflog. Dieser Flug erregte in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen, weil er den Beweis erbrachte, daß die Verbindung der beiden Kontinente durch das Flugzeug im Bereich der Möglichkeit lag. Hier sieht man Charles Lindbergh vor seinem Flugzeug „Spirit of St. Louis" vor seinem Fluge über den Ozean.

Scherl Bilderdienst M.

Bergischer Gang

Nr. 115 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 19. Mai

Der Unterhaltungsmusiker

Von Dr. Fritz Stege, Berlin

Die tariflich zugebilligte Spielpause von zehn Minuten ist vorüber. Mit hastigen Zügen leert der Pianist das Bierglas, und die halb aufgerauchte Zigarette fliegt in den Aschenbecher. Auf dem Podium des Konzertkaffees gleitet der Kapellenleiter mit dem Finger prüfend über die Darmsaiten der Geige, und ein mißbilligender Blick streift den Pianisten, der als letzter die Stufe erstiegt.

Der Pianist hat gelangweilt die Direktionsstimme aufgeschlagen und wartet auf den Einsatz. Dann schlagen die Finger mechanisch zum hundertsten Male den Begleitrhythmus des allbekannten Schlagers. Dieses grauenhafte Einerlei — diese Eintönigkeit eines beschränkten Wirkungskreises, der jede höhere Kunstentfaltung hemmt . . Hat er darum die Hochschule besucht, mit hochfliegenden Plänen im Herzen die Klassiker studiert, um Abend für Abend als einer der vielen tausend Namenlosen Begleitakkorde eines Musikstückes zu hämmern, das von den schwatzenden und scherzenden Kaffeehausgästen allenfalls als angenehmes Geräusch entgegengenommen wird?

Der Künstler kämpft mit dem Drang, aufzuspringen und der Vergewaltigung der gepeinigten Nerven zu entrinnen. Aber die Notenköpfe erhalten plötzlich Gesichter, die mit höhnisch verzerrten Mienen seine Ohnmacht verlachen. Und der Rhythmus schwingt seine Geißel und peitscht unerbittlich sein „Mußt mit! Mußt mit!" Ein sinnloser Satz quält ihn ohne Unterlaß: „Ja, das ist der Rhythmus, Rhythmus, Rhythmus, wo ein jeder mit muß — mit muß — mit muß . . " Sicherlich aus einem der vielen ungezählten Schlager, die tagtäglich aus seinen Fingern gleiten . . .

Ist es der Zigarrenrauch, der in dichten Schwaden zu seinem Platz aufsteigt und ein würgendes Gefühl in seiner Kehle verursacht? Stunde um Stunde atmet er die verbrauchte Luft des kleinen Vorstadtkaffees ein. Widerlicher Dunst von Speisen, von Spirituosen umfängt ihn, laute Stimmen, Gelächter schlagen an sein Ohr. Wie toll hämmert

> Ein vollflutender magnetischer Strom verbindet die beiden Formen menschlichen Denkens und Fühlens: Poesie und Musik. Franz Liszt.

er auf die Tasten, um den stimmungsstörenden Lärm zu übertönen, daß ihm der Kapellenleiter einen erstaunten Blick zuwirft . . .

Aber Qualm und Rauch formen das Bild eines jungen, braunäugigen Mädchens, gestalten die Züge eines niedlichen, blonden Jungen, der ihm zulacht und verlangend die Aermchen nach ihm ausstreckt. „Wie schön, daß du wieder eine Stellung hast", hört er eine herzwarme Stimme. „Freust du dich nicht, wieder für deine Liebsten aus eigener Kraft sorgen zu können?" Der Pianist überprüft flüchtig die Mienen seiner Arbeitskameraden. Sie alle sind mit gedankenvollem Ernst in ihre Aufgabe vertieft, bereit, auch an diesem einsamen Lebensposten ihr Bestes zu geben. Ein leises Gefühl der Scham kämpft erfolgreich gegen die entmannende Schwäche an.

„Wie herrlich, wie Sie das gespielt haben! Wie hieß denn das Stück?" Der Pianist konnte sich nicht entsinnen, den beiden jungen Damen die erbetene Auskunft gegeben zu haben. Er starrt nur wortlos in zwei begeisterte Augenpaare, die da plötzlich neben seinem Instrument aufleuchteten.

„Findest du nicht auch, daß diese Musiker alle ein bißchen komisch sind?" fragte die Aeltere ihre Begleiterin.

Aber der Pianist streicht mit einer versohlen zärtlichen Bewegung über die ausgehöhlten, verblichenen Tasten seines Flügels, der ihn heute zweierlei gelehrt hat: Pflichtgefühl auch auf entlegensten Pfaden menschlicher Gemeinschaftsarbeit, und die sich selbst belohnende Fähigkeit, künstlerische Freuden in die Herzen der Hörer einpflanzen zu können. — — —

Deutsche Jugend musiziert

Das deutsche Volk gehört zu den musikfrohesten der Erde. Die meisten unter den großen Tonsetzern der Weltmusikliteratur sind ihm entsprossen. Kein Volk, in dem nicht so viel, so freudig und so begeistert gesungen wird wie das unsrige. Die Jugend unserer Zeit hat sich eigene Lieder geschaffen, einige von ihnen sind bereits zum Volksgut geworden. Aus der HJ., dem Arbeitsdienst und der Wehrmacht kommen uns immer neue Lieder und Sange zu, die in Dichtung und musikalischer Formung beglückende Zeugen für den musikalischen Gestaltungswillen unserer Jugend darstellen. Aber nicht nur die Kehlen wollen sich betätigen, auch die Hände wollen etwas zu tun haben. Mit einem Spielmannszug fängt es an, bald kommt ein Blasquartett hinzu und schließlich finden sich noch andere Instrumente zusammen, so daß eine regelrechte Musikkapelle daraus wird.

All dies braucht man auf den Märschen und draußen in der Natur. Ein Teil des Lebens unserer Jugend spielt sich jedoch auch in den eigenen Heimen ab. Nach dem Willen des Führers sollen in allen deutschen Gemeinden HJ.-Heime entstehen. All diese Heime dienen dem gleichen Zweck, sie sollen Häuser unserer Jugend sein, in denen sie, besonders im Winter, sich zusammenfindet zu jener kameradschaftlichen Gemeinschaft, die die Grundlage bildet für ihr ganzes späteres Leben. Die Jugend wird sich ihre Heime selber ausschmücken; damit sie innere Wärme ausstrahlen, bedarf es des Wortes und der Musik.

Darum ergeht immer wieder der Ruf zur Beschaffung von Instrumenten. Vor hundert Jahren war es nichts Seltenes, daß einzelne Familien außer Geige, Cello und Flöte auch noch andere Instrumente beherrschten. Damals gehörte sogar das Harfenspielen zum Unterrichtsplan der Tochter. Wir wissen aus der sogen. Biedermeierzeit, daß Hauskonzerte zu den beliebtesten Unterhaltungen gehörten, und selbst große Komponisten verschmähten es nicht, ihre Trios, Quartette und Quintette zuerst in musikalischen Laienkreisen spielen zu lassen, ehe sie sie der Oeffentlichkeit übergaben.

Jean Baptiste de Lully

Vor kurzem jährte sich zum 250. Male der Todestag des großen Musikers Jean Baptiste de Lully, der als einer der bedeutendsten Pioniere des künstlerischen Dirigierens gilt. Aus diesem Grunde dürften die folgenden Zeilen besonderes Interesse haben. (Schriftl.)

Die Kunst des Dirigierens wurde aus dem Charakter des Romanischen geboren, der Drang nach künstlerischer Mitteilung, der vollendeten Geste des Eindringlichen ist ureigentlich romanisch. Auf italienischem Boden wird aus dem Taktschläger der Maestro, der Kapellmeister, aus dem farblosen Akteur der Fingerspitzenvirtuose. Schon das 16. Jahrhundert kennt Kapellmeister an italienischen Höfen, so beim Herzog von Ferrara, wo der gewandte Fiorino seine Musiker leitete. Durch die Unmöglichkeit, damals die Instrumente auf einen Ton zu stimmen, litt die Kunstübung außerordentlich. Lully brachte allerhand Vorbedingungen aus seiner italienischen Heimat nach Frankreich. Giovanni Battista Lully ist am 19. November 1632 in der Nähe von Florenz als Sohn eines Müllers geboren. Als Louisebengel treibt er sich auf der Straße herum, singend und Gitarre spielend. Zufall oder Bestimmung führten den Chevalier de Guise mit dem halbwüchsigen Burschen zusammen. Der Herzog hat seiner Nichte einen kleinen Italiener als Pagen versprochen, so nimmt er den Jungen mit nach Paris.

Es ist wohl anzunehmen, daß der Junge damals schon nicht nur eine Vollkommenheit im Singen und Spielen gehabt hat, es ist eher glaubhaft, daß er alle Eigenschaften des südlichen Gassenjungen, Gerissenheit und List und die Kunst, sich in Szene zu setzen und seinen Willen durchzusetzen, in hohem Maße besessen hat, was den hohen Reisenden bestochen haben mag. Kurz „Jean Baptiste" kam nach Paris und brachte nebst seinen mannigfachen Talenten vor allem eine unbeugsame Zielstrebigkeit mit, die ihm den Weg nach oben bahnte. Als Küchenjunge fängt er an, um bald als Musikpage bei seiner Herzogin zu dienen. Er beherrscht mehrere Instrumente mit staunenswerter Fertigkeit. Aber er lohnt die Gunst der Herzogin schlecht, verfaßt auf sie Spottgedichte und wird vom Hof gejagt.

Menschen von seinem Schlag finden sich bald zurecht, rasch muß er wieder Gönner gefunden haben, wir sehen ihn bei den Organisten Metru, Roberdet und Gigault Kompositionsunterricht nehmen. Auch hat er Gelegenheit, sich im Orgel- und Klavierspiel zu vervollkommnen. Die Geige aber bleibt sein Hauptinstrument. Der König nimmt ihn in seine „grande bande", in seine Kapelle als Geiger auf. Schon nach zwei Jahren ist er Generalinspektor der Kapelle und ausgesprochener Günstling des Königs. Ludwig XIV. mag wohl die verwandten Charakterzüge in seinem Kapellmeister gefunden haben und weiß so seine Kraft zu schätzen. Auch mag wohl der ehemalige Gassenjunge schon früh gelernt haben, hohen Herren zu schmeicheln.

Das allein aber entscheidet seinen Aufstieg nicht; ungewöhnliche Tüchtigkeit und unbeugsamer Fleiß befestigen seinen Stern. Er ist von unnachgiebiger Genauigkeit bei Proben und Aufführungen, verlangt das letzte von seinen Musikern und gerät bei jeder Schlamperei in tobsüchtige Raserei. Einmal zerschlägt er einem unzulänglichen Geiger sein Instrument auf dem Rücken, um ihn, schnell wieder besänftigt, hinterher zum Essen einzuladen.

Er entzückt den König, den Hof und ganz Paris durch die Geschmeidigkeit, den konzertanten Schwung seiner Instrumentalmusik, der Symphonien, Corranten, Sarabanden und Giguen, die heute noch in Bearbeitungen für die Geige lebendig sind. Das Hauptinteresse aber wendet Lully immer mehr und mehr der dramatischen Kunst zu. Jedoch steht die orchestrale Möglichkeit immer im Vordergrund. Er gerät ans Singspiel und trifft mit Molière zusammen, der für ihn verschiedentlich arbeitet. Im „Bürger als Edelmann" tritt Lully sogar selbst als Mufti zum Entzücken des Königs auf.

Streitigkeiten unter den Dichtern, Komponisten und Unternehmern weiß Lully so geschickt auszunützen, daß er bald als Besitzer aller Aufführungspatente dasteht und auch seinen Freund Molière ruiniert hat. Bei allem muß aber gesagt werden, daß die Idee ihm über allem steht. Seine zahlreichen Opern haben sich lange Zeit halten können: so Cadmus, Alceste, Theuseus, Ams, Isis, Proserpina, Perseus, Amadis. Für seine „Psyche und Bellerophon" hat Corneille den Text geschrieben. Lange Zeit konnte sich Lully neben Glück behaupten. Es ist für ihn bezeichnend, daß er sich beim Taktschlagen mit dem langen Stock in seinem Eifer den Fuß verletzte und daran im März 1687 starb.

Dr. Hans Hayn.

Aus dem Vereinsleben

Pfingst-Konzerte

Am ersten Pfingsttage veranstalteten der Oberbarmer Sängerchor, die Singkameradschaft und das Orchester der Fa. Aug. Luhn & Co. in der Villa Murmelbach ein Früh-Konzert, das unter der Leitung des Dirigenten Willi Holzhauer ein sehr guter Erfolg war. Mit der Maienkönigin von Pembaur eröffnete der Gesamtchor das Programm, dem weiter Wander- und Soldatenlieder folgten. Eine hervorstechende Darbietung war das Morgenlied von Ries. Ebenso fand Lubows wilde Jagd starken Beifall, so daß noch einige Zugaben folgen mußten. Die Kapelle unter der Leitung ihres Dirigenten Göbling erfrischte die Zuhörer durch Märsche und Potpourris.

Die MGV. „Kabelwerk Reinshagen" und „Sängerlust", Lichtenplatz veranstalteten ein gemeinsames Pfingst-Konzert im Jägerhof, das sich eines starken Besuches erfreute. Unter der Leitung der beiden Chorleiter A. Ahrweiler und R. Petig wurden die Zuhörer durch die Darbietung schöner deutscher Volkslieder erfreut. Besondere Höhepunkte des Konzertes waren die gemeinsam gesungenen Chöre: „Der Morgen" von Baumann sowie „Sonnabend im Hochgebirge" von Hoffmann. Umrahmt war das Konzert von musikalischen Darbietungen der Hauskapelle des „Jägerhofs".

Diamantenes Sängerjubiläum

MGV **Solingen**, 19. Mai. Der Volksgenosse Robert Schlömer aus Solingen, Ober-Pilhausen, kann in diesen Tagen das diamantene Sängerjubiläum feiern. Der jetzt 75jährige Jubilar steht immer noch in den Reihen der aktiven Sängerschar des MGV. „Cäcilia", St. Quirinus, Solingen-Weeg. Achtzehnjährig hat Schlömer im Jahre 1877 den Weg zum MGV. „Eintracht"-Stöcken gefunden. Er war dann später in verschiedenen Solinger Gesangvereinen und vollzog im Jahre 1905 den Eintritt in den MGV. „Cäcilia", Solingen-Weeg, dem er bis heute treu geblieben ist. Viele Jahre hat er in diesem Verein als Vorsitzender gewirkt.

Mit dem Ehrenbrief des DSB. ausgezeichnet

MG **Dieringhausen**, 19. Mai. Sangesbruder Wilhelm Keller aus Bomig, der vorgestern mit seiner Frau Emilie geb. Zapp die goldene Hochzeit feierte, wurde bei dieser Gelegenheit durch ein Ständchen der Sänger-Vereinigung Dieringhausen überrascht. Vereinsführer Wagner überreichte dem Jubilar mit den Glückwünschen seiner Sangesbrüder gleichzeitig auch zwei Glückwunschschreiben des Sängergauführers Rheinland-Süd, Dr. Fischer (Koblenz), und des Sängerbundesführers, Oberbürgermeisters Meister (Herne), und hatte dann die Freude, den um das deutsche Lied hochverdienten Sängerveteran mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für fünfzigjährige Sängertätigkeit auszeichnen zu können, was für den Jubilar wohl das schönste Geschenk an seinem Ehrentage gewesen sein dürfte.

Peter Raabe über die deutsche Musikpolitik

Förderung des bodenständigen Musizierens — Auflösung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins

Auf einer Tagung der Kreismusikerschaft in Leipzig sprach der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, über Aufgaben und Arbeit der Reichsmusikkammer. Die gegenwärtige Aufgabe sei, mit allen Kräften an der Reinigung des deutschen Menschen von fremden Einflüssen zu arbeiten. Das Starunwesen müsse eingedämmt und das bodenständige Musizieren in jeder Stadt gefördert werden. Wichtiger als alle Starkonzerte sei in kleinen Städten eine rege Musikübung in Orchestervereinigungen und vor allem auch in Chor- und Männergesangvereinen. Mit allen Mitteln sei die deutsche Hausmusik zu fördern, denn der in der Jugend zu erweckende Trieb des Selbstmusizierens sei die Grundlage aller Musikkultur.

Professor Raabe gab dann weiter bekannt, daß der seit 76 Jahren bestehende Allgemeine Deutsche Musikverein nach dem Tonkünstlerfest in diesem Jahre aufgelöst und in die Reichsmusikkammer übergeführt werde, womit eine erhöhte Förderung des zeitgenössischen Musikschaffens verbunden sein werde. In der Reichsmusikerschaft gebe es keinen Unterschied mehr zwischen Haupt- und Nebenberuflern. Entscheidend sei allein die Leistung. Zum Schluß seiner Ausführungen machte der Vortragende noch grundsätzliche Mitteilungen zu Unterhaltungsmusik, Unterricht und Urheberrecht. Hier sei ein Gesetz vorgesehen zum Schutze des Werkes, das sich gegen Aufführungen am ungeeigneten Ort und gegen entstellende Bearbeitungen und Wiedergabe richte.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Deutsch heißt schon der Wortbedeutung nach „völkisch".** Zum 175. Geburtstag J. G. Fichtes. Ausgewählte Stellen aus seinen „Reden". Einführung: Dr. O. Leisegang.

18.20: **Neue Musik für Bläser.** Es spielen: Reinhard Fritzsche (Flöte); Walter Loescher (Oboe); Paul Gloger (Klarinette); Willi Weber (Horn); Bernh. Hübnerfürst (Fagott). Dammer: Trio für Klarinette, Horn und Fagott. — Dammer: Variationen über ein eigenes Schelmenlied, für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott.

18.50: **Dichter in der Handschrift.** Ein Buchgespräch von Eduard Reinacher.

19.00: **Tanz- und Minneslieder.** Es singt die Bonner Madrigalvereinigung. Es spielen: W. Jüsselmann und P. Grünkern (Blockflöte); Erika Schütte (Cembalo).

19.45: **Momentaufnahme.** — Darin: Schaffendes Volk! Neues von der großen Reichsausstellung in Düsseldorf.

20.00: **Erste Abendnachrichten.**

20.10: **Tanzmusik,** gespielt von Leo Eysoldt mit seinem Orchester.

21.00: **Der neue Herd.** Eine Szene irgendwo in einem Laden von Gertrud Schirmer. (Aus dem Preisausschreiben des Reichssenders Köln.)

21.15: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das kleine Orchester; Walter Wielsch (Klavier). Richter-Karnevalsstreiche, Vorspiel. — Granados: Spanischer Tanz Nr. 5. — Rohrecht: Hexentreiben für Klavier und Orchester. — E. Borschel: Kleiner Tanz. — Mausz: Konzertstück über Karl Blumes Lied „Grün ist die Heide". — Reinecke: Tanz unter der Dorflinde. — Huppertz: Romantisches Intermezzo. — Stolz: Melodien aus „Wenn die kleinen Veilchen blühen".

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30: **Das Schatzkästlein** enthält: Werke von Ferdinand Ries. Mitw.: Lore Schröter (Sopran); Albert Grolemann (Klarinette); Heinz Rolwes (Violine). Maria Schumacher: Klavier und verbindende Worte.

23.05—24.00: **Nachtmusik.** Kapelle Ottomar Schumer.

*

Donnerstag den 20. Mai

5.50: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**

5.55: **Leibesübungen und Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**

6.30: **Frühkonzert.** Es spielt die Kapelle Pliczisch-Marko. Ruff: Gäuflieigel, Märchen-Ouvertüre. — Lohr: Frühlingstag in Garmisch, Walzer. — Noack: Land im Süden, Suite: a) Blumenkorso; b) Barcarole; c) Tanz und Abendlied. — Modr: Maurischer Marsch. — Nucci: Serenade de bolero. — Alex: Zum Geburtstag, Ständchen. — Richter: Rheinlagen-Walzer. — Köster: Wehrmacht voran, Marsch. — Dressel: Tanzrhythmen, kleine Suite. — Schönian: Arabeske. — Lohr: Tempo, Tempo, Galopp.

7.00: **Nachrichten. — Ansicht, Morgenlied, Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Morgenmusik.** Es spielt die Münchner Oberlandlerkapelle. Blankenburg: Deutsche Eichen, Marsch. — Lanken: Durch Nacht zum Licht, Marsch. — Bodme: Ouvertüre zu einem Lustspiel. — Thiele: Zeller-Abende, Walzer. — a) Klarinetten-Polka; b) Oberbayerische Ländler, Volksgut. — Suga: Tirol, mein Heimatland, Marsch. — Moosburger: Waldduo, Marsch. — Reeg: Münchner Leben, Melodienfolge. — Waldmann: Bayrisch-Zell, Lied. — Rohrecht: Walzermelodien, Folge Nr. 1. — Teike: Alte Kameraden, Marsch. — Linde: Siamesische Wachtparade. — Blankenburg: Deutschlands Waffenehre, Marsch.

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Volksliedsingen.**

11.45: **Bauer, merk' auf!**

12.00: **Die Werkpause.** Aus der Firma Jürgens & Prinzen G. m. b. H., Goch. Es spielt die Werkskapelle unter Leitung von Heinrich Reinders.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: **Musik am Mittag.** Die Schrammeln spielen. Willi Schneider (Baß-Bariton). Kinzel: Eisern und fest, Marsch. — Rolas: Ueber den Wellen, Walzer. — Rützlader: Ja, der Wein, der ist stärker als wir. — L. Siede: Narzissenmädel. — Kutsch: Grüß mir die Mutter, Lied. — Lautenschläger: Mit Laute und Fiedel, Melodienfolge. — Holetschek: Mein Tegernsee. — Fröhlich: Herzblättchen. — King: Insel meines Glücks. — Strecker: An der blauen Donau, Marschlied.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Allerlei von zwei bis drei!**

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Musik am Nachmittag.** Es spielt das Unterhaltungsorchester.

17.00: **Zwei Zeitgenossen** von Heinz Steguweit. Es gibt keine Mathematik der Kunst. Eine nachträgliche Betrachtung zu dem Preisausschreiben des Reichssenders Köln. Gespräche mit Arbeitern.

17.20: **Mädel aufs Land.**

17.30: **Hurra, das alte Kölner Hänneschen ist da!** Zirkus! Hören wir: „Fremdsprechertrommel". Ein Faxenspiel von Anna Wiesendeckel. Für den Funk neu bearbeitet von Philipp Vogel.

18.00: **Blasmusik.** Es spielt der Musikzug 2 des Reichsluftschutzbundes, Bezirksgruppe Köln. Buder: Flieger empor, Marsch. — Damp: Die Aethiopierin, Ouvertüre. — Linde: O Frühling, wie bist du so schön, Walzer. — Brase: Flieger-Estapaden. — Biggert: Alle Vögel sind schon da, Polka für zwei Piccoloflöten. — Leuschner: a) Zieten-Fanfare; b) Rheinsberger-Fanfare. — Probst: Das macht Laune, Melodienfolge. — Zander: Heidemarsch. — Steiner: Flieg, deutsche Fahne, flieg!

19.00: **Musik zum Feierabend.** Es spielt das Kleine Orchester. Strauß: Vorspiel zu „Waldmeister". — Krome: Argentinische Nacht, Serenade. — Catalani: Tanz der Wellen, aus „Lorelei". — Frederiksen: Aus dem Nordlande, Folge: a) Die Heinzelmännchen ziehen zu Berg; b) Frühlingstag am Oresund; c) Schwedischer Hochzeitszug. — Vessey: Denkst du nie daran, trauriger Walzer. — Borchert: Wir bitten um Gehör, Melodienfolge.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester. Walter Wielsch (Klavier). Kretschmer: Krönungsmarsch aus „Die Folkunger". — Humperdinck: Lied der Zwerge, aus „Schneewittchen". — Palmgreen: Mainacht. — Niemann: Kolibri. — Niemann: Gärten im Frühling. — Liszt: Der Tanz in der Dorfschenke (1. Mephisto-Walzer). — Jarnefeldt: Wiegenlied. — Hartung: Rhapsodie h-moll.

20.45: **Querschnitt durch die dramatische Ballade „Annelise"** von Carl Ehrenberg (nach Anderlen). Mitw.: Klare Hansen (Sopran), Maria Matheus (Alt); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Wilhelm Witte, Willi Schneider (Baß); das Große Orchester und der Kammerchor; Verbindende Worte von Heinz Freiberger, Sprecher: Joseph Lodenstein. (Spielleitung: Günther Bungert.)

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00: **Unterhaltungskonzert.** Ausführende: Das Landesorchester Gau Baden; Hanns Scheer (Harmonika).

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Weiterhin unbeständig

Im Wettergeschehen Mitteleuropas wird sich in den nächsten Tagen wenig ändern. Ueber dem Westen des Reiches ist zwar geringer Druckanstieg zu verzeichnen, doch lagen über dem westlichen Teil des Kontinents noch eine Reihe schwacher Störungen, die auch für uns wechselnde Bewölkung und leichte Niederschläge bringen werden. Die Störungslinie des Tiefdruckzentrums die schon seit längerer Zeit über Island besteht, nähert sich gleichzeitig dem Festland und wird ebenfalls zur Unbeständigkeit der Wetterlage beitragen.

Mittwoch, den 19. Mai 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	755.5	ONO schwach	Regen	10
Hamburg	756.3	still	bedeckt	11
Rügenwaldermünde	758.9	OSO mäßig	Regen	15
Königsberg	759.8	O leicht	heiter	19
Aachen	—	—	—	—
Frankfurt-M.	756.9	SW mäßig	wolkig	16
Hannover	755.8	SO leicht	Regen	14
Berlin	756.1	SSW leise	bedeckt	17
Breslau	755.9	SSO leicht	heiter	20
München	759.6	SW leicht	heiter	17
Zugspitze*)	524.1	W leicht	heiter	0
Dresden*)	669.0	SW stark	Nebel	8
Kahler Asten	669.3	W mäßig	Nebel	10
Villingen	755.1	NW leise	bedeckt	12
Brüssel	754.9	still	Nebel	14
London	757.3	NW leicht	Regen	9
Yarmouth	756.0	N schwach	bedeckt	9
Plymouth	—	—	—	—
Paris	756.5	SW leise	Regen	13
Toulouse	759.8	still	bedeckt	18
Madrid	—	—	—	—
Zürich	760.0	S leicht	wolkig	13
Gent	759.6	NO leise	heiter	15
Lugano	756.1	N leise	bedeckt	12
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	761.4	S schwach	wolkig	20
Wien	758.8	W schwach	halb bedeckt	17
Budapest	758.1	N leise	wolkig	20
Warschau	758.7	OSO leise	heiter	22
Kopenhagen	758.6	ONO schwach	bedeckt	12
Stockholm	759.0	still	wolkenlos	15
Haparanda	756.8	O leise	bedeckt	11

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 8½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg
Luftdr. (red.)	757.3	756.3	755.0
Temperatur	16.2	15.6	15.8
Wind	O leicht	SW. leicht	SW schwach
Wetter	Regen	bedeckt	stark bewölkt

Niederschlag der letzten 24 Stunden : 0.4 mm
Höchste Temperatur gestern : 17.4
Niedrigste Temperatur heute früh : 12.1

Wetteraussichten für Donnerstag:

Wolkig. Teilweise Eintrübung bei Südwest- bis Westströmung. Schwache Regenfälle. Zunächst noch mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Immer noch unbeständig.

Unversehrte Briefe im „Hindenburg"

Als man nach der entsetzlichen Katastrophe des „Hindenburg" in Lakehurst daranging, die Ueberreste der Ladung aus den Trümmern zu bergen, fand man u. a. auch einige Stücke, die durch den Brand fast gar nicht beschädigt worden sind. Einige Handtaschen und kleine Reisekoffer wurden völlig unbeschädigt aus dem Metallgestänge hervorgezogen. Auch einige völlig unversehrte Briefe, die mit einer Schnur zusammengebunden waren, fand man auf der Unglücksstätte. Ferner fand man in der Nähe der Briefe auch ein Bild mit Rahmen, eine Mutter mit drei blonden Kindern vor einem Schloß in Deutschland. Diese Dokumente wurden sofort bei der Polizei deponiert.

Wie sich der Mensch an große Höhen anpaßt

Durch Anpassung ist es dem Menschen möglich, allmählich größere Höhen auszuhalten, ohne Anzeichen von Höhenkrankheit, als er sonst imstande ist. Das zeigen die Untersuchungen, die H. Hartmann in der Unterdruckkammer und am Berge an Muskelkraft und Pulsbeschleunigung angestellt hat. Bei einem kurzfristigen Versuch in der Unterdruckkammer trat, wie die Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" seinem Bericht entnimmt, zwischen 4200 Meter und 5000 Meter eine deutlich meßbare Beeinträchtigung der Muskelkraft ein. War jedoch eine Anpassung erfolgt, so sank die Kraft erst in 7000 Meter Höhe in gleichem Maße. Wenn der Kammerversuch bei 4000 Meter Höhe Pulsbeschleunigung aufwies, so trat diese nach Anpassung am Berge erst in rund 6500 Meter Höhe auf. Damit ist erwiesen, daß die Anpassung einen beträchtlichen Höhenunterschied zu überbrücken vermag. Die Grenze der Anpassung wird dann jedoch verhältnismäßig plötzlich erreicht, und zwar in Höhe von etwa 9000 Meter.

London baut die größte Garage Europas

Mit einem Kostenaufwand von 250 000 Pfund Sterling wird in London, in dem Vorort Kensington, die größte Garage Europas erbaut. Diese Garage erhält 10 Stockwerke und kann gleichzeitig 1250 Automobile aufnehmen. Für die Schauffeure wird ein großer und komfortabler Aufenthaltsraum in dem Gebäude geschaffen, wo sie jederzeit telefonisch von ihren Arbeitgebern erreicht werden können. Gegen Feuersgefahr werden besondere Vorrichtungen eingebaut, die im Falle eines Brandes die Lokalisierung des Brandes automatisch durchführen.

Der Teufel als Erbe

In einer stillen Nebenstraße der portugiesischen Hauptstadt Lissabon wird man seit kurzer Zeit ein Haus finden, an dessen Tür eine höchst merkwürdige Inschrift angebracht ist. „Dem Teufel gewidmet" lautet diese Inschrift die auf das Testament eines unlängst verstorbenen reichen alten Sonderlings zurückzuführen ist. Don Carlos Agado, der Besitzer der Villa, hat das Haus nämlich in seinem Testament dem — Teufel vermacht, womit die große Anzahl sonderbarer Testamente um eine weitere Kuriosität bereichert wurde. Das Haus wird nur von dem grauhaarigen Diener des verstorbenen Herrn Agado bewohnt, der laut Testament darauf zu achten hat, daß die Villa von niemandem angetastet wird, bis sich der Teufel sein Erbe abholt. Don Agado war ursprünglich ein sehr frommer Mann gewesen, aber in seinen alten Tagen geriet er mit der Kirche, der er eigentlich seinen ganzen Besitz vermachen wollte, in Konflikt. Schließlich änderte er sein Testament und vererbte sein Vermögen allerlei freidenkerischen Organisationen. Das Haus aber vermachte er ganz offiziell dem Teufel und ließ noch zu seinen Lebzeiten eine Tafel anfertigen, die seinen letzten Willen zum Ausdruck brachte. Obgleich es sich um eine sehr schöne Villa handelt, hat der Teufel die ihm zugedachte Erbschaft vorläufig noch nicht angetreten.

Fliegenfang als Industrie

Seit dem Weltkrieg bezieht Europa Jahr für Jahr Tonnen um Tonnen — von Fliegen, die auf den europäischen Märkten recht hohe Preise erzielen. Es handelt sich bei dieser Einfuhr aus Uebersee um besonders fettreiche Fliegen aus den Tropen, die ein hochwertiges Futter für das Geflügel bilden. Der Hauptlieferant für den Artikel ist Mexiko. Dort arbeiten 16 000 Männer und Frauen für die Jagd und den Versand des vielbegehrten Ausfuhrartikels. England allein verbraucht 50 Tonnen mexikanischer Fliegen, die als Futter für Stubenvögel, Goldfische und in den Zoologischen Gärten Verwendung finden. Das Einsammeln der Fliegen wird von zahlreichen Fangkolonnen betrieben, die zur Sommerzeit Sümpfe, Teiche und Flußufer absuchen und auf lange Strecken dichtmaschige Netze aufstellen, in denen sich die Insekten in riesigen Mengen fangen. Die Fliegen werden dann getötet und zum Trocknen in der Sonne ausgebreitet. Nach einigen Tagen gehen die Packer daran, die Ware in Säcke von je 50 Kilogramm zu packen und sie in Magazinen zu verstauen in Erwartung der Verschiffung nach Europa. Unmittelbar nach ihrer Ankunft werden diese Säcke mit Insekten in die Kühlräume gebracht und von dort aus unter die Grossisten verteilt. Die besten Qualitäten von Fliegen erzielen Preise bis zu 2 RM. je Pfund.

Unsere Pferdesport-Tips

Longchamp, 20. Mai

1. Rennen: Bohemien — Cherinetie.
2. Rennen: Azais 3 — Revendi.
3. Rennen: Quai d'Orsay — Gonfalonier.
4. Rennen: Victrix — Yamor.
5. Rennen: Moncio — Gold Ring.
6. Rennen: Menhir — Birdjos.

Soeben erschienen:

Fahr plan

DES GENERAL-ANZEIGERS DER STADT WUPPERTAL

Der Fahrplan ist nach Verkehrsgebieten getrennt aufgestellt und für jedermann lesbar und leicht verständlich. Auch enthält er die schnellsten Zugverbindungen nach allen größeren Städten Deutschlands sowie nach Holland, Belgien und Frankreich. Die Pläne der Schwebebahn der Stadt Wuppertal sowie der Straßenbahnen und Autobuslinien Wuppertals, Solingens und Remscheids und deren nähere Umgebung sind dem Taschen-Fahrplan als besondere Beilage beigegeben. Der Verkaufspreis unseres allseitig beliebten, handlichen und altbewährten Taschenfahrplans beträgt einschließlich Beilage

nur 50 Pfennig

Erst die Arbeit

Als dem Herzog von Talleyrand die vom Konsul Napoleon Bonaparte so sehnlichst erwartete Nachricht von der Unterzeichnung des Friedens von Amiens (25. März 1802) überbracht wurde, steckte er das Dokument gelassen in die Tasche und begab sich, wie es gerade seine Absicht gewesen war, zu Napoleon, um mit diesem die laufenden Geschäfte zu besprechen. Erst als alle erledigt waren, reichte er ihm das Friedensdokument mit den Worten: „Und hier habe ich noch eine gute Nachricht." Napoleons Augen leuchteten auf, als er das Schriftstück las. Dann aber fragte er ziemlich ungnädig: „Und warum haben Sie mir das nicht gleich gegeben?"

„Weil Sie dann von nichts anderem mehr hätten hören wollen", antwortete Talleyrand seelenruhig.

Ihre Vermählung zeigen an

Oberingenieur Walter Bauer
Margaretha Bauer geb. Kerdels

Oldenburg i. O., den 14. Mai 1937
Haus Wechloy

Oldenburg i. O. W.-Elberfeld—Chicago

Statt Karten

C. D. Arthur Wolff
Trude Wolff geb. Simons
Vermählte

Burg Odenhausen, den 20. Mai 1937
b. Mehlem a. Rhein

Unerwartet verschied am 15. Mai

Herr Erich Scherz

Verleger der Schweimer Zeitung

im Alter von 61 Jahren.

Der Verstorbene hat sich stets mit Hingabe und Treue für die Aufgaben unseres Berufes eingesetzt und sich dabei die Wertschätzung aller erworben, die mit ihm zusammen gearbeitet haben. Ein dauerndes Andenken ist dem Entschlafenen gesichert.

Bezirk Bergisches Land
im Landesverband Rheinland
des Reichsverbandes der Deutschen Zeitungsverleger.
B. Boll, Bezirksleiter.

Solingen, den 18. Mai 1937. 2444

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Pfingstmontag morgens 11½ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Büsgen
Maria geb. Elsas

im 85. Lebensjahre nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emmi Zimmermann geb. Büsgen
Frau Luise Vieler geb. Büsgen
Frau Mally Lehmann geb. Büsgen
San.-Rat Dr. Otto Zimmermann
Frau Addi Büsgen geb. Schulz
7 Enkel und 2 Urenkel.

Bad Godesberg (Sedanstraße 24), Wiesbaden, Düsseldorf und Wuppertal, den 17. Mai 1937.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 20. Mai, vorm. 11 Uhr, im Trauerhause in Bad Godesberg, die Beerdigung Freitag, den 21. Mai, vorm. 11—12 Uhr, in Wuppertal von der Unter-Barmer Friedhofskapelle aus statt. Beileidsbesuche dankend verbeten. u227

Nur Arbeit war dein Leben,
Du dachtest nie an dich;
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht.

Am 2. Pfingsttage um 18 Uhr starb plötzlich und unerwartet, infolge Herzschwäche, meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Bramer
Selma geb. Huxhold.

In tiefer Trauer:
Heinrich Bramer und Kinder.

Wuppertal-Barmen, den 18. Mai 1937.
Emil-Rittershausstr. 11

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16 Uhr, von der Kapelle des Schellenbecker Friedhofes aus statt.

Danksagung.

Allen, die meiner zu meinem 75jährigen Geschäftsjubiläum freundlich gedachten, wie auch meiner Gefolgschaft und der Deutschen Arbeitsfront, der Handwerkskammer Düsseldorf, der Kreishandwerkerschaft Wuppertal, Wagner-Karosseriebauer-Innung Wuppertal u. Schmiede-Innung Wuppertal, sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Gustav Zabel
Fahrzeugbau

W.-Elberfeld, Alsenstr. 13. r2978

Verreist
Dr. Ispert
Brillerstraße 39 s900

Ihre Bettfedern reinige ich mit neuesten Masch. in Ihrem Beisein.
Paul Ruckert Fachgeschäft für Betten und Polstermöbel B., Westkotterstr. 98

Kranke
berate als erfahrener Heilpraktiker mit vielseit. Wissen und Können aus bald 30jähr. Praxis. Naturgem. bewährte Therapie, alte u. neue biol. Wirkstoffe, komb. Massagen, belebende schmerzlose elektromagn. Ströme und sorgfältige individ. Behandl. zeitig. beste Erfolge, besonders bei alten chron. Herz-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Hautleiden, Rheuma, Ischias, Asthma, Zucker, Aderverkalkung, hoher Blutdruck u. a. Leiden. n98
Sprodt Wupp.-Elb., Jägerhofstr. 144 mit 10 u. 12 bis Graf-Adolfstr. Sprechs. 3—6 Mont.—Freitag 2—5, 22 Berat. u. Beh. 2—3 Mtw. Hausbesuche.

Tapeten-Graff
Das große Fachgeschäft für Tapeten und Farben. Wer bei mir kauft, spart Geld.
W.-Barmen, Berliner Str. 110 u. Werlestr. 31
40-41

Ehe-, Familien-,
Kindererziehungs-, Säuglings- u. Krankenpflegebücher empfiehlt unser Verzeichnis E, das wir kostenlos abgeben.
Buchhdlg. der Evang. Ges.,
Kolk 15 Ruf 23243

Auch im Sommer
regelmäßig
Seefische essen
Kauft im Spezialgeschäft
Hirschmüller
Mittelstr. Klotzbahn Island

Wir empfehlen:
(Gewichtseinheit ½ kg)

Schellfisch o. Kopf, 1½-2pfündig	30 ₰
Lebendfr. Hailfisch	
Cabliau im Schnitt	
Rotbarsch ohne Kopf	
Groß. Schellfisch i. Schn. v.	40 ₰ an
Fischfilet brattertig	von 38 ₰ an
Rotzungen, Schollen, Seehecht, Seezungen	
Heilbutt kleiner, mit Kopf	80 ₰
Heilbutt größer, im Schnitt	110 ₰

Jetzt Matjes essen!
In allen Preislagen vorzügl. Qualitäten
Stück 12, 15, 18, 25, 30 ₰ s147

Statt Karten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 9.45 Uhr nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, unsere lb. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Herm. Kussel
Jeanette geb. Moser

im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gruiten, Wald, Rodenberg, Aurich, Erkrath, Gerresheim, Düsseldorf, den 18. Mai 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, 21. Mai 1937, nachm. 3 Uhr, vom jüd. Friedhof in Mettmann aus statt.

Anzeigen

haben immer den gewünschten Erfolg in der seit 50 Jahren bekannten und bewährten Familien-Zeitung, dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Eilige Klein-Anzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe nehmen wir auch telephonisch unter unserer Elberfelder Nummer 21701 und unserer Barmer Nummer 57768 entgegen.

Bergisch Land

Nr. 115 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 19. Mai

Tödliche Unfälle

Führerloser Lastwagen fährt in eine Kindergruppe
Ein Junge tot

WG. **Solingen-Wald,** 19. Mai. Die Polizei teilt mit: Am Dienstag gegen 13,20 Uhr setzte sich in Solingen-Wald vor dem Hause Mittel-Gönrahertraße 42 ein dort parkender Lastkraftwagen in Abwesenheit des Fahrers auf der leicht abschüssigen Straße in Bewegung, durchbrach einen Zaun und fuhr auf eine Wiese, auf der drei Kinder spielten. Ein sechsjähriger Junge wurde von dem Lastkraftwagen überfahren. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es auf Anordnung eines Arztes in die städtischen Krankenanstalten gebracht werden mußte. Hier ist der Junge kurz nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlegen. Der Lastkraftwagen wurde nur leicht beschädigt. Der Fahrer hatte die Bremsen nicht angezogen. Er wurde vorläufig festgenommen. Der Wagen wurde sichergestellt.

*

WG. **Remscheid,** 19. Mai. Auf der Lobacher Straße stürzte eine Frau aus Düsseldorf mit dem Fahrrad so unglücklich, daß sie schwere Verletzungen erlitt, an deren Folgen sie im Krankenhaus starb.

*

WG. **Haßlinghausen,** 19. Mai. Auf der Straße Wuppertal — Witten, im Ortsteil Haßlinghausen, wurde ein Urlauber auf dem Nachhausewege von einem Kraftwagen angefahren und getötet. Der Fahrer setzte die Fahrt fort, ohne sich um den Verunglückten zu bemühen. Vermutlich hat er aber den Unfall bemerkt, denn man fand eine Bremsspur. Es handelt sich wahrscheinlich um einen blauen Lastkraftzug. Es wird gebeten, Umfragen bei Tankstellen und Lastkraftwagenbesitzern zu halten und auf Lastkraftwagen mit Beschädigungen an der linken Seite zu achten.

*

WG. **Herdecke,** 19. Mai. Auf der Strecke Wittbräucke-Hohensyburg, oberhalb der Wirtschaft Bohsmann, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Radfahrer kam unter einen Lastwagen und wurde sofort getötet. Der junge Mann, der aus Dortmund-Hörde stammt, hatte sich an den Motorwagen des Lastwagens angehängt, kam aber zu Fall und geriet zwischen Motorwagen und Anhänger.

*

Junger Mann vom Personenauto überfahren und lebensgefährlich verletzt

WG. **Hattingen,** 19. Mai. Auf der Landstraße Nierenhof—Hattingen ereignete sich gestern in den frühen Morgenstunden ein folgenschweres Verkehrsunglück, bei dem leider auch eine Person lebensgefährlich verletzt wurde. Der in den 20er Jahren stehende Fleischergehilfe Borgmann geriet auf bisher noch nicht geklärte Weise unter einen Personenwagen und wurde am Kopfe sehr schwer verletzt. Der Fahrer des Wagens bemerkte das Unglück nicht sofort, aber ein starkes Hindernis an dem Wagen ließ ihn zur Vorsicht nachschauen, so daß er erst dann den Unfall bemerkte. Sofort wurde der Schwerverletzte in das Hattinger evangelische Krankenhaus an der Sprockhoveler Straße eingeliefert.

Weitere Warnungstafeln

an der Wiedener Straßenkreuzung

WG. **Wieden,** 19. Mai. Außer den vor einigen Wochen vor der Straßenkreuzung in Wieden aufgestellten Warnungstafeln sind noch weitere größere Schilder, die ganz besonders auf die Gefährlichkeit der Kreuzung hinweisen, aufgestellt worden. Gefahrenpunkt Wieden nur in langsamer Fahrt passieren!!

Industrie gestaltet die Landschaft

Ein Gang durch die Wülfrather Kalkstein-Industrie

WG. **Wülfrath,** 19. Mai. In Schlupkothen wird in einem gewaltigen Kalksteinbruch seit 40 Jahren der für unsere Industrie so wichtige Kalkstein gebrochen. Was man hier sieht, ist die Förderung des mit Lehm vermischten Rohsteines. Wir hatten Gelegenheit, das Werk zwischen Wülfrath und Flandersbach unter sachverständiger Führung kennen zu lernen. Hier ist vor etwa zehn Jahren ein neuer Bruch aufgemacht worden, der jetzt schon eine Ausdehnung angenommen hat, die das Landschaftsbild tiefgreifend verändert. Blickt man vom Rand dieses Steinbruchs in die Talsohle hinab, so überschaut man eine gewaltige Fläche, und tief unten oder weit in der Ferne sieht man in der Größe von Spielzeugfiguren die Menschen dem harten Stein zu Leibe gehen.

Die Wülfrather Kalkwerke dürfen ein Viertel der gesamten deutschen Kalkerzeugung für sich buchen. Die Rheinischen Kalksteinwerke können stündlich 500 Tonnen Rohsteine gewinnen.

Zur Erzielung einer derartigen Leistungsfähigkeit muß in hohem Maße die Maschine dienen. Da sehen wir, wie die im Bruch oft durch ungeheure Sprengungen (bei einer Großsprengung werden nicht selten bis zu 150 Zentner Sprengstoff verwendet) gewonnenen Steine in 25-Tonnen-Wagen zu dem großen Brecher befördert werden, der als gewaltige Anlage das Ganze beherrscht. Dieser Brecher ist geradezu ein Wunderwerk der Technik und der größte und modernste in ganz Europa. Spielend werden die Steine die schiefe Ebene hinauf geschafft und in das stählerne Maul des Brechers gekippt. Brocken von einem halben Meter Durchmesser poltern donnernd in den Schlund und werden in kurzer Zeit zermalmt. Unter Wasserfluten löst sich Erde vom Stein und wird weggeschwemmt. Ueber Rüttelsiebe führt der Weg der gebrochenen Steine, und je nach Größe sortieren sie sich gleich in die verschiedenen Bunker. Es herrscht ein Höllenlärm in dem stählernen Bau!

Aus den Riesenbunkern werden die Rohsteine, die zum Versand kommen, mit Hilfe einer sinnreichen Waageeinrichtung in die Eisenbahnwaggons verladen. Etwa die Hälfte aller gewonnenen Steine aber wird mit der Werkbahn zu den Brennöfen geschickt, wo sie bei hoher Hitze von der in ihnen befindlichen Kohlensäure befreit und in gebrannten Kalk umgewandelt werden.

Der große Brecher Der größte in ganz Europa

Photo: Kaldenberg

Von diesem sind die Eisenhütten die bedeutendsten Abnehmer. Aber auch die Landwirtschaft benötigt ihn für Düngezwecke, auch die Zement-Industrie und die chemischen Betriebe. Und schließlich spielt er beim modernen Straßenbau als Teersplitt eine bedeutende Rolle. In einer besonderen Teermischanlage werden die härtesten Kernstückchen des Kalksteins mit Teer vermischt und bilden später die haltbare Straßendecke.

Gewaltige Anforderungen werden, besonders auch im Vierjahresplan, an die Kalkstein-Industrie gestellt. Stand das Werk vor der Machtübernahme vor der Gefahr der Stillegung des Riesenbetriebes, so setzte nach 1933 ein enormer Aufschwung der Produktion ein, so daß die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder um das Dreifache vergrößert werden mußte. Und auch die Erzeugung hat sich in gleichem Maße erhöht.

Bewundernd stehen wir vor den Erzeugnissen der Ingenieurkunst, vor dieser durch Menschenhand gebändigten Kraft. Und wir erkennen: hier schafft eine Industrie, die der Stadt Wülfrath ihr besonderes Gepräge gegeben hat.

H. G—n.

Kleiner Frühlings-Baedeker

Kastanien an der Wupper

Der Bergische hat schon immer eine Vorliebe für exotische Bäume gehabt. Ein Blick in unsere Vorgärten zeigt das. Magnolie, Götterbaum, Blutbuche und Kastanie entfalten da ihre Pracht, die an fremde Länder denken läßt. Der bergische Kaufherr, der schon im 18. Jahrhundert viel in der Welt herumkam, hat sie mitgebracht.

Die Kastanie bot eben jetzt ihren dekorativen Blätterschmuck gleich Riesenfächern entfaltet. Als Zierbaum steht sie bei uns zumeist einzeln in Gärten oder als Schattenspender vor einsamen Bauernhäusern. Weniger anfällig als die Ulme, die bei uns hauptsächlich als Alleebaum angepflanzt wurde, verdiente sie noch mehr, als es geschah, Stadt- und Landstraßen in langgezogener Postenkette zu besetzen. Wie mancher Wuppertaler fährt nicht im Frühjahr auch deswegen in die bergische Hauptstadt, um sich an der verschwenderischen Blütenpracht der Düsseldorfer Königsalle zu erfreuen, unter deren gewölbtem Kastanienblätterdach das Leben noch einmal so festlich wirkt.

So komisch es klingt — die meisten Kastanien entdeckt der Wuppertaler auf einer Fahrt mit der Schwebebahn. Links und rechts vom bunten Fluß, besonders häufig in der Unterbarmer Gegend, leuchten jetzt die weißen Kandelaber der Kastanie zwischen roten Fabriken und dunklen Werkhofen auf — ein Beitrag zur Forderung „Schönheit der Arbeit".

Der zahme Vetter der wilden Kastanie, der auf den Terrassen des Etschtales die milden Maronen reifen läßt, entfaltet auch im Bergischen

seinen metallisch glänzenden Blätterschmuck und die unansehnlichen Blütenrispen. Aber der Sommer ist bei uns zu kurz zur Reife. Wir halten uns also an den wilden Sproß, den man die Roßkastanie nennt — mit dem gelehrten lateinischen Nachnamen Hippocastanum, der an Hippodrom und Philipp erinnert.

Aus altbergischer Ritterzeit

Was ein Grabstein auf Schloß Burg erzählt

WG. **Burg** a. d. Wupper, 19. Mai. Auf der Nordterrasse des Schlosses Burg, in einer Nische am Fuße der Wehrmauer, steht ein Grabstein. Uralt, verwittert, mit Ueberresten von Wappen und Inschriften, — ein Denkmal längst vergangener Zeiten. Vier Wappen und Inschriften sind noch auf der Platte des Steines erkennbar, sie rufen die Erinnerung wach an die Zeit der altbergischen Rittergeschlechter. Die Inschriften lauten: „Hamerstein — Trostorff — Winckelhausen — Flodorp —". Was der Stein darüber erzählt, ist dies:

Auf ihrer Burg Hammerstein bei Sonnborn an der Wupper saßen seit dem 14. Jahrhundert die Freiherren von Hammerstein. Ihr Geschlecht war reich an Gütern im Niederbergischen, die Edlen von Hammerstein dienten den Herzögen von Jülich—Berg als Amtmänner, Landrentmeister usw. Anno 1515, am 15. Juni, heiratete eine Tochter des Hauses, Margarete von Hammerstein, den Ritter Gerhard von Troisdorf, dem sie durch Heiratsvertrag viele Güter in die Ehe brachte.

Die von Troisdorf, ebenfalls ein bergisches Rittergeschlecht, auf Schloß Heidorp (Heitorf) bei Mülheim an der Ruhr angesehen, waren herzogliche Amtmänner des Amtes Angermund und hatten als solche ihren Amtssitz auf Burg Angermund. Als Gerhard von Troisdorf gestorben und in der Familiengruft in der Kirche zu Ratingen beigesetzt war, wurde seiner Witwe lebenslängliche Wohnung auf Schloß Angermund zugesichert.

Margaretens Sohn, Siebert von Troisdorf, Amtmann von Angermund, heiratete ein Nachbarkind: Anna von Winkelhausen. Seine Braut wohnte auf der nahen Burg Winkelhausen an der Anger. Die Winkelhauser hatten u. a. das Strötrecht, d. h. das Recht, wilde Pferde im Duisburger Walde zu halten, inne. In den Grafenstand wurden die Herren von Winkelhausen erst im Jahre 1711 erhoben, ein Graf von Winkelhausen war im 18. Jahrhundert Amtmann von Bevenburg.

Anna von Winkelhausen, die Gemahlin des Amtmannes von Troisdorf, war eine Tochter des Ludger von Winkelhausen und seiner Ehefrau Gertrud von Flodorp (Flohdorf). Dieser etwas seltsame Name gehörte einem zu seiner Zeit mächtigen Adelsgeschlecht. Geryt von Flodorp war Wimpelträger des Herzogs von Geldern in der Schlacht bei Straelen gegen Johann von Cleve (1468). Die von Flodorp besaßen von 1531 bis 1636 die Herrschaft Odenkirchen als Lehen.

Soweit hat der Stein selbst erzählt, was uns seine Inschriften zu sagen haben. Nun führt die Geschichte weiter, nach Schloß Burg: Siebert von Troisdorf und Anna von Winkelhausen hatten eine Tochter, Maria von Troisdorf. Als reiche Erbin war das junge Edelfräulein eine begehrenswerte Lebensgefährtin, sie zu erringen und heimzuführen gelang (1569) dem Fürstlichen Rat, Licentiaten juri, Wilhelm von Scheid, genannt Weschpfenning, Amtmann zu Burg und Solingen, Sohn von Rörig von Scheid und Anna von Kaldenbach vom Rittersitz Overbach bei Much. Ihren Stammsitz hatten die von Scheid, die sich ursprünglich Weschpfenning nannten, auf Scheid im Amte Waldbröl. Der Burger Amtmann Wilhelm von Scheid förderte sowohl den Fortgang der Reformation wie das heimische Tuchmachergewerbe.

Seinen Amtssitz hatte Wilhelm von Scheid auf Schloß Burg. Hier lebte er mit seiner Gattin Maria von Troisdorf, die ihm sieben Kinder schenkte, in glücklicher Ehe. Eine glänzende Gesellschaft auserlesener Gäste sah Schloß Burg in seinen Mauern am 3. November 1597, dem Doppelhochzeitstag der Töchter Anna und Margarete von Scheid, von denen die erste den Bernard von Overheid zu Schirpenbroich, die andere den Heinrich von Zweiffel zu Overheid heiratete. Es war eine Hochzeit größten Stils, zu der das ganze Land nebst vielen Rittern, Aebten, Städten in Jülich—Berg, Köln und Westfalen ihre Hochzeitsgaben spendeten.

Wilhelm von Scheids Sohn Johann Bertram von Scheid—Weschpfenning wurde 1618 in den Grafenstand erhoben und brachte es zum Geheimen Rat, Oberhofmeister, Bergischen Marschall, Amtmann zu Angermund und Landsberg. Die Witwe Wilhelms von Scheid, Maria von Troisdorf, starb hochbetagt im Jahre 1628 in Burg, wo ihr Sohn Johann Bertram seiner Mutter einen Grabstein von 9 Fuß Länge und 4½ Fuß Breite mit sechs Wappen setzen ließ.

Das ist die Geschichte des Steines in der Mauernische des Schlosses Burg. Auf den vier noch vorhandenen Wappen sind die Zeichen noch gut erkennbar: Die von Hammerstein führten drei rote Kirchenfahnen in Silber, die von Troisdorf drei rote Rauten mit einem Turnierkragen im Wappen. Das Wappenzeichen derer von Winkelhausen war ein schwarzes Teer-Kranz-Eisen (altes Beleuchtungswerkzeug), schräg im silbernen Felde. Die von Flodorp führten als Wappen einen silbernen, rot verbrämten Schild mit drei blauen Balken. Das von Scheidsche Wappen war ein dreigeteilter silbern—golden—schwarzer Schild mit drei blauen Spiegeln (Münzen?), und das Wappen derer von Kaldenbach quergeteilt, oben blau, unten Gold, mit drei silbernen, hintereinander schreitenden Löwen.

*

Burgbesuch zu Pfingsten

WG. **Burg** a. d. Wupper, 19. Mai. Schloß Burg war auch an den Pfingsttagen wieder das Ziel vieler Wanderer aus nah und fern. Am 1. Pfingsttage wurden 4272 Besucher, am 2. Pfingsttage 3030 Besucher verzeichnet. Insgesamt besuchten an den beiden Pfingsttagen 7302 Personen Schloß Burg.

Der Briefkasten als Meisenheim

WG. **Gruiten,** 19. Mai. Daß unsere Singvögel zuweilen recht seltsame Nistplätze wählen, ist allgemein bekannt. Zu den Einrichtungen, die besonders gern von den kleinen und so nützlichen Meisen als Niststelle auserwählt werden, gehört auch der Briefkasten. In Gruiten benutzt ein Meisenpaar einen solchen Privatbriefkasten nun schon seit einigen Jahren. Auch in diesem Jahre ist der Briefkasten von den zutraulichen Tierchen wieder in Benutzung genommen worden. Während dieser Zeit wird der Briefkasten jedesmal „außer Dienst" gesetzt, damit das Brutgeschäft ungestört vonstatten gehen kann.

Aus dem Neandertal

Ritter von Epp im Wildgehege

WG. **Neandertal,** 19. Mai. Während seines Aufenthalts in Düsseldorf und Wuppertal stattete Reichsstatthalter General Ritter von Epp auch dem Neandertal mit seinem eiszeitlichen Wildgehege einen Besuch ab.

*

Der Wildbestand des eiszeitlichen Wildgeheges wurde durch ein junges Wildpferd vermehrt.

*

Das idyllisch gelegene Strandbad Winkelsmühle hat nun auch seine Pforten geöffnet.

Drei Badeplätze am Urftsee freigegeben

WG. **Gemünd,** 18. Mai. Wie der Regierungspräsident in Aachen mitteilt, sind am Urftsee drei Badeplätze am südlichen Ufer und zwar in den Gemeinden Dreiborn und Wolfseifen, für alle Wanderfreunde freigegeben worden. Der eine Platz liegt zwischen Binsfeldsief und Brochfeldsbeck; die beiden anderen liegen an der Wolfseifen-Bucht. Das Baden ist auf eigene Gefahr gestattet.

Mai im Wald

Von Hermann Hesse

Im Mai und dann wieder im Spätherbst, zur Zeit der großen Klarheit, hat unsere südliche Berglandschaft ihre schönsten Tage. Den ganzen Sommer hindurch sind alle die hundert Hügel und die niedrigeren Berge hier im Wald bedeckt, das ganze Land ist unendlich grün, und wenn nicht überall die farbigen, blank hervorleuchtenden Dörfer dazwischen lägen, so wäre es für einen Maler oft geradezu langweilig. Jetzt dagegen, da aller Wald noch licht und durchsichtig ist, die letzten wilden Kirschbäume verblühen und die ersten Akazien zu blühen anfangen, jetzt ist der Wald entzückend mit seinem brennend-frischen, ins Rötliche spielenden Grün, das noch so dünn und schwebend ist, und noch den Himmel und die Sterne und die fernen Gebirge überall hereinblicken läßt. Auf diesen Gebirgen liegt überall noch Schnee in phantastischen, zackigen Figuren, Schnee, der erst im Juni vergeht.

König des Waldes ist um diese Zeit der Kuckuck. Überall in den stillen, einsamen Tälern, auf den sonnigen Waldkuppen, in den faltigen Schluchten hört man seine volle, tiefe Stimme werben. Sein Ruf bedeutet Frühling, sein Lied singt Unsterblichkeit, nicht umsonst ist er der Vogel, den man um die Zahl der Lebensjahre fragt. Warm und tief klingt seine Stimme durch die Wälder, eine Altstimme, sie klingt hier im Süden nicht anders als sie einst zu meinen Kinderzeiten im Schwarzwald und im Rheintal geklungen hat, nicht anders, als sie einst in den Jahren am Bodensee klang, wo meine Söhne als Kinder sie zum erstenmal hörten, in jenen wunderlichen, scheinbar friedlichen Jahren vor dem Kriege, wo es mir eigentlich so gut hätte gehen müssen, und wo ich doch unter dem Druck alles Kommenden stand bis zum Verzweifeln. Die Kuckucksstimme ist die gleiche geblieben wie die Sonne, wie der Wald, wie das Grün der jungen Blätter und das Weiß und Violett der ziehenden Maiwolken. Jahr um Jahr ruft der Kuckuck, und niemand weiß, ob es noch der vom vorigen Jahr sei, und was aus allen den Kuckucken geworden ist, die wir als Kinder, als Knaben, als Jünglinge einst gehört haben. Diese holde, tiefe Stimme klang uns einst wie Verheißung und Zukunft, wie Liebeswerben, wie Sturmruf, dem Glück entgegen, und klingt uns jetzt tief und fern wie Vergangenheit. Dem Kuckuck gilt es gleich, ob wir es noch sind, denen er seine Mahnung zuruft oder schon unsere Kinder und Enkel, ob er uns mit seinem Schrei in der Wiege weckt oder ob er über unseren Gräbern ruft. Selten nur bekommt man ihn zu sehen, den scheuen Bruder, schon darum ist er mir lieb. Er zeigt sich nicht leicht, er will für sich bleiben. Für die allermeisten Menschen ist der Kuckuck zeitlebens nichts anderes als diese schöne, warme, lockende Stimme im Grünen: gehört hat ihn jeder viel tausend Male, gesehen aber haben die meisten ihn nie. Ich habe gestern ein ganzes Rudel von zwölfjährigen Schulbuben gefragt, ob sie den Kuckuck schon gesehen hätten, und bloß ein einziger sagte ja.

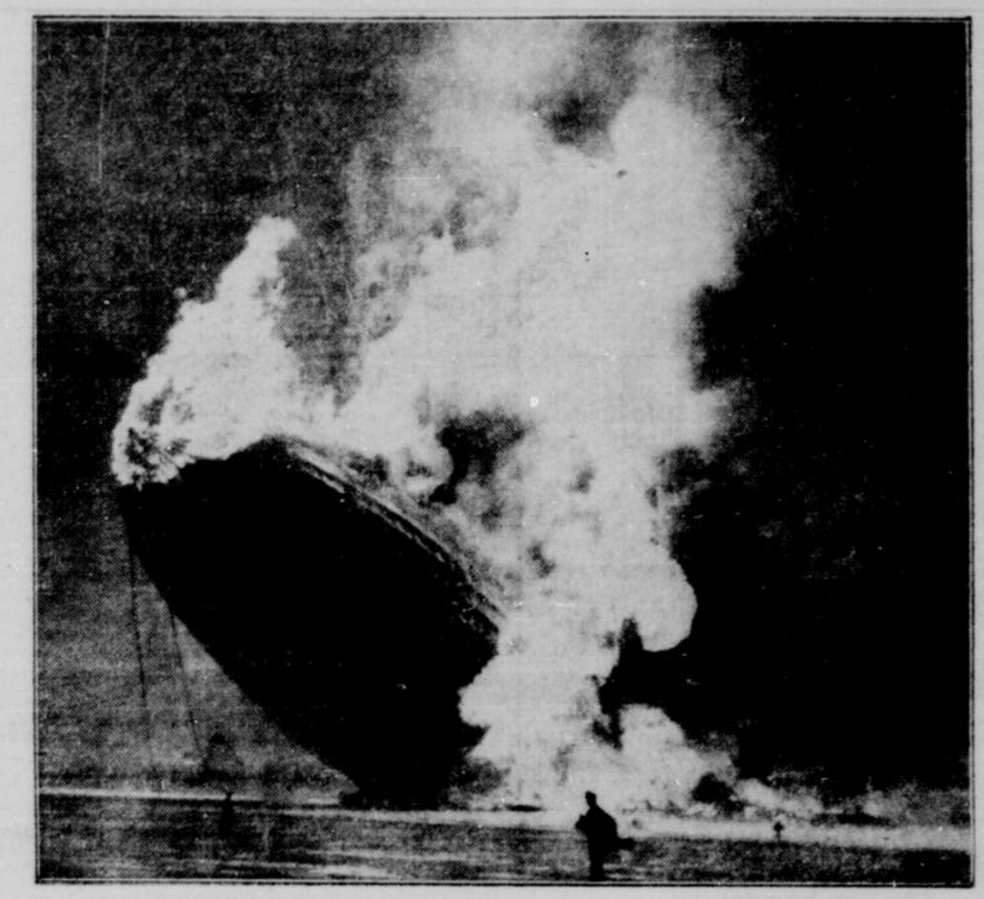
Ich aber habe ihn oft gesehen, den scheuen Bruder, meinen frohen Waldvetter, von dem so entzückend frische und heimatlose Geschichten erzählt werden. Unsichtbar, beherrscht er doch mehr als zwei Monate lang den ganzen Wald. Ein tönender, herausfordernder Herold der Liebe, hält er von Ehe, Heim und Kinderzucht bekanntlich wenig. Rufe weiter, Bruder, du gehörst zu meinen Lieblingstieren. Ich stehe ja mit allen Tieren gut, obwohl ich selber zu den Raubtieren gehöre, ich komme mit allen freundlich aus, ich kenne sehr viele, habe an vielen meine Freude, auch an seltenen, scheuen und wenig gekannten. So ist es mir dieser Tage auch einmal wieder geglückt, den Kuckuck zu belauschen, und nicht ihn allein, sondern ihn und sie, ein Liebespaar. Ich sah sie vom Grund eines Tobels aus, in dem ich Maiblumen pflückte, und ich stand eine gute Weile still wie ein verdorrter Baum, sie merkten mich nicht, sie waren zu verliebt. Spielend jagten sie sich in den hohen Wipfeln (es stehen dort auf feuchtem Grund zwischen den Kastanien auch schlanke Eichen), auf und ab in jubelnden Girlanden ging ihr froher, geschmeidiger Spielflug, langgestreckt sausten die großen, dunkeln Vögel von Baum zu Baum, in immer überraschenden, plötzlichen, jähen Wendungen, plötzlich senkrecht zur Erde, plötzlich wie Raketen in die Wipfel, und alle Augenblicke saßen sie ab, kürzer als eine Sekunde, und stießen scharf und erregt ihren Schrei hervor.

Nicht in jedem Jahre meines Lebens habe ich den Kuckuck zu Gesicht bekommen; alles in allem vielleicht zwanzigmal, und nun wird es mir nicht mehr allzuoft begegnen. Die Beine sind nicht mehr die eines Jünglings, und die Augen haben nachgelassen; bald wird der Kuckuck nur noch meinen Söhnen und Enkeln singen. Höret ihm gut zu, ihr Enkel, er weiß viel, lernet von ihm! Lernet von ihm den kühnen, freudebebenden Frühlings- und Liebesflug, den werbenden, sieghaften Lockruf, das schweigende Wanderleben.

Jeden Tag bringe ich einige Stunden im Walde zu, längst blühen neben Anemone und Lungenkraut auch Salomonssiegel und Maiblume und die gefleckte Orchis. Manchmal sitze ich hier zwischen den Farnkräutern auf meinem Klappstühlchen und male. Manchmal liege ich auf dem Moos und in den Heidelbeerbüschen und schlafe. Manchmal auch nehme ich ein Buch mit und lese. Meistens sind es alte Bücher, etwa einer von den alten Chinesen. Es gibt da ein Buch, es heißt: „Frühling und Herbst des Lü Bu We." In diesem teils sehr weisen, teils auch etwas altklugen Buch steht fast alles, was der Mensch zu wissen braucht und sehr vieles, was leider sehr wenige wissen.

Bald schon wird es Sommer sein. Bald schon wird der Wald dicht und tiefgrün zusammengewachsen, und in den Lichtungen wird das dünne, zarte Waldgras hochschießen, und nachts wird man die Eulen rufen hören — auch die Eule ist ein Vogel, vor dem ich große Hochachtung habe, nicht minder als vor dem Kuckuck. Auch sie ist scheu und selten sichtbar und versteht so weich und traumhaft zu fliegen wie eine Wolke, außerdem ist sie ein Raubvogel mit scharfem, festem Fang und Schnabel und gescheiter als viele andere Tiere, von Menschen gar nicht zu reden. Bald wird es Sommer sein, neue Töne werden den Wald erfüllen, neue Düfte, neue Farben, und was heute grün und klein und keimend aus dem Boden tastet, wird dann schon hart und alt und braun geworden sein. Auch der Kuckuck wird alsdann verstummen, auch er. Sein Ruf wird seltener werden und wird dann etwas heiser und zögernd klingen und dann ausbleiben, man merkt es zuerst gar nicht, aber eines Tages merkt man: er ist weg, er ist verstummt, es ist wieder etwas zu Ende und kommt erst in einem Jahr wieder für den, der dann hier stehen und Augen und Ohren auftun wird.

Nur die Sonne scheint weiter und die Sterne ziehen nach alten Regeln, die schon im „Frühling und Herbst des Chinesen Lü Bu We" beschrieben sind.



Erstes Originalbild von der Zeppelin-Katastrophe

Von dem schweren Unglück des „Hindenburg" in Lakehurst treffen jetzt die ersten Originalaufnahmen ein. Diese Bilder geben bei der Untersuchung der Unglücksursache, die zurzeit noch im Gange ist, wichtige Anhaltspunkte. Die Aufnahme zeigt das brennende Luftschiff auf der Erde. Scherl-Bilderdienst-M

Lakehurst, 18. Mai. (Drahtb.) Der Untersuchungsausschuß hörte am Dienstag den Steuermann des Luftschiffes „Hindenburg", Helmut Lau, der sich bei Ausbruch der Katastrophe in der unteren Höhenflosse des Luftschiffes befand. Lau gab folgenden zusammenfassenden Bericht:

„Ich hörte oben in Zelle 4 eine gedämpfte Explosion, erblickte gleichzeitig innerhalb der Gaszelle einen hellen Widerschein und sah hierauf, wie eine Flamme aus der Hülle hervorschoß und sich zur oberen Decke durchfraß.

Gleichzeitig flogen Aluminiumstücke und andere Bestandteile des Luftschiffes umher. Innerhalb einer Sekunde fielen Trägerstücke und zerschmolzenes Material herab. Das Luftschiff verlor sehr schnell an Höhe. Beim Aufprall lag ich innerhalb der äußeren Schiffsdecke, vergeblich versuchend, einen Ausgang zu finden. Ich sah hierauf, wie ein anderes Besatzungsmitglied aus einer Luke herauskletterte und sodann dessen Beispiel mit Hilfe des gestern vernommenen Taklers Freund."

Serajewo ...

Ein unmittelbarer Augenzeuge des Attentats gestorben – Graf Harrach stand auf dem falschen Trittbrett

Einer der unmittelbaren Augenzeugen des Attentats in Serajewo und Mitfahrer des Unglückswagens, Graf Harrach, ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

In wenigen Wochen jährt sich der Tag von Serajewo zum 23. Mal. Trotz der verhältnismäßig nicht allzu umfangreichen Zeitspanne, leben nur noch wenige Menschen, die Augenzeugen der furchtbaren Bluttat am 28. Juni 1914 gewesen sind.

Mit dem Wagen, in dem der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin der Herzogin Sophie nach dem Empfang im Rathaus die Fahrt antrat, fuhren noch drei Personen mit, der Wagenlenker, der Landeschef General Potiorek und der Kammerer Graf Harrach. Die Einzelheiten des schicksalschweren Tages sind oft genug geschildert worden. Man wird sich deshalb auch daran erinnern, daß auf der Hinfahrt zum Rathaus eine in einen Rosenstrauß versteckte Bombe auf den Wagen des Erzherzogpaares geworfen worden war. Der Erzherzog hatte sie ergriffen und nach rückwärts aus dem Wagen geschleudert, wo sie explodierte. Von den Herren seiner engeren Gefolgschaft war der Oberstleutnant von Merizzi durch Bombensplitter verwundet worden, so daß er ins Garnisonspital gebracht werden mußte.

Franz Ferdinand wollte den Oberstleutnant sofort besuchen. Infolgedessen mußte das ursprüngliche Fahrtprogramm geändert werden. Von dem Augenblick an begannen Zufälle über Zufälle zu walten. Zwar hatte Potiorek dem Erzherzog versichert, daß nichts mehr geschehen werde, da alle Attentäter verhaftet seien. Der Erzherzog bezweifelte jedoch die Beendigung der Gefahr und sagte, daß wohl noch einige Kugeln fliegen würden. Diese Worte vernahm der zum Zivilkabinett gehörende Graf Franz Maria Alfred Harrach. Ohne ein Wort zu sagen, sprang er, als sich der Wagen des Erzherzogs in Bewegung setzte, auf das linke Trittbrett. Der Erzherzog, von soviel Treue gerührt, wollte dem Wagenführer die Weisung geben, langsam zu fahren, damit Graf Harrach absteigen könne. Der Graf lehnte jedoch alles ab und bestand darauf, den Thronfolger, der unmittelbar neben ihm saß, mit seinem Leibe zu decken.

Zunächst ging die Fahrt auf der alten Strecke vonstatten. Die Bevölkerung, die inzwischen durch die Kunde von dem Bombenwurf aufs äußerste erregt war, jubelte dem Erzherzog und seiner Gattin zu, wie um zu beweisen, daß sie nichts mit dem Verbrechen zu tun habe.

Und nun rollte die Zufallskette ab. Man hatte vergessen, den Wagenführer zu verständigen, daß die Fahrt ins Garnisonspital gehen solle und welcher Weg dazu einzuschlagen sei. Als der Wagen in die Franz-Joseph-Straße einbiegen wollte, bremste der Führer auf den Zuruf des Landeschefs, um über den Appelkai zu fahren. Der Wagen hielt einen kurzen Augenblick unmittelbar am Bürgersteig an einer Stelle, wo ein junger Mann mit freundlichem Gesicht und abgezogener Kappe den Erzherzog anblickte. Es war der serbische Student Gavrilo Princip. Im gleichen Augenblick riß er einen Revolver aus der Tasche und mit unheimlicher Geschwindigkeit fielen mehrere Schüsse. Der Erzherzog blieb unbeweglich, Sophie fuhr in die Höhe und warf sich wie schützend vor den Gatten. Der Attentäter wurde niedergeschlagen und festgenommen.

Hier ist das zweite Glied der Zufallskette. Daß das Auto nur wenige Zentimeter vor Princip stehen blieb, kam den Plänen der Attentäter in einer Weise entgegen, die sie in ihren kühnsten Berechnungen nicht hätten einkalkulieren können. Natürlich hätte Princip auch ohne diesen Zufall geschossen, aber wahrscheinlich hätte er nicht mit solcher tödlicher Sicherheit getroffen. Wahrscheinlich ist es auch, daß den Thronfolger noch eine Reihe weiterer über die Stadt verteilter Mörder erwartete. Aber dennoch ist alles, so wie es geschehen ist, auf blindwütigen Zufall zurückzuführen.

Der dritte Zufall besteht darin, daß Graf Harrach auf dem falschen Trittbrett stand. Da auf dem Hintersitz der Erzherzog den linken Platz und Sophie den rechten Platz eingenommen hatte, stellte sich Harrach instinktiv auf das linke Trittbrett vor Franz Ferdinand. Der Wagen hielt in der Unglückssekunde jedoch auf der rechten Straßenseite, so daß Princip seine Schüsse auf das ungeschützte Thronfolgerpaar abgeben konnte. Die Aufopferungsbereitschaft des Grafen Harrach hat also das Attentat nicht zu verhindern vermocht. Er blieb auf seinem Posten, stützte, während der nun einsetzenden rasenden Fahrt nach dem Konak, den in sich zusammensinkenden und vom Sitz gleitenden Franz Ferdinand und trug ihn mit zwei Offizieren auf den Tisch im Konak, der mit Blumen und Kristall zum Festmahle geschmückt war. Auf dieser kurzen Wegstrecke vom Wagen bis zum Saal ist Franz Ferdinand gestorben, in den Armen Harrachs hat er sein Leben ausgehaucht.

Es ist ein eigenartiges Geschick, daß dieser treue Mann nur an diesem einzigen Tage eine Rolle in der Geschichte gespielt hat. Er war bis dahin in der Oeffentlichkeit nicht hervorgetreten. Auch nach Serajewo ist er abseits von den großen Geschehnissen geblieben. Als Großgrundbesitzer bewirtschaftete er eine Reihe von Herrschaften in Ober-Oesterreich und in Böhmen. Im Alter von 67 Jahren ist er nun verschieden. Wenn man aber des Tages von Serajewo gedenkt, wird man sich auch dieses Mannes erinnern müssen, dem es nicht vergönnt gewesen war, das Unheil abzuwenden.

Die Erfindung der Glühlampe

Fremdenführer spielen ist oft eine undankbare Aufgabe, besonders wenn es sich darum dreht, durch eine Fabrik neugierige Besucher zu führen, die auch nicht das geringste von all dem verstehen, was sie zu sehen bekommen. Darum hatte sich der Ingenieur, der vor ein paar Jahrzehnten die Besucher einer der ersten amerikanischen Elektromaschinenfabriken durch den Betrieb zu führen hatte, angewöhnt, seine Gäste nach Strich und Faden zu — verkohlen. Einmal führte er einen Mann, der sich für alles lebhaft interessierte, dem aber nichts zu imponieren schien. Das ärgerte unseren „Bärenfänger", und seine Phantasie kannte keine Grenzen. Er berichtete von Riesenmaschinen, die es damals noch gar nicht gab, und erzählte schließlich, wie die Erfindung der Glühlampe nur einem Zufall zu verdanken gewesen sei, nämlich der Beobachtung eines Blitzstrahles, der sich an einer Essigflasche gespiegelt habe. Der Gast hörte andächtig zu und ging befriedigt davonnen. Noch am selben Tage kam ein Paket für den Ingenieur an. Es enthielt ein Buch und eine Widmung, auf der ein Blitzstrahl und eine Essigflasche gemalt war. Die Unterschrift aber lautete: „Meinem freundlichen Führer, dem ich so interessante Aufklärung verdanke, sende ich hier mein neuestes Buch zur Erinnerung. Thomas Alva Edison."

Fahr' das neue Mobiloel
GARGOYLE
reiner Schmierstoff!
Die Welt kennt nichts Besseres!

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 115 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 19. Mai

Berliner Börse

Wieder stärkere Kursbesserungen

Berlin, 19. Mai 1937. Wenn auch der Geschäftsumfang zu Beginn der heutigen Börse im allgemeinen kaum größer war als am Tage zuvor, so überwog doch in weit stärkerem Maße Kaufneigung und zwar nicht nur auf Seiten des berufsmäßigen Börsenhandels sondern auch erstmals wieder bei der Bankenkundschaft. Man steht offenbar weiter stark unter dem Eindruck der letzthin veröffentlichten günstigen Jahresabschlüsse führender Industrie-Unternehmen, deren Aktien angesichts der vorgenommenen Dividendenerhöhungen immer noch als gute Anlage angesehen werden. Da andererseits größeres Angebot nicht herauskommt, traten in verschiedenen Fällen wieder stärkere Kursbesserungen ein. Man verhehlt sich dabei allerdings nicht, daß das Kursniveau wieder eine Höhe erreicht hat, die in vielen Fällen kaum noch als angemessen bezeichnet werden darf.

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Altbesitz um 0,25 Prozent auf 126, die Umschuldungsanleihe um 2⅛ Pfg. auf 94,12, während Zinsvergütungsscheine 10 Pfg. gewannen.

Blankotagesgeld verbilligte sich auf 2,50 bis 2,75 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,32,75, der Dollar mit 2,493, der Franken mit 11,16.

Der Privatdiskont wurde unverändert bei 2,87 Prozent belassen.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg. 93,75—94,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 19. Mai 1937

Fällig	1937	—	Fällig	1945	99,62 Brief
	1938	100,1—101,1		1946	98,62 Geld
	1939	100,25 Geld		1947	98,62 Geld
	1940	99,87 Geld		1948	—
	1941	—	Wiederaufbau		
	1942	99,87 Geld		1944-1945	79,87—80,12
	1943	99,50—100,0		1946-1948	79,87—80,12
	1944	98,87—99,62			

Steuergutscheine vom 19. Mai 1937

	19. 5.	18. 5.
Gruppe II (amtlich)		
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103,75	103,75
ab 1. 4. 35 (blau)	107,75	107,75
ab 1. 4. 36 (grün)	111,75	111,75
ab 1. 4. 37 (dkelgelb)	115,75	115,75
ab 1. 4. 38 (violett)	115,40	115,40
Steuerdurchschnitt	110,87	110,87

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 19. Mai 1937

Reichsbank	210.0	210.0	210.0	Koksw. u. chem. Fabrik	155.3	155.5	155.7
Hamburg Pak.	17.50	17.50	17.50	Mannesm röhr	130.2	130.1	129.7
Nordd. Lloyd	17.87	17.87	17.87	Mansfeld	187.1	187.1	187.1
Accumulator.	240.0	240.0	240.0	Rhein Braunk.	233.5	233.5	233.5
Allgem. ElGes	42.50	42.50	42.00	Rhein Elektr	136.7	136.7	136.7
Bemberg	119.5	119.7	119.7	Rhein. Stahl	156.0	156.2	156.2
Berger Tiefb.	—	—	139.5	Rh. Westf El	129.6	129.6	129.5
Buderus	126.0	126.0	126.0	Rütgerswerk	151.5	151.5	151.5
Comp. Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	156.5	156.7	157.0
Dt. Conti. Gas	119.5	119.2	119.2	Schuckert	171.5	172.0	172.0
Deutsch Erdöl	153.5	153.7	153.7	Siem. & Halske	210.0	210.0	210.5
Dtsch. Waffen	—	—	—	Stöhr Kamm.	—	—	130.2
El. Licht u. Kr.	—	—	—	Ver. Stahlwk	190.0	190.7	190.1
Farbenindustr	168.0	165.0	164.5	Weseg. Kaufh	63.00	63.75	63.13
Gas f. el. Untern.	153.0	153.2	153.2	Wintersh. Kali	128.0	128.0	128.0
Harpener Berg	163.7	163.0	162.7	Zellst. Waldh	160.0	160.0	160.0
Hoesch Eisen	124.0	124.0	124.0				
Kali Aschersl.	—	—	—				

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 19. Mai 1937. Bk. f. Landwirtschaft 94,25—95,75, Görlitz Wagg. V.-A. 121—123, Hilpert Masch. 126,50—128,50, Karstadt 105—107, Oberschl. Eisenb. 84,87—87,50, Scheidemandel 92,75—94,25, Ufa Film 72,75—75, Ver. Schmirgel 84—85,50, Burbach Kali 64,25—65,75, 6,5proz. Ufa Bonds abg. 101,50—102,50, 5proz. Bayernwerk 101,25 Geld, dito Großwasserw. 101,25 Geld, 4proz. Walchensee 2,66 Geld. **Tendenz:** Fest, aber willig.

London, 19. Mai 1937. New York 494,37, Paris 110,48, Berlin 1229,62, Spanien 8400 nom., Montreal 493,75, Amsterdam 899, Brüssel 2934,25, Italien 9395, Schweiz 2164,25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,25, Helsingfors 226,20, Prag 140,81, Budapest, inoffiziell 2490, Belgrad 215, Sofia 400, Rumänien 673, Lissabon 110,12, Konstantinopel 617 Brief, Athen 546,50, Wien 2637, Warschau 2609, Moskau 2595, Lettland 2525, Estland 1825, Litauen 2925, Buenos Aires offiziell 1600, inoffiziell 1629, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 313, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,199, Straitsdollar 2,415.

Der Londoner Goldpreis betrug am 18. Mai für eine Unze Feingold 140 s 5½ d gleich 86,5925 RM., für ein Gramm Feingold demnach 5,4,1900 Pence gleich 2,78401 RM.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	19. Mai 1937 Geld	19. Mai 1937 Brief	18. Mai 1937 Geld	18. Mai 1937 Brief
Aegypt. 1 Aegypt. Pfd	—	12.62	12.65	12.615	12.645
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.755	0.759	0.755	0.759
Belgien 100 Belga	2	41.99	42.07	41.98	42.06
Brasilien 1 Milreis	6	0.161	0.163	0.161	0.163
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll	—	2.496	2.500	2.495	2.499
Dänemark 100 Kr	4	55.00	55.12	54.98	55.10
Danzig 100 Gulden	6	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.32	12.35	12.315	12.345
Estland 100 estn. Kr	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M	4	5.443	5.455	5.443	5.455
Frankreich 100 Frcs	4	11.145	11.165	11.155	11.175
Griechenl. 100 Drach	6	2.353	2.357	2.356	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	137.02	137.30	136.90	137.18
Iran 100 Rial	—	15.30	15.34	15.29	15.33
Island 100 isl. Kr	5.5	55.08	55.20	55.06	55.18
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.717	0.719	0.717	0.719
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	5	48.70	48.80	48.70	48.80
Litauen 100 Litas	5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.91	62.03	61.89	62.01
Oesterreich 100 Schill.	5.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.185	11.205	11.18	11.20
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron	2.5	63.32	63.44	63.49	63.81
Schweiz 100 Franken	1.5	56.92	57.04	56.99	57.11
Spanien 100 Pesetes	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr	3	8.661	8.679	8.661	8.679
Türkei 1 türk. Pfd	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.379	1.381
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.493	2.497	2.491	2.495

	19. 5. mittags	18. 5. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9422**	**4.9437**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.493**	**2.493**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.298**	**12.297**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 19. Mai 1937. Berlin 7305 bis 7310, London 899 bis 899,12, New York 181,81 bis 181,87, Paris 812,50 bis 813,50, Belgien 3064 bis 3065, Schweiz 4154 bis 4156.

Züricher Devisenkurse vom 19. Mai 1937, 8.45 Uhr. Paris 19,59, London 21,63,75, New York 4,37,62, Belgien 73,70, Italien 23,00, Holland 240,60, Berlin 175,75, Wien Notenkurs 81,25, Wien Auszahlung 81,65, Stockholm 111,50, Oslo 108,70, Kopenhagen 96,35, Prag 15,24, Warschau 83,00, Budapest 86,00, Belgrad 10,0, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 3,85, Helsingfors 956,50, Buenos Aires 132,75, Japan 126.

Bremer Baumwolle vom 19. Mai 1937: 13,26 (vom 18. Mai: 13,14).

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 19. Mai 1937, Juli 709, Okt. 704, Dez. 700, Jan. 700. — Tagesimport 32 300 Ballen. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 19. Mai 1937. Mai Giza 1931, Juni Ashm. 1743, Juli Sak. 1840 Giza 1886, Okt. Ashm. 1492, Nov. Sak. 1890 Giza 1745, Dez. Ashm. 1483.

Viehmärkte vom 19. Mai 1937

	Wupp.	Dortm	Köln		Wupp.	Dortm	Köln
Ochsen	45	45	45	Fresser	—	—	75-78
	41	—	41	Kälber	78	77-78	63
	36	—	36		63	63	57
	—	—	—		57	55-57	48
	—	—	—		48	45-48	35-38
Bullen	43	43	43		38	38	—
	39	39	39	Schafe	54	—	—
	34	—	34		43	—	—
	—	—	—		—	—	—
Kühe	43	41-43	43	Schweine	52	52	52,5
	35-39	35-39	34-39		52	52	52,5
	30-33	31-33	31-33		52	52	52,5
	22-25	25	22-25		51	51	51,5
Färsen	44	44	44		48	48	48,5
	40	40	40		48	—	—
	35	—	—	Sauen	52	52	52,5
	—	—	—		50	50	50,5

Bericht der amtlichen Notierungskommission über den Schlachtviehmarkt vom 18. Mai 1937 zu Wuppertal.

Auftrieb: 700 Stück Großvieh, davon 268 Ochsen, 152 Bullen, 197 Kühe, 80 Färsen (Kalbinnen), 1091 Kälber, 64 Lämmer, Hammel u. Schafe, 2882 Schweine. Dem Schlachthof in der vergangenen Woche unmittelbar zugeführt: 1 Kuh, 1 Rind, 685 Schweine, 425 Schweine für die Reichsstelle herausgenommen.

Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber sehr flott, Schafe mittel, bei Großvieh Spitzentiere über Notiz.

Berliner Viehmarkt vom 19. Mai 1937

Ochsen	44		38		57	30-34
	40		32		48	20-27
	35		20-24		35-38	Schweine 50
	—	Färsen	43	Lämmer	51-53	50
	—		39	Hammel	45-50	49
Bullen	42		34		37-44	46
	38		—		23-36	—
	33	Fresser	—		—	—
	—	Kalb	72-78		—	Sauen 50
Kühe	42		63	Schafe	35-37	48

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2045, darunter Ochsen 301, Bullen 498, Kühe 1023, Färsen 223, Rinder direkt zugeführt 39; Kälber 2701; Schafe (Lämmer u. Hammel) 3813; Schweine 14 019, Ausland 159, Ziegen 34.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich üb. Notiz, Kälber verteilt, Schafe mittelmäßig, Schweine verteilt.

Köln, 18. Mai

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Preise unverändert. Stimmung: Der Brot- und Futtergetreidemarkt liegen unverändert still. Die rege Nachfrage nach Weizen und Roggenmehl hielt an. In Heu und Stroh war kleines Angebot, das der vorhandenen Nachfrage genügte.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. Mai 1937. Notierungen unverändert.

Berliner Metalle vom 19. Mai 1937

Elektrolytkupf. (wirebars)	prompt p. 100 kg	81.00
Raffinadekupfer, loco		—
Standardkupfer, loco		75.25
Original-Hüttenweichblei		29.50
Standard-Blei		29.50
Originalhüttenrohzink		28.25
Standard-Zink		28.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)		144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren		148.00
Banka-, Straits-, Australzinn		—
Reinnickel (98—99 Proz.)		—
Antimon Regulus		—
Silber in Barren, ca. 1000 fein.	per kg	39.20—42.20

Amtl. Londoner Metallbörse vom 19. Mai 1937

Kupfer p. Kasse	63.75—64.00	Zinn Straits	256.00
" 3 Mon.	59.37—59.50	Blei prompt offiziell	23.56
" Settlementspreis	63.75	" inoffiziell	23.56—24.00
" Elektrolyt	64.00—67.00	" entfernte Sicht, offiziell	23.43
" best. select	65.75—67.00	" inoffiziell	23.43—23.50
" strong sheets	95.00	" Settlementspreis	23.62
" Elektro-Irebares	67.10	Zink prompt offiziell	22.93
Zinn per Kasse	254.00—255.00	" inoffiziell	22.87—22.93
" per 3 Mon.	250.25—250.50	" entfernte Sicht, offiziell	23.25
" Settlementspreis	254.50	" inoffiziell	23.25—23.31
" Banka	000.00	" Settlementspreis	23.00

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2045, darunter Ochsen 301, Bullen 498, Kühe 1023, Färsen 223, Rinder direkt zugeführt 39; Kälber 2701; Schafe (Lämmer u. Hammel) 3813; Schweine 14 019, Ausland 159, Ziegen 34.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich üb. Notiz, Kälber verteilt, Schafe mittelmäßig, Schweine verteilt.

Köln, 18. Mai

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Preise unverändert. Stimmung: Der Brot- und Futtergetreidemarkt liegen unverändert still. Die rege Nachfrage nach Weizen und Roggenmehl hielt an. In Heu und Stroh war kleines Angebot, das der vorhandenen Nachfrage genügte.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. Mai 1937. Notierungen unverändert.

Berliner Metalle vom 19. Mai 1937

Elektrolytkupf. (wirebars)	prompt p. 100 kg	81.00
Raffinadekupfer, loco		—
Standardkupfer, loco		75.25
Original-Hüttenweichblei		29.50
Standard-Blei		29.50
Originalhüttenrohzink		28.25
Standard-Zink		28.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)		144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren		148.00
Banka-, Straits-, Australzinn		—
Reinnickel (98—99 Proz.)		—
Antimon Regulus		—
Silber in Barren, ca. 1000 fein.	per kg	39.20—42.20

Amtl. Londoner Metallbörse vom 19. Mai 1937

Kupfer p. Kasse	63.75—64.00	Zinn Straits	256.00
" 3 Mon.	59.37—59.50	Blei prompt offiziell	23.56
" Settlementspreis	63.75	" inoffiziell	23.56—24.00
" Elektrolyt	64.00—67.00	" entfernte Sicht, offiziell	23.43
" best. select	65.75—67.00	" inoffiziell	23.43—23.50
" strong sheets	95.00	" Settlementspreis	23.62
" Elektro-Irebares	67.10	Zink prompt offiziell	22.93
Zinn per Kasse	254.00—255.00	" inoffiziell	22.87—22.93
" per 3 Mon.	250.25—250.50	" entfernte Sicht, offiziell	23.25
" Settlementspreis	254.50	" inoffiziell	23.25—23.31
" Banka	000.00	" Settlementspreis	23.00

Reichsbank in der Pfingstwoche

Berlin, 19. Mai 1937. In der zweiten Maiwoche hat die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank um 271,4 auf 5165,3 Mill. RM. abgenommen, wobei die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 249,6 auf 4717,9 Mill. RM. an Lombardforderungen um 16,6 auf 31,7, an Reichsschatzwechseln um 5,2 auf 0,5 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,07 auf 105,2 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren um 0,04 auf 310,1 Mill. RM. abgenommen haben. Wenn man berücksichtigt, daß der Stichtag auf den Pfingstsamstag fiel, so daß die gesamten geldlichen Vorbereitungen auf das Pfingstfest in den Berichtsabschnitt fielen, ferner der Freitag als Lohnzahlungstag erhebliche Mittel erforderte, und auch Dispositionen für die Reichsanleihe-Einzahlungen eine gewisse Rolle spielen dürften, kann die Entlastung, die in der Berichtswoche allein 34,7 v. H. betrug und sich bis zum Stichtag des 15. Mai auf 58,1 v. H. errechnet, als recht gut bezeichnet werden. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres betrug der Abbau der Ultimospitze 59,9 v. H. Die sonstigen Aktiva sind um 15,2 auf 764,9 Mill. RM. gestiegen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 177,4 Millionen RM. aus dem Verkehr zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 177,9 auf 4638,4 Millionen RM. ermäßigt, derjenige an Rentenbankscheinen um 0,5 auf 385,7 Millionen RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 42,8 auf 1304,2 Millionen RM. ab. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 15. Mai auf 6534 Millionen RM. gegen 6755 Millionen RM. in der Vorwoche, 6315 Millionen RM. zum gleichen Vormonatstermin und 5989 Millionen RM. zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Abnahme der Giroguthaben um 39,4 auf 736,3 Millionen RM. betrifft sowohl öffentliche als auch private Guthaben.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen bei 53 000 RM. Goldzugang und 63 000 RM. Devisenabgang 74,25 Mill. RM., die sich mit 68,5 Mill. RM. auf die Goldbestände und mit 5,8 Mill. RM. auf die Devisenvorräte verteilen.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Wuppertal-E. Die Gesellschaft ladet ihr heutigen Anzeigenteil zu der am 8. Juni, 15 Uhr, im Sitzungssaal der Gesellschaft, Wuppertal-E., Auerschulstr. 14, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ein.

Rheinisch-westfälische Börse

Weiter freundlich

Düsseldorf, 19. Mai 1937. Die Börse eröffnete in fester Haltung bei mittlerem Geschäft, wobei Montanwerte bevorzugt blieben. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, doch kam es vorwiegend zu neuen Kursbesserungen.

Der Verlauf blieb zunächst gut gehalten, gegen Schluß wurde die Haltung teils leichter und ein Teil der Gewinne ging verloren.

Fortlaufend notierte Werte waren meist leicht gebessert. Von Sonderwerten waren Kaufhof bei regerem Geschäft bis 1,25 Prozent höher bezahlt.

Festverzinsliche Werte waren gut gehalten. Stadtanleihen geschäftslos. Pfandbriefe bei knappem Angebot unverändert, Industrieanleihen still. Städtealtbesitz behauptet.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	126⅜	126.12b	126⅜
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	—	—	—
J. P. Bemberg	119.50⅜	119.50⅜
Buderus Eisen	126⅜	126b	—
Deutsche Erdöl	153.62b	153.50⅜
D. Reichsb. V.-A	124.50b	124.50⅜
I G Farbenind.	165.25b	165.50b	165⅜
Harpener Berg	163.87b	—
Hösch-Köln-N.	124⅜	124b	124⅜
Klöckner	132.50⅜	132.75⅜
Mannesmann	130.1b	129.20	129.20⅜
Maschb Untern	147.25⅜	147.25⅜
Reichsbank	209.7b	210b	209.62⅜
Rheinstahl	156.12b	157⅜
Rh. W. Elektr.	129.50b	129.50⅜
Siem. & Halske	210⅜	210.50⅜
Schuckert&Co.	171.50⅜	171.50⅜
Ver. Stahlw.	120b⅜	120b	120.37⅜
Westd. Kaufh.	63b	63.25b	63.25⅜
Wintershall	127.75b	127.75⅜

Festverzinsliche Werte

	19. 5.	18. 5.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	130⅜	130b
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	97.37⅜	97.37⅜
Elberfeld RM-Anl. 1928	97.50⅜	—
Elberfeld RM-Anl. 1926	97.50⅜	—
Hagen RM-Anleihe 1928	—	—
Solingen RM-Anl. 1928	97.50⅜	—
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.25⅜	—⅜
dito Gold-Kom. 1a, 1b	—⅜	—⅜
dito dito 2	—⅜	—⅜
dito dito 4	—⅜	—⅜

Schuldverschreibungen

	19. 5.	18. 5.
6% I G Farben	136.3b	136.6b
6Gew. Heinr. 29	124⅜	124⅜
6% Hösch 1928	—	—
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	99.25⅜	99.25⅜
5Mitteld. Stahl	101.75⅜	101.75⅜
6V. Stahlw. S. B	—	—

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	36.87b	37.12b
Bemberg J. P.	119.50⅜	119.75
Berger Tiefb.	—	139.50⅜
Rösperde Walz	126⅜	126⅜
Bonner Berg	142⅜	142⅜
Braunk. Zuk.	140⅜	140⅜
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	146⅜	146⅜
do. Vorz.-Akt.	147.50⅜	147.50⅜
Dortmd. Aktbr	—	—
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	137.50⅜	137.50⅜
Düss. Dieterich	137.50⅜	137.50⅜
Düsseld. Hoefel	165⅜	165.1b
I. G. Farben	—	—
Gladb. Wolle	177⅜	177⅜
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	128.8b	129b
Gebr. Goedh.	137.50⅜	138.80⅜
Goldschmidt	158.50⅜	159⅜
Hindr. Aufferm	199.5b	201b
Kali-Chemie	—	150.50⅜

Verkehrs-Aktien

Barm. Rib. Str.	109.50⅜	109.50⅜
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	110⅜	110⅜
Pr.-Rh. Dampf	106.50⅜	108.50⅜

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

Aachener Rück	2370⅜	2370⅜

	19. 5.	18. 5.
Kamm. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	70.25⅜	70.25⅜
Kreff. Gewebab.	86.87b	87.37b
Küppersbusch	131⅜	132⅜
Loseb. werk	113⅜	113⅜
Mannesmröhr.	129.7b	129.8b
Maschb Untern	147.1⅜	147.6b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	52.62b	53.50b
Rheinmetall	151⅜	151⅜
Rh. W. Elektr.	129.5⅜	129⅜
Rh.-W. Kalkw.	141⅜	—
Schieß- Defries	140.6b	141⅜
Schwabenbrau	165⅜	164⅜
Stollwk Gebr.	128b	128.2b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	103.2⅜	—
V. D. Nickelw.	163.3b	163.8b
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	144⅜	144⅜
Ver. Stahlw.	120.5b	119b
Wagg Uerding	99⅜	99⅜
Westd. Kaufh.	63.12b	61.87b
Wintersh. Kali	127.7b	127.7b

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	380	410
Langenbrahm	19300	20100
Beienrode	—	1750
Mariaglück F	6500	7400
Marie-Louise F	2850	3050

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw	68	71
Allg. Hochbau	123	—
Burbach	63.50	66
Elsa Zement	126	130
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	135.50	138
Isola-Werke	112	120
Lothring. Bgb	117.50	120
Masch. Kramb.	—	—
Niederrh. Berg	106	109

Versicherungen

Aach. Münch. F	24	1150	—
Allianz	10.5	274.0	278.0
Berliner Rene.	18	220.0	225.0
Gladbach Fen	40	—	—
Magdeb. Fen	30	804.0	812.0

Koloniale

Otavi	0	31.00	31.37

Berliner Börse vom 19. Mai 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Za	19. 5.	18. 5.
Ausl.-Ausl. 0.8.	—	126.0	126.1
0 Reichsanl. 27	5	101.6	101.6
0 Reichsanl. 30	6	99.12	99.12
0 Reichsanl. 34	4	99.12	99.12
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	106.0	105.0
Pr St. Anl 28	4.5	109.5	109.5
P Staatsschatz 31 (I. Folge	6	—	—
Dt. Reichsanl. Schatz 35	4.5	100.2	100.1
Dt. Reichsp. 34 dito 35	4.5	100.2	100.3
0 Schutz 1914	4	11.40	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	—	97.50
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM 28	4.5	—	97.50

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. Pfdbr 17/18	4.5	99.00	99.00
Pr L. Pfdbr 19	4.5	99.00	—
Pr L. Pfdbr 21	4.5	99.00	99.00
Komm.-Obl 20	4.5	98.00	—
Komm Obl 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank	4.5	99.25	99.25
dito 1 und 2	4.5	—	—
dito Komm.	4.5	98.00	98.00

	Za	19. 5.	18. 5.
Rheinpr Ldbk Komm 1a, 1b	4.5	98.00	98.00
dito 3	4.5	99.50	—
dito 2	4.5	98.00	98.00
Westf. Landsk Dollar 2	4.5	99.75	—
dito Feing 25	4.5	98.00	98.00
dito Feing 26	4.5	—	—
dito 27, R. 1	4.5	98.25	98.25
dito Kom 27, 8	4.5	98.00	98.00

Stadtschaften

Pr Zentralst 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	99.00	99.00
dito 25-27	4.5	99.00	99.00
dito 28a Erw	4.5	99.00	99.00

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg Hyp B K	4.5	99.00	99.00
Mitteld. Bdkr 7	4.5	99.00	99.00
dito 10 u. Erw	4.5	99.00	99.00
dito 1 3	4.5	99.00	99.00
Nordd. Grund 14, 17, 20, 21	4.5	99.00	99.00
dito 22, 24	4.5	99.00	99.00
Prß C.Bd G 28	4.5	99.00	99.00
dito 26 u. 27	4.5	99.00	99.00
dito K 25-28	4.5	98.00	98.00
Pr Ctr Bod u. Pfd 1 u. Erw	4.5	99.00	99.00
dito Kom. 1	4.5	98.00	98.00
Pr Pfdr Bk 30	4.5	99.00	99.00
dito 45 u. 46	4.5	99.00	99.00
dito Liqu. 43	4.5	101.6	101.6
dito Ku 17-19	4.5	98.00	98.00
Rheinische Hyp 85, 86 u. 89	4.5	99.50	99.50
dito 37 u. 38	4.5	99.50	99.50
dito Kom 5-8	4.5	98.00	98.00

	Za	19. 5.	18. 5.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.25	99.25
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	98.00	98.00
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	—	101.5
Klöckner werk	6	—	—
Fr. Krupp-RM	4½	99.00	99.25
Mitteld. Stahl	5	101.6	101.7
Ver. Stahlw. B dito RM.	6	—	—
dito RM.	4½	99.12	—
dito	4½	—	—
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	180.0	180.0
I. G. Farb. RM.	6	156.5	156.7

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred	0	94.25	94.25
Bank f. Brau.	8½	134.2	134.2
Berl. Hand.-

Gesteigerte Textilproduktion

1936 um rund 8 Prozent höher als 1935

Nach dem verhältnismäßig scharfen Rückschlag der Textilproduktion im Jahre 1935, der sich zwangsläufig als Folge der bekannten Hamsterwelle im Herbst 1934 ergab, stand das vergangene Jahr, wie in dem soeben erschienenen Halbjahrsbericht des Instituts für Konjunkturforschung zur Wirtschaftslage ausgeführt wird, wieder im Zeichen einer lebhaften Steigerung von Erzeugung und Nachfrage. Die vom Institut für Konjunkturforschung berechnete Indexziffer der Textilproduktion (1928 gleich 100) lag 1934 bei 98,7, 1935 bei 91,0 und 1936 bei 98,4. Die Textilproduktion war also im vergangenen Jahr um rund 8 v. H. höher als 1935 und damit etwa ebenso hoch wie in dem recht günstigen Jahr 1934. Auch die Beschäftigung ist im Laufe des vergangenen Jahres gestiegen und liegt gegenwärtig über Vorjahrsstand.

Zwischen den einzelnen Zweigen der Textilindustrie bestehen allerdings große Unterschiede: Die Produktionssteigerung in der Baumwollindustrie ist vor allem durch die Mitverarbeitung von Zellwolle ermöglicht worden. Innerhalb der Wollindustrie ist die Erzeugung der Kammgarnspinnereien und -webereien infolge von Rohstoffschwierigkeiten zurückgegangen. Doch hat die Produktion und Verarbeitung von Streichgarnen zugenommen (so eignet sich die deutsche Wolle und die Reißwolle vor allem zur Herstellung von Streichgarnen). Die Leinenindustrie erlebte in der ersten Hälfte des vorigen Jahres einen ziemlich starken Rückschlag, der im zweiten Halbjahr überwunden wurde; die Produktion des Jahres bleibt aber erheblich unter dem Stand von 1935. Günstig entwickelt hat sich ferner die Trikotagenindustrie, die Gardinen- und die Teppichfabrikation. Diese beiden Zweige haben offenbar — ähnlich wie die Möbelbranche — von der starken Steigerung des Wohnungszuganges im vorigen Jahr Nutzen gehabt.

Inland- und Auslandabsatz gestiegen

Der Inlandabsatz von Textilien und Bekleidung hat sich recht günstig gestaltet. Die Einzelhandelsumsätze waren im Jahre 1936 um etwas mehr als 10 v. H. höher als im vorangegangenen Jahr und lagen damit um 30 v. H. über dem Stand von 1933. Ein Teil der Umsatzzunahme ist auf das Ansteigen der Preise zurückzuführen. Legt man den Bekleidungsindex zugrunde, so ergibt sich für 1936 eine Preiserhöhung um 2,1 v. H. gegenüber dem Vorjahr und um 12,7 v. H. gegenüber 1933. Dies bedeutet, daß sich der größere Teil der Umsatzsteigerung durch eine Zunahme des Mengenabsatzes und durch den Verkauf besserer Qualitäten erklärt. In den ersten Monaten dieses Jahres sind die Einzelhandelsumsätze in Textilien und Bekleidung weiter gestiegen. Sie waren im ersten Vierteljahr um fast 17 v. H. höher als vor einem Jahr, wobei freilich zu beachten ist, daß das Ostergeschäft in diesem Jahr in den März, im vorigen Jahr dagegen in den April fiel. Der Auslandabsatz von Textilfertigwaren hat seit dem zweiten Halbjahr 1935 bemerkenswert zugenommen, wenngleich er von seinem früheren Stand noch sehr weit entfernt ist. Die Fertigwarenausfuhr betrug 1936 372.2 Mill. RM. gegenüber 306,5 Mill. RM. im Jahre 1935 (tiefster Stand) und 1,27 Mrd. RM. im Jahre 1929 (höchster Stand in der Nachkriegszeit). In den Jahren nach 1933 haben sich insofern wichtige Umschichtungen im deutschen Textilfertigwarenexport ergeben, als der Absatz sich nicht mehr wie früher auf verhältnismäßig wenige Großabnehmerländer konzentriert, sondern eine Reihe von neuen Ländern als Kunden größere Bedeutung erlangt hat.

In der Rohstoffversorgung der deutschen Textilindustrie haben sich die seit einigen Jahren zu beobachtenden Entwicklungstendenzen verstärkt fortgesetzt. Die Rohstoffeinfuhren sind weiter zurückgegangen. Dies gilt sowohl für die Baumwolle als auch für die Wolle, für die eigentlichen Rohstoffe ebenso wie für die Garne. Die Netto-Einfuhr von Rohbaumwolle ist von rund 337 000 t im Jahre 1934 und rund 349 000 t im Jahre 1935 auf rund 310 000 t im Jahre 1936 gesunken. Die Rohwollimporte betrugen (netto) 1934 und 1935 rund 165 000 t und 149 000 t, 1936 nur noch 122 000 t. Bei Wollgarnen ergibt sich für 1936 sogar ein Ausfuhrüberschuß von 609 t, während früher die Einfuhr von Wollgarnen stets größer war als die Ausfuhr. Bei dem verhältnismäßig starken Rückgang der Rohstoffbezüge und dem steigenden Verbrauch (für zivile, gewerbliche und militärische Zwecke) ist die deutsche Textilwirtschaft vor die Aufgabe gestellt worden, auf den verschiedensten Wegen die Lücken zu schließen. Durch diese Bemühungen ist es bisher auch gelungen, die Versorgung im ganzen sicherzustellen, wenngleich Spannungen in Kauf genommen werden mußten.

Die Industrie ist auf vielen Gebieten — soweit es möglich war — zu feineren Gespinsten, Geweben und Gewirken übergegangen, ohne daß im großen ganzen die Qualität und Haltbarkeit der Fertigerzeugnisse beeinträchtigt wurde. In diesem Zusammenhang ist es besonders bemerkenswert, daß im letzten Jahr wieder mehr nordamerikanische Baumwolle eingeführt wurde, auf deren bewährte Qualitäten und vielfache Verwendungsmöglichkeiten die deutsche verarbeitende Industrie seit jeher eingestellt ist. Gleichzeitig wurden die Lager auf den verschiedenen Stufen der Erzeugung und des Handels vermindert, 1936 vielleicht im Umfange von 5 bis 10 v. H. des Bedarfs. Der Einsatz von Altmaterial ist erheblich gesteigert worden. Nach Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung dürften 1936 etwa 270 000 bis 300 000 t Lumpen angefallen sein; daraus ergeben sich 135 000 bis 150 000 t verspinnbare Fasern. Die lebhafte Steigerung der Textilrohstoffpreise hat den Einsatz von Altmaterial wieder rentabel gemacht, so daß überall in der Welt die Nachfrage nach Lumpen und deren Preise kräftig gestiegen sind. Größte Bedeutung hatte natürlich die Steigerung der heimischen Rohstofferzeugung. Die Gewinnung von Naturfasern hat große Fortschritte gemacht. Die deutsche Landwirtschaft hat 1936 rund 47 000 t Faserstoffe zur Verfügung gestellt, wovon der größte Teil auf Flachs entfällt. Für 1937 kann auf allen Gebieten mit einer Steigerung der Erzeugung gerechnet werden.

Produktionssteigerung bei den synthetischen Fasern

Größer als bei den Naturfasern ist die Produktionssteigerung bei den synthetischen Fasern. An Kunstseide und Zellwolle wurden 1933 32 800 t, 1936 rund 100 000 t erzeugt. 1937 wird die Zellwollproduktion nach dem bisher vorliegenden Ueberblick wahrscheinlich einen Stand von 70 000 bis 75 000 t erreichen, was etwa 8 bis 9 v. H. des deutschen Textilrohstoffbedarfs (ohne Altmaterial) oder über 20 v. H. des deutschen Baumwollbedarfs entsprechen würde. Mit dieser Zellwollproduktion tritt Deutschland wahrscheinlich an die Spitze der Zellwolle produzierenden Länder, ein Platz, den bisher Italien innehat. Im ganzen hat Deutschland im vergangenen Jahr rd. 17 v. H. seines Textilrohstoffbedarfs selbst erzeugt. Unter Einschluß des heimischen Lumpenanfalls steigt der Anteil auf etwa ein Drittel. Besonders wichtig ist es, daß auch die Ausfuhr zellwollener Spinnstoffe und Gespinste sich günstig entwickelt hat.

Deutsche Erzeugung von synthetischen Fasern (in 1000 t)

Jahr	Kunstseide	Zellwolle
1934	41,0	7,2
1935	46,6	15,6
1936	55,0	rd. 45,0

Walfangkonferenz in London

Einladung der englischen Regierung

Berlin, 18. Mai. (Eig. Drahtb.) Die englische Regierung hat die am Walfang beteiligten Staaten Argentinien, Australien, Deutschland, den Irischen Freistaat, Japan, Kanada, Neuseeland, Norwegen, Portugal, Südafrika und die Vereinigten Staaten für Ende Mai d. J. zu einer Konferenz nach London eingeladen zu dem Zweck, eine internationale Verständigung über den Walfang in der Antarktis für die kommende Fangzeit 1937/38 herbeizuführen. Bekanntlich gehen die Bestrebungen, den Walfang im Interesse der Erhaltung und Schonung des Wals bestimmten Regeln zu unterwerfen, schon eine Reihe von Jahren zurück. 1931 haben diese Bestrebungen in einem in Genf abgeschlossenen internationalen Abkommen zur Regelung der Jagd auf Wale ihren Niederschlag gefunden. Auf Grund dieses Abkommens haben mehrere, aber nicht alle am Walfang beteiligten Staaten durch Gesetze und Verordnungen den Walfang für ihre Staatsangehörigen und Schiffe und auch, soweit das in Betracht kam, für ihre Küstengewässer geregelt. Man muß an die Londoner Konferenz die Hoffnung knüpfen, daß sie zu einer den Interessen aller am Walfang beteiligten Staaten gerecht werdenden und für alle verbindlichen Regelung führt. Deutschland hat die Einladung zu der Konferenz angenommen.

Herstellung von Textil-Kasein in Holland. Die Genossenschaftsmolkerei „Eemlandia" in Buntschoten (Holland) hat mit der Einrichtung einer Anlage zur Herstellung von Textil-Kasein begonnen. Die Anlage soll innerhalb von drei Monaten fertiggestellt sein und zunächst täglich 40 000 Liter Magermilch verarbeiten. Eine Erhöhung der Tagesleistung auf 100 000 l ist geplant. Auch das Molkereiunternehmen „Lyempf" in Leeuwarden (Holl. Friesland) errichtet Anlagen zur Herstellung von Textil-Kasein. Textil-Kasein ist der Grundstoff zur Herstellung von Kunstwolle im italienischen Lanital-Verfahren, das von der Snia Viscosa, Mailand, angewendet wird. Bis zur Erbauung einer holländischen Lanitalfabrik soll das in Holland hergestellte Textil-Kasein für Ausfuhrzwecke verwendet werden. Ueber das von der Aku ausgearbeitete Verfahren zur Herstellung von Kunstwolle aus Magermilch wird bekannt, daß nach diesem Verfahren die Herstellung unmittelbar aus Magermilch erfolgt, so daß die im italienischen Verfahren notwendige vorhergehende Verarbeitung der Magermilch zu Textil-Kasein nach diesem Verfahren in Fortfall komme.

Führender englischer Seidenindustrieller gestorben. Der langjährige Vorsitzende des Seidenverbandes von Großbritannien und Irland, Franc J. Farrel, starb am Pfingstmontag. Farrel war in England einer der führenden Männer der Seidenindustrie.

Preiserhöhungen, die nicht weitergegeben werden dürfen. Aus Anlaß eines Einzelfalles hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Bescheid vom 7. 5. 1937 erneut festgestellt, daß unberechtigte Preiserhöhungen von Herstellern den Handel nicht berechtigen, seine Preise zu erhöhen. Eine Berechtigung für eine Erhöhung der Preise ist für den Handel auch dann nicht vorhanden, wenn von Herstellern Einzelhandelspreise festgesetzt werden.

Neue Seehafen-Ein- und Ausfuhrtarifermäßigungen der Deutschen Reichsbahn für die westdeutsche Industrie. Mit Wirkung vom 13. Mai 1937 gewährt die Deutsche Reichsbahn im Rahmen ihrer Seehafen-Ausnahmetarife weitere Frachtermäßigungen für die deutsche Ein- und Ausfuhr über die Seehäfen. Für Porzellan-, Steatit- und Tonwaren in Wagenladungen von den westdeutschen Bahnhöfen Wuppertal-Barmen und Wuppertal-Langerfeld nach den Seehäfen Hamburg, Harburg, Bremen, Bremerhaven, Wesermünde, Emden, Flensburg, Königsberg (Pr.), Lübeck, Nordenham, Saßnitz Hafen (Mitte See), Stettin und Warnemünde (Mitte See) mit der Bestimmung nach außerdeutschen Ländern wurden Sonderfrachtsätze im Ausnahmetarif 3 S 1 eingeführt.

Preisanpassung der Ireg für die freien Märkte. Am 14. Mai wurde in London im Rahmen einer Sitzung des Direktionsausschusses der internationalen Rohstahlexportgemeinschaft über die Frage der Preisstellung für die freien Märkte verhandelt. Wie gemeldet wird, wurde beschlossen, die Preise auf den freien Märkten den bereits effektiv erzielten Preisen anzupassen. Mit der in Luxemburg (am 4. Mai) vorgenommenen Preisstellung für die organisierten Märkte erklärte sich der Direktionsausschuß einverstanden.

Französische Erzpreiserhöhung. Die Grundpreise für die französischen Briey-Erze (35 Proz. Fe-Gehalt) wurden um 4 Frank auf 48 Frank je Tonne heraufgesetzt. Diese Preiserhöhung soll die eingetretene Lohnerhöhung und die mit dem Kauf von ausländischen Koks verbundenen Valutaverluste ausgleichen.

Neue Erhöhung der französischen Roheisenpreise. Der französische Hämatit-Roheisenverband erhöhte die Preise für Feinhämatit-Roheisen um 30 Frank auf 690 bis 720 Frank, für Gießerei-Hämatit um 20 Frank auf 695 bis 720 Frank und für Spiegel-Hämatit um 40 Frank auf 795 bis 820 Frank je Tonne. Ueber Preisveränderungen für phosphorhaltiges, gewöhnliches Gießereiroheisen ist ein Beschluß noch nicht gefaßt worden. Da aber die Kokspreise durchschnittlich um 10 Frank gestiegen sind, wird eine baldige Erhöhung der Gießereiroheisenpreise als unvermeidlich angesehen. Es wird erwartet, daß die Kokksverteuerung sich auch auf die französischen Stahlpreise auswirken wird.

Preß- und Walzwerk AG., Düsseldorf-Reisholz. Nach der jetzt vorliegenden Bilanz ist 1936 der Rohertrag von 16,173 auf 21,466 Mill. RM. gestiegen. Abschreibungen auf kurzlebige Wirtschaftsgüter betragen 0,124 (0,115), Abschreibungen auf Anlagen 0,064 (0,064), andere Abschreibungen 0,80 (1,680) Mill. RM.

Aus dem Reingewinn von 998 583 (816 816) RM. werden, wie schon berichtet, wieder 8 Prozent Dividende auf 5,69 Mill. RM. Grundkapital verteilt und dem Wohlfahrtsbestand wieder 100 000 RM. überwiesen. Anlagen werden mit 2,093 (2,158), Beteiligungen mit 3,087 (3,887), Vorräte mit 5,867 (5,101), Warenforderungen mit 4,532 (1, V 3,670 und Forderungen an abhängige Gesellschaften 0,201), Wechsel mit 0,283 (0,212) und Bankguthaben mit 6,356 (1,218) Mill. RM. aufgeführt. Dagegen betragen Anzahlungen von Kunden 0,499 (0,167), Warenschulden 2,470 (1,509) Mill. RM.

Die Rückstellungen für Werkserneuerung und Erhaltung ist von 7,7 auf 10 Mill. RM. erhöht, andere Rückstellungen von 0,103 auf 1,801, die gesetzliche Rücklage beträgt 0,861 (0,799) Mill. RM.

Schloßfabrik AG. vorm. Wilhelm Schulte, Schlagbaum bei Velbert (Rhld.). In der HV. in Düsseldorf bemängelte das frühere Vorstandsmitglied Aktionär Dr. Schulte die Bewertung der Vorräte, die mit Rücksicht auf die starken Abschreibungen in den Vorjahren zu niedrig erfolgt sei. Er beantragte, Bilanz und Geschäftsbericht zurückzuziehen und einer neuen HV. eine neue Bilanz vorzulegen.

Der Vorstand erklärte, daß die Bewertung der Vorräte vorsichtig erfolgt sei. Der Antrag auf Zurückziehung der Bilanz wurde mit 3541 Stimmen gegen die 2697 des Antragstellers abgelehnt. Der Aktionär beantragte hierauf unter Hinweis darauf, daß er mehr als 10 Prozent des Grundkapitals vertrete, nach § 264 HGB. die Vertagung der Hauptversammlung. Auch dieser Antrag wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt. Hiergegen erhob der Aktionär Widerspruch zur Niederschrift des Notars.

Die Bilanz wurde dann gegen die Stimmen dieses Aktionärs genehmigt. Bei der Einzelabstimmung über die Entlastung von Vorstand und AR. wurden alle Mitglieder bis auf das Vorstandsmitglied Dipl.-Ing. Schulte gegen die Stimmen von Dr. Schulte entlastet. Gegen diesen Punkt der Tagesordnung gab Dr. Schulte ebenfalls Protest zu Protokoll. Fabrikbesitzer Theodor Pfloeger (Magdeburg) wurde mit 3541 Stimmen wieder in den AR. gewählt. Sodann wurde die Verlegung des Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr einstimmig beschlossen. Für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1937 wird ein Zwischengeschäftsjahr eingeschaltet.

Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG., Magdeburg. Der Auftragseingang lag 1936 um 25 Prozent über dem des Vorjahres, während der fakturierte Umsatz den des Jahres 1935 um 31 Prozent überstieg. Die gesteigerte Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes kam nahezu allen Abteilungen des Werkes zugute. Im Auslandgeschäft ist es gelungen, Auftragseingang und Umsatz gegenüber dem Vorjahr stärker zu erhöhen als im Inlandgeschäft. Die hohen Exportziffern der Jahre 1933 und 1934 konnten allerdings nicht erreicht werden.

Städtische Bühnen

Mittwoch, 19. Mai 1937: 236b

Barmen, 19—24, Ring-Miete u. freier Verkauf Mk. 1—5: **Der Ring des Nibelungen**, 2. Tag: „Siegfried".

Elberfeld, 20—23, NSG. KdF.: **Robert und Bertram**, Posse mit Gesang und Tanz.

Donnerstag, 20. Mai 1937:

Barmen und Elberfeld. Keine Vorst.

Ihr Inserat

hat im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal immer den gewünschten Erfolg!

Resi Künstler-spiele

Täglich 8½ Uhr: Das neue interessante Programm mit

?Luzifer?

Telepathie in höchster Vollendung

Zwei Barettys

Alexander Strahal

u. a. m.

Mittwoch und **Donnerstag** auch nachmittags **4 Uhr** volles Programm

Ihr Treffpunkt abends

in der behaglichen Gaststätte 1140

Hotel Vereinshaus

Wuppertal-Barmen, Langemarkstraße

Zeltmission in W.-Ronsdorf

an der Talsperrenstr., Straßenbahnhaltest.: Fachschule

Herzl. Einladung zu den Versammlungen

Sonntag, den 16. Mai, bis Mittwoch, den 2. Juni d. J.

Abend 8.30 Uhr: **Evangelisationsvortrag**

Sonntagnachm. 4 Uhr: **Gr. Zeugnisversammlung**

Werktag, nachmittags 5 Uhr: **Bibelstunde**

Evangelist Heukelbach aus Wiedenest (Rhld.)

Bitte kommt auch Ihr!

Sommer-Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal Preis 50 Pfg.

PARK-RESTAURANT

Barmer-Luftkurhaus

TOELLETURM

W.-BARMEN · T. 60295

Donnerstag, den 20. Mai, 20.30 Uhr:

Wegen des Riesenerfolges

Wiederholung des großen

heiteren Abends

Das II. Bombenprogramm mit

Gustav Jacoby

Der große deutsche Humorist

und weiteren 5 Künstlern

Eintritt 1.— Mk. einschl. Steuer. Tischbestellung erb. Ruf 60295.

Geranien .. 40 ₰ Fuchsien .. 40 ₰
Petunien .. 15 ₰ Eleugoren en 40 ₰
Tomaten m. Topf 15 ₰ Begonien .. 10 ₰
Lobelien ... 5 ₰ Topfrosen .. 50 ₰
Gärtnerei Aug. Matena, Augustr. 25a, Tel. 32974

Alpenland Reisen

8 Tage Oberbayern ab 76.- Wtal, Herzogstr. 33, Ruf 23317

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.G.

Wuppertal-Elberfeld

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am Dienstag, dem 8. Juni 1937, 15 Uhr, im Sitzungssaale der Gesellschaft zu Wuppertal-Elberfeld, Auerschulstraße 14, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung und Genehmigung des Geschäftsberichts und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1936,
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns,
3. Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes,
4. Wahlen zum Aufsichtsrat,
5. Wahl der Bilanzprüfer.

Stimmberechtigt sind diejenigen Aktionäre, die ihre Aktien gemäß Satz 22 der Satzungen so zeitig hinterlegen, daß zwischen dem Tage der Hinterlegung und dem Tage der Generalversammlung mindestens drei Tage frei bleiben.

Anmeldestellen sind:

in Deutschland:
unsere Gesellschaftskasse in Wuppertal-Elberfeld,
die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, Frankfurt a. M. und Wuppertal-Elberfeld,
die Dresdner Bank, Berlin,
das Bankhaus Georg Fromberg & Co., Berlin W 9, Jägerstr. 9,
das Bankhaus J. Wichelhaus P. Sohn A.-G., Wuppertal-Elberfeld,
oder für die Mitglieder einer deutschen Effektengirobank ihre Effektengirobank;
in Holland:
das Bankhaus Hope & Co., Amsterdam,
die Handelmaatschappij H. Albert de Bary & Co., N.V., Amsterdam,
die Allgemeene Kunstzijde Unie N. V., Arnhem.

Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar ist die Bescheinigung des Notars über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Wuppertal-Elberfeld, den 18. Mai 1937.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A. G.

Dr. Herrmann Walter Odrich

8334

Die ganz großen Torheiten

ROMAN von MARIANNE VON ANGERN

Copyright 1936 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin.

(2. Fortsetzung)

Schön erschrocken ist die Theres . . . Denn auch die weiße Bluse, eigentlich für den Einzug in das Grafenschloß bestimmt, hat beträchtliche Spritzer abbekommen.

Nun müßte aber einer sehen, wie sie trotzdem nicht ein bißchen die Fassung verliert, denn „Haltung in allen Lebenslagen" ist eines der Gebote, die sie sich selbst als Grundregel für die Zukunft zur Pflicht gemacht hat.

„Es ist wirklich keine Ursache, sich aufzuregen", wehrt sie heroisch die bestürzte Entschuldigung des Uebeltäters ab. Ein klein wenig triumphierende Schadenfreude über die Einbuße an Selbstherrlichkeit, die an dem stolzen Herrn festzustellen ist, entschädigt ohnehin schon reichlich für den erlittenen Schreck.

Dahlen ist tatsächlich ärgerlich über seine Ungeschicklichkeit: . . . Wie hält man dieses Mädchen schadlos für den verdorbenen Anzug und mit ihm für den vielleicht verpatzten Abend? Schließlich ist es Zweck und Ziel ihres Herumsitzens, gut auszusehen und Gefallen zu erregen. Na — mit etwas Geld wird die Sache wohl zu reparieren sein . . .

„Morgen kaufen wir dafür zwei schöne Blusen, gelt?" fragt er mit jener herablassenden Vertraulichkeit im Ton, wie das bei Unterhaltungen mit kleinen Mädchen nächtlicher Amüsierbetriebe üblich ist.

„Lassen Sie das bitte . . ." — Das kommt so entschieden, daß die Hand, die schon nach der Brieftasche greift, unwillkürlich zurückzuckt.

Irgend etwas an dem Gehaben des Mädchens läßt Dahlen einen Moment frappiert aufblicken. Gleich darauf hebt er abtuend die Achseln. Die Tatsache dieses berüchtigten Lokals spricht eine zu unmißverständliche Sprache. Nun spielt die Kleine auch noch Komödie und kompliziert unnötig die an sich so belanglose Angelegenheit. Oder ist sie so raffiniert, daß sie ihn auf diese Weise noch mehr zu verpflichten glaubt . . .

Schade um so ein junges Geschöpf . . . Man ist ja schließlich kein Moralapostel, aber für Mädchen dieser Art hat man von jeher etwas wie Bedauern empfunden. Verdammt nochmal . . . ein gräßliches Gewerbe . . . Uebrigens — was die Kleine hier betrifft, so macht sie nicht eben einen bemitleidenswerten Eindruck. Scheint im Gegenteil außerordentlich zufrieden zu sein mit ihrem Los . . .

Die Theres fühlt sich wirklich pudelwohl und amüsiert sich diebisch. Dem hat sie's aber jetzt gegeben! Er soll nur ja nicht auf die Idee kommen, zu denken, er hätte es mit einem Provinzgänschen zu tun, das etwa zum ersten Male hier ist . . .

Unruhig rückt Dahlen auf seinem Platz hin und her. Was fängt man nun mit dem Mädchen an? Er kann sie doch nicht gut einfach hier sitzen lassen. Aufgelegter Zeitverlust ist das . . . Ohne diese lästige Geschichte ließen sich aus der Nacht noch ein paar schöne Arbeitsstunden herausschlagen. Denn auf Gigi weiter zu warten ist sinnlos. Der hat sich wieder einmal am Spieltisch festgefahren . . .

„Kommen Sie häufig hierher?" fragt er, um nicht ganz so übergangslos aufzubrechen.

Eine unbändige Lust packt die Theres, diesen Mann, der es nicht einmal der Mühe wert hält, seinen Namen zu nennen, nach Strich und Faden anzuschwindeln.

„Natürlich", entgegnet sie mit scheinheiliger Miene, „man will doch auch ein bißchen was vom Leben haben, wenn man schon den ganzen Tag in fremden Häusern schneidert."

Er soll nur einen Schreck kriegen, dieser Freund eines Barons, in welch unstandesgemäßer Gesellschaft er sich befindet . . .

Weder erschreckt Dahlen diese Eröffnung, noch glaubt er an sie. Das bei solchen Mädels übliche Vorschützen eines bürgerlichen Berufes ist ihm hinlänglich bekannt.

Immer mehr gefällt sich die Theres in der Rolle der flotten Weltdame . . . „Ich besuche ja andere Lokale auch, aber dieses mag ich am liebsten . . ."

„Sie sind keine Wienerin?"

„Nein . . . aus Graz bin ich . . ." —

„Schon längere Zeit hier?"

So fragt man Leute aus . . . Jetzt justament nicht! — „Ich bin vom Hause fortgelaufen, weil ich mich nicht verheiraten wollte . . ."

Ironisch zuckt es um Dahlens Mund . . . Immer dieselbe Geschichte . . . Jede hat irgendwo einen Bräutigam sitzen . . . Warum denken sie sich nicht auch einmal etwas anderes aus? — Der Verlobte scheint sich in der Praxis bewährt zu haben . . .

„Der arme Mann wird sicher untröstlich sein . . . Wollen wir nicht wenigstens einen Schluck auf sein Wohl trinken?" Er greift nach der Weinkarte: „Sie mögen Rotwein . . .?"

„Nein — der macht ja Flecken . . .", lächelt sie verschmitzt.

„Nicht boshaft sein, kleines Fräulein . . . Also — was befiehlt die Gnädige?"

„Am liebsten steirischen Muskateller . . ."

Jetzt müßte die Katrin da sein! So etwas von Romantik hat sie sich bestimmt nicht träumen lassen. Schon des versprochenen Berichtes wegen ist dieses Abenteuer lohnend . . .

Und als säße die Katrin wirklich als unsichtbare Zuschauerin da, spielt sie ihre Rolle weiter, ohne zu ahnen, wie täuschend sie Ton und Haltung einer Welt verkörpert, die ihr kaum vom Hörensagen bekannt ist.

Selbst der gerissenste Beobachter hätte hinter dem oberflächlich übermütigen Ding nie ein Menschenkind vermutet, das den Problemen des Lebens eher schwerblütig und tiefgründig gegenübersteht, das sich mit hingebungsvollem Fleiß bis knapp an das Lehrerinnenexamen herangearbeitet hat, das Welt und Menschen um sich vergaß, wenn sie das Gretchen sprach . . .

Irgendwie fühlt sich Dahlen nun doch bestimmt, für ein Stündchen den Kavalier zu markieren, um den sie seine Nachbarschaft und die beschmutzte Bluse womöglich gebracht hatten. Auf diese Weise dürfte sich wohl auch Gelegenheit finden, ihr vor dem Verlassen des Lokals einen Geldschein in das Täschchen zu praktizieren, damit die leidige Angelegenheit aus der Welt geschafft ist.

Photo: Tobis-Europa.

Rettes Kind alles in allem . . . und psychologisch nicht uninteressant in ihrer naiven Verderbtheit.

„Also — der Bräutigam in Graz soll leben . . ."

„Leben oder nicht", lacht die Theres; „jedenfalls kann man anstoßen darauf."

Angenehm prickelt der moussierende Wein in der Kehle; es dauert nicht lange und die Flasche ist leer . . .

Schon ist für Ersatz gesorgt . . . Mit sachkundigem Blick hat der Oberkellner bereits die Tüchtigkeit des neuen Zuzugs erkannt und gewertet. Die muß Herr Brandl, der Wirt, sich unbedingt sichern für das Lokal. So etwas Junges ist hier längst schon fällig. Die ist so richtig was zum Fliegen für die Männer . . . Und trinken kann sie — kreuzsakranocheinmal . . . Pralinés hat sie auch schon da liegen. Gleich eine Kilopackung. Die scheint es ja nicht schlecht zu verstehen mit dem Kenjum . . . Und der Kavalier schaut auch nicht aus, als ob er sich mit einer jeden abgeben würde. Der ist bestimmt was Feineres. Früherer Offizier oder so . . . Na ja — von der Baron Gigi-Clique eben . . . Jedenfalls ein dulli Gast . . .

Der Wein hat der Theres Mut gemacht. Jetzt will sie diesem Mann einmal nahe legen, wie ungezogen er sich benimmt.

„Was sind Sie denn eigentlich?" fragt sie inquisitorisch.

Schau, schau . . . denkt Dahlen belustigt, die Kleine eröffnet den Feldzug . . .

„Was für einen Beruf ich habe, wollen Sie wissen . . .? Na — warum soll ich es Ihnen nicht sagen . . . Abteilungsleiter bin ich in einem Warenhaus."

Abteilungsleiter . . . wo er doch den Baron erwartet hat . . . Der flunkert ihr ja was Schönes vor . . . Na — beruht ganz auf Gegenseitigkeit . . .

„In welcher Abteilung, wenn ich fragen darf?"

„Kleiderstoffe."

„Das ist ja großartig . . . Da arbeiten wir sozusagen in derselben Branche. Sie verkaufen die Stoffe und ich vernähe sie . . ." Und nun lacht sie, die Theres, daß ihr die Tränen kommen . . .

Aber so eine herzerfrischende Fröhlichkeit ist das nicht mehr, und ganz plötzlich kommt es ihr zum Bewußtsein, daß Zorn ihr diese Tränen entlockt. Das geht zu weit. Jetzt hat der Spaß ein Ende . . . Warum behandelt er sie wie eine Hergelaufene? Ins Gesicht hinein möchte sie es ihm schreien . . .

Aber schon hat sie sich wieder in der Gewalt . . . Was geht sie dieser Mann an, den sie nie im Leben wiedersehen wird. Das Ganze ist ja doch nur wegen der Katrin . . .

Und nun erfaßt sie eine gewaltsame Lustigkeit . . . „Prost — es lebe das Warenhaus!" Mit einem Zug ist das Glas geleert . . .

Wieder stutzt Dahlen für einen Moment. Schwang da nicht eben ein Mißton mit . . . Ach was — Temperament hat das Kind . . . Nachdenklich betrachtet er sie von der Seite . . . Süßes Mädel, eigentlich . . . So ganz wie man es manchmal um sich haben möchte . . . Zur Entspannung — nach Stunden der Arbeit . . .

„Noch eine Flasche." Ganz genau merkt er, wie der Kellner beim Eingießen verständnisvoll zu dem Mädel hinblinzelt. Er lächelt grimmig . . . Schon, schön — geht in Ordnung . . . Nicht anders zu erwarten. Aber widerlich ist es doch . . . Armes Hascherl . . . Na — der Chef soll heute zufrieden sein . . .

„Champagner", herrscht er den Ober an.

Champagner . . . Ein andächtiger Schauer überläuft die Theres . . . Wenn jetzt die Katrin . . .

„Sie mögen keinen Sekt?" fragt er, ihr Zusammenfahren mißverstehend.

„Doch . . .", erwidert sie gespreizt, „ich liebe ihn sehr . . ." Nie hat die Theres noch Champagner getrunken . . .

„Champagner" — gibt der Kellner am Büfett triumphierend die Bestellung weiter. „Na — hab' ich's nicht gleich gesagt . . . Das ist eine Ausgelernte . . . Für sowas hab' ich einen Blick . . ."

Dahlen hebt den Kelch: „Auf Ihr Wohl, Fräulein . . .?"

„Theres", entschlüpft es ihr und gleich ärgert sie sich über die richtige Angabe.

„. . . und weiter?"

„Für Sie bin ich nur die Theres . . . Das wär ja noch schöner, wenn ich einem jeden gleich meinen vollen Namen sagen würde. Soviel Rücksicht bin ich meinem Bräutigam schon schuldig . . ."

So hart umfaßt er plötzlich ihre Handgelenke, daß sie vor Schmerz leise aufschreit.

„Warum lügst du?" fährt er sie an . . .

„Sie lügen . . ."

Ganz nahe sind sich ihre Gesichter. Erbitterung spiegelt sich in ihnen und — nicht mehr ganz nüchterne Erregung . . .

Die Theres fühlt ihren Atem fliegen. Etwas Heißes, Brennendes steigt in ihr auf. Ein zärtlicher Drang nachzugeben, die Wahrheit zu gestehen, gut zu ihm zu sein . . .

Da gibt er sie frei und zündet sich gleichmütig eine Zigarette an. Zu dumm . . . Spöttisch belächelt er sein spontanes Aufbegehren. Gymnasiastenanwandlung . . . von wegen Rettung aus dem Sumpf und so . . . Laß doch das Kind . . . Ist ja tadellos in ihrer Art . . .

„Ich glaube, wir haben ein bißchen viel getrunken, Kleines", sagt er ruhig.

Wie ein eiskalter Strahl fegt Ernüchterung fort, was atembeklemmend zwischen ihnen lag . . .

Um sie herum im Lokal herrscht Hochstimmung. Tanzende, singende, schwitzende Menschen, Saxophon, Trunkenheit, Lärm . . .

„Schöne Rosen für die Dame . . .", lockt es schmeichlerisch aus vergrämtem, lastergezeichnetem Mund . . .

„Her mit dem Zeug."

„Aber — so viele Blumen . . .", stammelt die Theres verwirrt . . .

„Man soll sehen, was Sie für eine tüchtige kleine Person sind."

Kein Wort versteht sie, aber ein unbehagliches Frösteln läuft ihr plötzlich über den Körper.

Schweigend sitzen sie nebeneinander . . . Rings im Kreise brüllt der Chorus leichtsinnig sentimentale Alt-Wiener Weisen:

„Es wird der Wein sein . . .
Und wir werd'n nimmer sein . . ."

Sie hören es kaum . . . Aber ihr Blut singt mit und ihre Pulse klopfen den Takt . . .

Längst hat die Theres aufgehört, an Katrin zu denken . . . Süß und schwer liegt ihr der Champagner in den Gliedern . . . Durch jede diesische Unwirklichkeiten fühlt sie sich getragen. Rote Nebel verschleiern den plumpen Geschäftsbetrieb.

Ab und zu klingt sein Glas an das ihre. Wie zufällig finden sich die Hände und umklammern sich in feuchtem Druck.

Und plötzlich löst es sich von seinen Lippen. Nie laut gewordene Sehnsüchte des Mannes, der Einen, die alles Glück in sich vereint . . . „Mädel . . . warum mußtest du mir hier begegnen . . . hier . . ." Ein Blick in ihre großen, dunklen Augen läßt ihn verstummen. Hart lacht er auf . . . „Glaub' es nicht, kein Wort ist wahr in solcher Stunde belügt man alle und sich selbst am meisten . . . Aber was erzähle ich denn dir? Du kennst das wohl zur Genüge . . . Sag' mir, werden sie nicht alle gefühlsduselig, wenn sie ein paar Gläser Sekt intus haben? Am Ende bin ich gar nicht so originell, wie ich mir das einbilde . . ."

Erstarrt, mit vor Verwunderung geöffneten Lippen sitzt sie da . . . Sinnlose Wut überfällt ihn jäh . . . Er packt ihre Schultern und schüttelt sie . . . „Was hast du hier zu suchen?" schreit er sie an. „Warum gehst du nicht Treppen scheuern oder Teller spülen?"

Nichts versteht sie. Aber seine Berührung zeugt ein Gefühl, als tanzten knisternde Funken auf ihrer Haut.

Schon reut ihn seine Heftigkeit. Behutsam nimmt er ihr Gesicht zwischen beide Hände, preßt es dicht an sich heran, als wollte er darin . . . Erschaudernd schließt sie die Augen . . . Da bieten ihre Lippen sich ihm dar . . .

„Polizeistunde, meine Herrschaften", mahnt eine Stimme, gleichsam um Entschuldigung bittend. Man merkt es dem Wirt an, wie ungern er seine guten Gäste zum Aufbruch drängt. „Bedaure unendlich, aber wir müssen uns an die Vorschriften halten . . ."

Farben, Lacke Leitern
August Hagenk...
1417 Wuppertal-Elberfeld Aue...

„Schon gut . . . Die Rechnung . . ."

Noch in der Garderobe kommt der Kellner den zurückgelassenen Blumen hinterher. Gerne möchte er dem Mädchen verständlich machen, wie erwünscht weitere Besuche ihrerseits sind, aber sie achtet gar nicht auf ihn.

„Wohin?" fragt Dahlen, indes ein Auto beigeholt wird.

„Heim", sagt sie einfach und lehnt sich in Müdigkeit überwältigt, gegen ihn.

Sanft rüttelt er sie wach. Hebt sie in den Wagen . . . „Die Adresse", flüstert er dringlich.

Ach so . . . Gewaltsam versucht sie sich zu besinnen . . . Endlich: „Hotel Blauer Stern."

Dahlen stutzt . . . „Blauer Stern . . . was ist das?"

„Weiß Bescheid, Herr Baron", ruft der Chauffeur zuvorkommend und schmunzelt in sich hinein.

Ernüchtert und seltsam verstimmt drückt Dahlen in die Ecke. Einen widrigen Geschmack fühlt er im Mund . . . Blauer Stern — was es in ihm. Auch das noch . . . Schließlich — was geht es ihn an. Mag sie wohnen, wo sie will.

Da stiehlt sich eine Hand in die seine und warmer Körper preßt sich an ihn . . . Ach was, brutal umfaßt er sie. Gräbt durstig seine Lippen in die ihren . . .

(Fortsetzung folgt)

Gut pariert

Daß Moltke sich geschlagen geben mußte, ist nur einmal widerfahren, und das kam so: Der General-Feldmarschall inspizierte die Kadettenanstalt in Lichterfelde und wurde dabei auf einen Schüler aufmerksam gemacht, der als besonders mutig in seinen Antworten und als hervorragend schlagfertig bezeichnet wurde. Moltke nahm den betreffenden Klasse zum größten Erstaunen selbst in die Hand, und er, der große Schweiger, fühlte der militärischen Jugend recht wortreich auf den Weisheitszahn. Er wollte nämlich unauffällig an den bezeichneten Kadetten heran. Endlich ließ sich das auch, und der Generalfeldmarschall stellte ganz plötzlich und scharf die verfängliche Frage: „Wie breit ist die Seine bei London?" Worauf von seiten des Kadetten unmittelbar die Antwort kam: „Genau so breit wie die Themse bei Paris, Exzellenz!" „In der Ueberrumpelung ist er mir über", bekannte da Moltke restlos an, „er hat seine Prüfung glänzend bestanden."

Nur aus der großen Maggi-Flasche
MAGGI'S WÜRZE nachfüllen lassen

„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte